

# Kunstuniversitäten in Österreich

Was Sie schon immer über  
Kunstuniversitäten wissen wollten

## **Kunstuniversitäten in Österreich**

Was Sie schon immer über Kunstuniversitäten wissen wollten

## **Impressum**

### **Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:**

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Abteilung IV/6 (Universitäten der Künste)

Minoritenplatz 5, 1010 Wien

[www.bmbwf.gv.at](http://www.bmbwf.gv.at)

### **Vorwort:**

Elmar Pichl, Leiter der Sektion IV (Universitäten und Fachhochschulen)

### **Gastautor/in:**

Gerald Bast, Rektor der Universität für angewandte Kunst Wien

Ulrike Sych, Rektorin der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

### **Autor/innen der Abteilung IV/6 (Universitäten der Künste):**

Renate Benda-Lautner

Konstanze Ladner

Hedwig Mahn

Sabine Ofner

Sylvia Rabl-Altrichter

Peter Seitz

### **Gestaltung und Tabellenaufbereitung:**

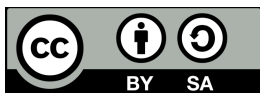
Elisabeth Gutwillinger, Abteilung IV/6 (Universitäten der Künste)

### **Grafische Gestaltung – Cover:**

Helga Philipp, Abteilung Kom 2 (Öffentlichkeitsarbeit / Wissenschaftskommunikation)

Wien, September 2019

## Copyright



Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz lizenziert.

Von dieser Lizenz ausgenommen sind das Cover inkl. Organisationslogo und die Texte von Elmar Pichl (S. 6) Gerald Bast (S. 23 - 24) und Ulrike Sych (S. 25 - 28).

### **Zitierhinweis:**

Benda-Lautner, R., Gutwillinger, E., Ladner, K., Mahn, H., Ofner, S., Rabl-Altrichter, S., Seitz, P. (2019), Kunstuniversitäten in Österreich. Was Sie schon immer über Kunstuniversitäten wissen wollten, aber bisher nicht zu fragen wagten, Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	<b>6</b>
<b>1. Prolog</b> .....	<b>7</b>
<b>1.1. Der Gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan (GUEP)</b> .....	<b>11</b>
<b>2. Besonderheiten der Universitäten der Künste</b> .....	<b>12</b>
<b>2.1. Kommentare der Universitäten der Künste</b> .....	<b>21</b>
2.1.1. Wir wenden Zukunft an!	22
2.1.2. mdw-Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	24
<b>3. Zulassungsprüfungen</b> .....	<b>28</b>
<b>4. Kurzdarstellung der Universitäten der Künste</b> .....	<b>33</b>
<b>4.1. Universität für angewandte Kunst Wien</b> .....	<b>34</b>
<b>4.2. Universität für Musik und darstellende Kunst Wien</b> .....	<b>40</b>
<b>4.3. Universität Mozarteum Salzburg</b> .....	<b>45</b>
<b>4.4. Universität für Musik und darstellende Kunst Graz</b> .....	<b>49</b>
<b>4.5. Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz</b> .....	<b>54</b>
<b>4.6. Akademie der bildenden Künste Wien</b> .....	<b>58</b>
<b>5. Daten, Fakten und Zahlen</b> .....	<b>64</b>
<b>5.1. Tabellen</b> .....	<b>65</b>
5.1.1. Studierende	65
5.1.2. Personal	80
5.1.3. Absolvent/innen	83
5.1.4. Wirtschaftliche Lage	87
<b>6. Stipendienaktionen für künstlerische Studien</b> .....	<b>93</b>
<b>7. Soziale Lage der Studierenden</b> .....	<b>96</b>
<b>8. Studierende mit Behinderung, gesundheitlicher Beeinträchtigung und chronischer Erkrankung</b> .....	<b>101</b>
<b>9. Künstlerische Forschung - Künstlerisches Doktorat</b> .....	<b>106</b>

<b>10. Gender und Diversität .....</b>	<b>111</b>
<b>11. Digitalisierung unter besonderer Berücksichtigung der Universitäten der Künste...</b>	<b>122</b>
<b>12. Urheberrecht unter besonderer Berücksichtigung der Universitäten der Künste .....</b>	<b>130</b>
<b>13. Anhang.....</b>	<b>134</b>
<b>Anhang I: Übersicht über PEEK-Projekte – Gesamtliste nach Universitäten der Künste.</b>	<b>135</b>
<b>Anhang I.a: Elise-Richter-PEEK-Projekte (erstmalige Ausschreibung 2014).....</b>	<b>143</b>
<b>14. Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>145</b>

## Vorwort

Die für die Universitäten der Künste zuständige Abteilung der Hochschulsektion hat 2011 zum ersten Mal eine Darstellung jener sechs österreichischen Kunstuniversitäten verfasst, für die der Bund zuständig ist. Neben den kurzen historischen Aufrissen, der mitunter sehr unterschiedlichen Entstehungsgeschichten der Häuser und zahlreichen statistischen Darstellungen, liegt der Fokus darauf, was eine „Universität der Künste“ von anderen (den „wissenschaftlichen“) Universitäten abhebt.

Zulassungsprüfungen etwa, ein Thema, das bei wissenschaftlichen Studien große Diskussionen hervorruft, existieren im Bereich der Kunstuniversitäten unwidersprochen.

Künstlerische Karrieren erfolgen anders als wissenschaftliche. Die Vermittlung der Künste und deren Weiterentwicklung sind enger miteinander verknüpft als die Forschung und die Lehre an wissenschaftlichen Universitäten.

Der Kontakt der Lehrenden mit den Studierenden ist wegen der kleineren Gruppengrößen und des höheren Betreuungsaufwandes durch den künstlerischen Einzelunterricht viel intensiver. Diese sehr individuell fordernde Art des Studiums wirkt sich auf den „Student Life Cycle“ in spezieller Art und Weise aus; Kunststudierende beginnen oft später zu studieren und entsprechen nicht immer dem Bild eines „traditionellen“ Studierenden.

Völlig neue Studienformate, wie etwa die Cross Disciplinary Studies an der Universität für angewandte Kunst Wien, entstehen aus dem kreativen, andersdenkenden Umfeld, das Universitäten der Künste schaffen. Universitäten der Künste entwickeln auch die Grundlagenforschung weiter. Die künstlerische Forschung ist ein ganz neues Format, das nicht Forschung über Kunst bedeutet, sondern eigenständige, innovative Erkenntnisse hervorbringt.

In Kooperation mit den Universitäten der Künste konnte vor einigen Jahren das neue Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK) beim Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) entwickelt und ausgeschrieben werden, das internationale Beachtung findet.

Die internationale Anziehungskraft und Reputation der Kunstuniversitäten ist prägend für Österreichs Selbstverständnis als Kunst- und Kulturnation. Die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien wurde in einem internationalen Ranking im Jahr 2019 als erste österreichische Universität überhaupt ex aequo mit der amerikanischen Juillard School in New York an erste Stelle gereiht!

Wir können auf unsere Universitäten der Künste stolz sein! Ich wünsche allen Leser/innen eine anregende Lektüre!

Elmar Pichl,  
Leiter der Sektion IV (Universitäten und Fachhochschulen)

# 1. Prolog

Abteilung IV/6, also die für die Universitäten der Künste des Bundes zuständige Abteilung im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), möchte mit der vorliegenden Broschüre eine kurz gefasste Einführung in die Materie der Universitäten der Künste des Bundes aus unterschiedlichen Blickwinkeln geben.

Dieser Themenbereich ist einerseits dadurch gekennzeichnet, dass es sich bei diesen Universitäten um sogenannte Spezialuniversitäten handelt, die sich allerdings nur sehr bedingt mit anderen sogenannten wissenschaftlichen Spezialuniversitäten vergleichen lassen.

Andererseits gibt und gab es vielfältige Berührungspunkte dieser Universitäten sowohl mit anderen künstlerischen Einrichtungen als auch mit wissenschaftlichen österreichischen Universitäten und solchen, die nicht in Österreich zu finden sind.

Wir wollen daher in unserem Bericht auf die Gesichtspunkte eingehen, in welchem Ausmaß sich eine solche Universität von anderen unterscheidet, was die Vermittlung künstlerischer Praxis und künstlerischen Handelns von jenen der Wissenschaften unterscheidet und was diese mit anderen Universitäten gemein haben. Zu diesem Zweck enthält diese Broschüre auch eine Reihe von Daten, die die spezifische Situation der Kunstuniversitäten erläutern sollen. Diese wurden dem hochschulstatistischen Informationssystem des BMBWF (uni:data) entnommen sowie von Elisabeth Gutwillinger und Sabine Ofner thematisch aufbereitet.

Natürlich ist diese Broschüre kein Platz für kultur- bzw. kunstphilosophische Abhandlungen oder Betrachtungen. Da gibt es Berufenerere als „Beamt/innen der allgemeinen Verwaltung“, die diese Broschüre verfasst haben!

Wir wollen aber auch jede der Universitäten kurz darstellen und vor allem den Versuch unternehmen, die Universitäten der bildenden Künste und jene der Musik und darstellenden Kunst miteinander zu vergleichen.

Der Gedanke der Öffnung von Forschungsergebnissen, Forschungsdaten bzw. Lehr- und Lerninhalten (Open Access on Publications, Research Data, Open Education und Educational Resources) ist von einer „Insiderdiskussion“ mittlerweile im sogenannten Mainstream angekommen. Auch die Europäische Kommission widmet sich dem Thema in zahlreichen Veranstaltungen ebenso wie die Mitgliedsstaaten im Rahmen der EU-Vorsitzführung. Mit dem Launch der European Open Science Cloud im Rahmen der österreichischen Präsidentschaft im November 2018 ist auch Österreich ein wichtiger Player in Open Science geworden.

Österreich wird akonto seiner vielfältigen Bemühungen als Teil der Leading Nations in Europa wahrgenommen. Jedenfalls im Rahmen der Implementierung des Open Access Publishing ist



das der Fall. Daher sollen diese Gedanken und Projekte, Strategien etc. breiter dargestellt werden als bisher. In diesem Zusammenhang soll die Rolle der Universitäten der Künste hervorgehoben werden.

Die Reform der Lehramtsstudien (Terminus technicus: PädagogInnenbildung NEU) soll in der Broschüre ebenfalls Erwähnung finden, stellt sie doch eine der größten Reformen der letzten Jahrzehnte in diesem Bereich dar. Eine solch tiefgreifende Veränderung mit der Verpflichtung zur Zusammenarbeit von Institutionen mit doch recht unterschiedlichem Habitus, kann ohne anfängliche Verwerfungen nicht bewältigt werden. Es spricht allerdings für die starke Gestaltungskraft des tertiären Sektors, dass die Hürden auf der Ebene der Einrichtung von gemeinsamen Studien genommen wurden. Auch in der Verbundregion Nord/Ost werden derzeit Zusammenarbeitsformen der Universitäten der Künste mit Pädagogischen Hochschulen entwickelt und implementiert, die zur Ausbildung von Lehrkräften führen werden, die als Sekundarstufenlehrkräfte sowohl in Mittelschulen als auch AHS einsetzbar sein werden.

Die Lage der Studierenden an den Kunstuniversitäten soll, soweit sie durch Studien belegt ist, unter bestimmten Aspekten wie deren gesundheitlicher und sozialer Situation dargelegt werden.

Die Forschung bzw. künstlerische Forschung nimmt einen nach wie vor unterschiedlichen Stellenwert an den einzelnen Häusern ein. Unter jenen Standorten, die der Forschung eine höhere Bedeutung zumessen, befinden sich sowohl jene der bildenden als auch solche der Musik und darstellenden Künste.

### **Historische Einordnung**

Der Titel ist so gefasst, weil dieses Kapitel nicht den Anspruch erfüllt, die zum Teil verwirrende Geschichte der Universitäten der Künste in seiner Gesamtheit darzustellen. Das würde einerseits den Rahmen der Broschüre sprengen, andererseits sind detailliertere Darstellungen dazu in den Web-Auftritten der Universitäten zu finden.

Allen Universitäten ist gemein, dass sie anfänglich durch persönliches Engagement von Einzelpersonen entstanden sind und später auf unterschiedlichen Wegen zum Bund (bzw. zunächst zum Kaiserhaus) gelangten. Die Universitäten der Künste wurden 1955 zu Akademien und 1970 zu Hochschulen. Mit dem Bundesgesetz über die Organisation der Universitäten der Künste (KUOG) wurden sie im Jahr 1998 zu Universitäten. Seit dem Inkrafttreten des Universitätsgesetzes (UG) 2002 gilt erstmals in der Geschichte Österreichs für hohe Schulen, die sich den Künsten und solchen, die sich den Wissenschaften verpflichtet fühlen, dasselbe Gesetz.

Im Laufe der Jahre wurden die Hochschulen in die Bundesverwaltung übernommen. Im Falle der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz und Universität Mozarteum Salzburg wurden Verträge zur finanziellen Beteiligung der Bundesländer geschlossen, die einer juristischen Auseinandersetzung nicht Stand hielten und zu Ungunsten des Bundes ausgingen.

Im Falle der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz ist der Rechtsstreit letztendlich ebenfalls zu Lasten des Bundes entschieden worden.

### **Universitäten der bildenden Künste**

Bei diesen drei Universitäten fällt auf, dass sie, im Unterschied zu den Universitäten für Musik, schon frühzeitig einen stärkeren Bezug zu öffentlicher Finanzierung hatten.

Die Akademie der bildenden Künste Wien ist zweifelsohne die älteste und wurde schon 1692 durch das Kaiserhaus anerkannt. In weiterer Folge wurden Einrichtungen wie die Hofakademie und die Kupferstecherschule zusammengefasst. Die Akademie hat auch eine gewisse „Handwerkertradition“, nachdem unter Josef II. bestimmte Handwerker ihre Meisterprüfung an der Akademie ablegen mussten. Die früher übliche Organisation der Studien in sogenannten Meisterklassen entspringt sicherlich auch dieser Tradition und der Weitergabe des Wissens in Zünften. Diese Überlegungen können auch in einem Zusammenhang damit stehen, dass gerade an der Akademie der Umstellung der Studien auf die Bologna-Architektur (die ja durch die Modularisierung des Studiums die Beziehung des Lehrpersonals zu den Studierenden lockert) mit so großer Skepsis begegnet wurde.

Die Universität für angewandte Kunst Wien wurde 1867 als Kunstgewerbeschule gegründet; eine Entwicklung, die auch in Zusammenhang mit den großen industriellen Veränderungen dieser Zeit zu sehen ist, war doch die Monarchie um 1850 noch stark bäuerlich geprägt. Die Weltausstellung 1873 etwa war als Schau großer österreichischer Ingenieurskunst gedacht. Die Gründung der Universität für angewandte Kunst Wien kann daher als Antwort auf die Moderne gesehen werden. Die Kunstgewerbeschule hatte auch die Aufgabe, die Gebäude der neuen Ringstraße auszustatten. So erarbeitete etwa Koloman Moser Entwürfe für die Wiener Werkstätten.

Die Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz wurde 1947 als Kunstschule der Stadt Linz gegründet, eine Kunstschule, die sich einer antifaschistischen Tradition verpflichtet fühlt. 1973 wurde durch das Errichtungsgesetz des Bundes die Kofinanzierung durch das Land Oberösterreich und die Stadt Linz geregelt.

### **Universitäten für Musik und darstellende Kunst**

Die ersten Stunden dieser Universitäten gehen auf die Zeit Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts zurück. Die Hauptmotivation zur Gründung von Singschulen (Wien, Gesellschaft der Musikfreunde), als „akademischer Musikverein“ (Graz) oder Dommusikverein (Salzburg) war die lokal begrenzte Hebung der musikalischen Qualifikation der (meist bürgerlichen) Bevölkerung. Daher bildeten die Gattungen Gesang, Tasten- und Blasinstrumente den Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung. Diese ist unter dem Gesichtspunkt zu sehen, dass einerseits die Kirchenmusik und andererseits die örtlichen Blasmusikkapellen mit qualifiziertem Nachwuchs versorgt werden sollten. Die darstellende Kunst wurde erst im Zuge der aufkommenden Singspiele als zusätzliche (Hilfs-)Disziplin für eine gelungene Operaufführung

eingesetzt. Das Max Reinhardt Seminar etwa war zuerst eine selbständige Einrichtung, die in weiterer Folge mit der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien vereint, dann wieder abgetrennt und danach der Hochschule nochmals angegliedert wurde.

An allen drei Institutionen gab es immer wieder Auseinandersetzung darüber, ob eine breite Ausbildung für viele Personen oder eine höherwertige für wenige angeboten werden soll. Diese Frage wurde eindeutig mit der Hinwendung zur Exzellenz beantwortet.

Anhand der nun wiederkehrenden Diskussionen über die Reform der Lehrer/innenbildung (PädagogInnenbildung NEU) wird dies neuerlich und etwas anders als bei rein künstlerischen Studien akzentuiert.<sup>1</sup>

Alle Institutionen hatten, wegen der privaten Trägerschaften, große finanzielle Probleme. Diese führten im Laufe des 19. Jahrhunderts dazu, dass die Schulen von der öffentlichen Hand übernommen wurden.

Peter Seitz

---

<sup>1</sup> Siehe dazu auch das Kapitel 2 „Besonderheiten der Universitäten der Künste“, Abschnitt „Das Lehramt“

## 1.1. Der Gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan (GUEP)

Der sogenannte Gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan (GUEP) soll der Frage nachgehen, was das Wissenschaftssystem für die Gesellschaft und Wirtschaft bzw. das Innovationssystem leistet.

Der GUEP ist im Zusammenhang mit der neuen Universitätsfinanzierung und insbesondere der damit verbundenen Kapazitätsorientierung für den Leistungsbereich Lehre zu sehen.

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung nutzt den GUEP als mehrjähriges, strategisches Planungsinstrument für die Entwicklung der Hochschul(aus)bildung sowie zur Priorisierung und transparenten Darstellung seiner Zielsetzungen für den Zeitraum von zwei Leistungsvereinbarungsperioden.

Vor der letzten Verhandlungsrunde zu den Leistungsvereinbarungen (LV) 2019 bis 2021 wurden die acht Systemziele überarbeitet. Im Rahmen des Systemzieles 1 wurde ein Subziel c eingefügt, das sich explizit mit der „Entwicklung und Erschließung der Künste“ auseinandersetzt:

### **Systemziel 1: Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems**

- a. **Differenzierung und Diversifizierung des Hochschulsystems**, unter anderem durch Abstimmung des Studienangebots und interinstitutionelle Clusterbildung, insbesondere durch die Umsetzung der Ergebnisse des Projektes „Zukunft Hochschule“.
- b. **Schärfung der Forschungsprofile der Universitäten und Stärkung der Vernetzung von Forschungsaktivitäten**, unter anderem durch Bildung thematischer Schwerpunkte und Förderung von Forschungsverbänden und Kooperationen zwischen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen.
- c. **Stärkung der künstlerischen Hochschulausbildung & Entwicklung und Erschließung der Künste**, unter anderem durch Berücksichtigung der speziellen Erfordernisse von Kunstuniversitäten in den Planungsinstrumenten des BMBWF und interdisziplinäre Vernetzung künstlerischen Methoden-Know-Hows mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen.

## 2. Besonderheiten der Universitäten der Künste

Einleitend soll hier bemerkt werden, dass nicht der Versuch unternommen wird, die Besonderheit der Künste und der Kunstvermittlung im Rahmen eines wissenschaftlich fundierten Diskurses darzustellen. Dazu sind die Expert/innen an den Universitäten berufen, nicht das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Wir wollen unsere Sichtweise darstellen, was die Universitäten der Künste im besonderem Ausmaß von anderen Universitäten unterscheidet.

### **Die künstlerische Arbeit**

In der aktuellen Diskussion wird die künstlerische Arbeit (Terminus Technicus: Entwicklung und Erschließung der Künste – EEK) sehr oft mit der Arbeit in Wissenschaft und Forschung gleichgesetzt. Das passiert insofern, als die Universitäten der Künste formal und hierarchisch den Universitäten der Wissenschaften gleichgestellt sind. Nicht die Lehre, also die Vermittlung, hat an beiden Universitätstypen identitätsstiftenden Charakter, sondern auf der einen Seite die künstlerische, auf der anderen Seite die wissenschaftlich-forschende Arbeit. Im Laufe der Entwicklungen sind an allen Universitäten der Künste Bemühungen zu erkennen, die Forschung mehr zu akzentuieren. Es werden auch eigene Zugänge entwickelt, die die EEK mit der Forschung verschmelzen lassen.

Eine wissenschaftliche Arbeit gilt, sehr vereinfacht formuliert, dann als anerkannt, wenn sich die darin dargelegten Ergebnisse wiederholen lassen. Eine künstlerische Arbeit gilt dann als außerordentlich, wenn sie einzigartig, also nicht wiederholbar ist. Wie oft haben wir dieselbe Oper gehört, dasselbe Theaterstück gesehen und immer anders empfunden. Einmal hat uns die Aufführung berührt, ein anderes Mal nicht? Wie oft sind wir durch Ausstellungen gegangen, um dann plötzlich vor einem Bild wie angewurzelt stehen zu bleiben, uns berühren zu lassen? Künstlerische Arbeit hat daher jedenfalls auch ein hohes Maß an Emotionalität. Einer wissenschaftlichen Studie und deren Ergebnissen kann man nüchterner begegnen. Mit der Emotionalität ist auch Können und Wissen verbunden. Können im Sinne der außerordentlichen, technischen Beherrschung der zur Ausübung der Künste nötigen Instrumente, wie Musikinstrumente, die eigene Stimme, Pinsel, Bleistift oder Meißel - die Kenntnis des Materials, aber auch Wissen in Form der reflexiven Einordnung des eigenen Handelns in die Geschichte und die Strömungen des Fachs.

Künstlerische Arbeit ist daher die Verknüpfung von emotioneller und rationeller Ebene im individuellen Handeln. Diese Verknüpfungen machen allerdings auch andere Formen der Vermittlung notwendig.

### **Die Vermittlung**

In erster Linie fällt auf, dass die Betreuungsrelation (also das Verhältnis Lehrende zu Studierenden) ganz anders ist als an wissenschaftlichen Universitäten. Die Studierenden haben

durch die künstlerische Vermittlung, durch die Arbeit an Objekten oder Musik- bzw. Theaterstücken eine ganz andere, zum Teil viel intensivere Beziehung zu den Lehrenden. Die Lehrenden selbst lernen dadurch die Studierenden näher kennen als anderswo.

Künstlerische Arbeit ist immer auch eng mit Körpereinsatz verbunden. Ganz gleich ob gesungen, getanzt, gemalt oder ein Architekturmodell hergestellt wird, der Körper ist mit dabei. Studierende der Künste müssen daher im Rahmen ihres Studiums auch ein Körpergefühl entwickeln, damit künstlerische Leistungen so gelingen wie gewünscht.

Im Laufe des Studiums muss sich, wenn die künstlerische Arbeit einen unverwechselbaren Ausdruck erzielen soll, auch etwas entfalten, das mit Künstler/innenpersönlichkeit beschrieben wird. Die Universität muss daher die Studierenden in die Lage versetzen, sich gut kennen zu lernen und über die eigenen Stärken aber auch Schwächen Bescheid zu wissen. Jeder Mensch braucht unterschiedlich lange Zeit, um so ein Niveau zu erreichen. Ein Studium in kurzer Zeit zu beenden, ist daher aus individueller Sicht eher kontraproduktiv.

Nachdem die persönliche Entwicklung nicht immer nur eine lineare Aufwärtsbewegung ist, sondern von Rückschlägen und Misserfolgserlebnissen begleitet sein kann, stellt die psychologische Betreuung einen wichtigen Aspekt dar.

Mit Ausnahme der Lehramtsstudien und des Architekturstudiums (also jener Studien, deren Abschluss zu einer formalen Berufsberechtigung führen) ist der formale Abschluss zur Ausübung des Berufs meist nicht ausschlaggebend.

Der Beruf der Künstlerin/des Künstlers ist immer hoch kompetitiv. Jede/r Künstler/in muss sich, um an Aufträge oder Engagements zu gelangen, fortwährend einem internationalen Wettbewerb stellen. Auch darauf müssen Studierende vorbereitet werden. Daher ist es sehr wichtig an den Universitäten für solche Situationen, aber auch für Auftritte im Rahmen von Ausstellungen oder Aufführungen zu sorgen. Dafür braucht es die entsprechende räumliche Infrastruktur.

## **Die Reflexion**

Von der Reflexion der eigenen künstlerischen Praxis war schon die Rede. Diese erfolgt durch die Hereinnahme der Wissenschaften. Konnte die Forschung an den Universitäten der Künste früher eher als Forschung über Kunst beschrieben werden, hat sich mit der künstlerischen Forschung ein eigenständiges Feld entwickelt.

An den Universitäten der bildenden Künste etwa haben Professuren für Philosophie schon seit langer Zeit Tradition; aber auch naturwissenschaftliche Fächer, die z. B. der Restaurierung dienen.

An den Musikuniversitäten hat die Forschung über Töne und Klangbilder Kooperationen mit technischen Universitäten herausgebildet. Die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien kooperiert mit der Medizinischen Universität Wien im Bereich Musiktherapie.

Nachdem die Anbindung an die Wirtschaft, wenn überhaupt, nur als lose bezeichnet werden kann (mit Ausnahme des Industrial Design an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz und an der Universität für angewandte Kunst Wien), können sich die sogenannten Drittmiteinnahmen nicht mit jenen großer Universitäten vergleichen.

Der Forschung an den Universitäten der Künste wird in einem eigenen Kapitel besonderes Augenmerk geschenkt. Neben den autonomen Gestaltungsmöglichkeiten des Universitätsgesetz 2002 (UG) ist die Forschung an den Kunstuniversitäten wohl die größte Veränderung.

### **Das Lehramt**

Alle Universitäten der Künste haben auch die Aufgabe, Lehrkräfte für Musikschulen (Instrumental- und Gesangspädagogik) und höhere Schulen (Musikerziehung, Bildnerische Erziehung, Werkerziehung, Textiles Gestalten) auszubilden. Die Universitäten fühlen eine große Verantwortung, mit diesem Studium einen wichtigen Beitrag zur ästhetischen Bildung von Generationen leisten zu wollen. Nur entsprechend gebildete und sensibilisierte Lehrkräfte können ihr Wissen und Empfinden an die ihnen anvertrauten Schüler/innen weitergeben.

Der Anteil der Lehramtsstudierenden ist je Standort unterschiedlich hoch, aber an keiner Universität eine vernachlässigbare Größe. Einerseits gibt es Konsens darüber, dass Lehrer/innen auf dem höchsten Stand der Künste gebildet werden sollen, andererseits gibt es nach wie vor die nicht offen ausgesprochene Vorstellung, dass ein Studium für ein Lehramt nicht den Anspruch hat, in die höchsten Höhen der Künste vorzudringen. Übergänge sind da mit Sicherheit fließend. Das Studium der Instrumental- und Gesangspädagogik etwa gilt als „vollwertiges“ künstlerisches Studium, während ein Lehramtsstudium für höhere Schulen wegen der Kombinationspflicht mit einem anderen wissenschaftlichen Fach kein reines Kunststudium ist.

Dass es eher ein Nebeneinander als ein Miteinander von künstlerischer und Lehramtsausbildung gibt, liegt offenbar an unterschiedlichen Rollenzuschreibungen. Ob die Qualität der künstlerischen Äußerungen eine unterschiedliche ist, kann hier nicht beurteilt werden.

Im Rahmen des Bundesgesetzes über die Organisation der Universitäten der Künste (KUOG) waren die Kunstuniversitäten dazu angehalten, die künstlerischen Studien mit der Lehramtsausbildung organisatorisch durch Bildung gemeinsamer Institute zu verschränken. Die Autonomie des UG 2002 wurde von allen Universitäten dazu genutzt, diese Verschränkung wieder aufzuheben. In rezenter Vergangenheit sind allerdings Tendenzen erkennbar, Überlegungen anzustellen, diese Verschränkung wiederherzustellen. Der Treiber solcher Überlegungen sind die Studierenden, die ihre Möglichkeiten am künstlerischen Arbeitsmarkt verbessern wollen.

## **PädagogInnenbildung NEU**

Die gemeinsame (Aus)Bildung von Lehrkräften im Sekundarstufenbereich I (neue Mittelschule, AHS Unterstufe) als ein bedeutender Teil einer großen Reform, die auch den Primarstufen- und Kindergartenpädagogikbereich umfasst, stellt eine tiefgreifende Veränderung in Österreich dar. Eine Veränderung, die mehr Flexibilität im Personaleinsatz ermöglichen soll. Die Kooperation der beiden Schulformen auf der Sekundarstufe I soll damit erheblich erleichtert bzw. erst in größerem Umfang möglich gemacht werden.

Pädagogische Hochschulen und Universitäten haben gemeinsame Curricula entwickelt. Ein Prozess, der für beide Institutionen ein schwieriger war. Sieht sich doch die Hochschule als primär berufsbildende Einrichtung mit starker Verpflichtung für den österreichischen Arbeitsmarkt, die Universität hingegen als in erster Linie den Wissenschaften und der Exzellenz verpflichtet.

Ähnlich auch im Bereich der Universitäten der Künste: Diese sehen ihre Verantwortung in der Entwicklung eines ästhetischen Bewusstseins bei den Studierenden, die dieses in weiterer Folge an die Schüler/innen weiterzugeben haben. Dieses schließt die Kenntnis der Entwicklung künstlerischer Strömungen und Schulen in Europa mit ein. Darüber hinaus existiert an den Universitäten der Künste ein sich an der vorangegangenen Beschäftigung mit der Kunst und der vorliegenden Begabung/Befähigung orientierendes Aufnahmeverfahren. Dieses hat zur Folge, dass die Aufnahmepraxis keinen Bezug zu den Erfordernissen des Arbeitsmarktes aufweist.

Zu guter Letzt ist festzustellen, dass Pädagogische Hochschulen bei weitem nicht einen so hohen Autonomiegrad aufweisen wie Universitäten. Das hat die Entwicklung gemeinsamer Curricula nicht unbedingt befördert. Es bleibt abzuwarten wie sich die doch sehr unterschiedlichen Autonomiegrade der beiden Einrichtungen auf die notwendige Vertiefung der Kooperationen auswirken werden.

Bis auf den Verbund Wien-Niederösterreich (Verbundregion Nord/Ost) konnten sowohl gemeinsame Curricula entwickelt und durch den Qualitätssicherheitsrat geprüft als auch gemeinsame Zulassungsverfahren gestaltet werden, die den künstlerisch-ästhetischen Vorstellungen der Universitäten der Künste Rechnung tragen. Die dafür notwendigen Mehrkosten konnten durch eine spezielle Ausschreibung des BMBWF (Hochschulraumstrukturmittel) weitgehend gedeckt werden. Einen Sonderfall stellt die Verbundregion Nord/Ost dar. Die Kooperation war sehr schwierig und anfänglich von starkem gegenseitigem Misstrauen gekennzeichnet. Die drei in Wien ansässigen Universitäten der Künste haben sich geweigert, in einen Verbund mit den Pädagogischen Hochschulen einzutreten. Nach langen Gesprächen konnten die beteiligten Institutionen jedenfalls einen Kompromiss erzielen. Im Rahmen der Verhandlungen zu den Leistungsvereinbarungen 2019-2021 wurde vereinbart, dass diese drei Kunstuniversitäten für die Lehramtsstudien Curricula entwickeln, die sie mit den Pädagogischen Hochschulen abstimmen. Die akademischen Grade wurden gemäß den gesetzlichen Erfordernissen in



„Bachelor of Education“ („BEd“) und „Master of Education“ („MEd“) umbenannt. Es soll jedenfalls sichergestellt werden, dass auch diese Absolvent/innen eine entsprechende Anstellung erreichen können. Derzeit wird von allen drei Universitäten der Künste in Wien an der Umsetzung des Kompromisses gearbeitet. Es ist beabsichtigt, die entsprechenden Curricula mit 1. Oktober 2019 in Kraft zu setzen.

### **Nachqualifizierung im Dienst befindlicher Lehrer/innen**

In den Bundesländern Tirol, Vorarlberg und Steiermark wurde immer wieder Kritik daran geübt, dass dort so viele „ungeprüfte“ (d. h. nicht über eine entsprechende Lehramtsprüfung verfügende) Lehrer/innen in den Bereichen Bildnerische Erziehung und Werkerziehung zum Einsatz kommen. Die Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz hat darauf mit einem speziellen Nachqualifizierungsprogramm, das in Kooperation und unter Kostenbeteiligung mit den Landesschulräten durchgeführt wird, reagiert, womit eine Art Zusatzlehramtsprüfung angeboten wird.

Im Wege der Hochschulraumstrukturmittel-Ausschreibung 2016 hat die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien mit drei Pädagogischen Hochschulen ein Projekt zur Nachqualifizierung von bereits im Dienst befindlichen Lehrer/innen zuerkannt bekommen und das Masterstudium „Quereinstieg Musikerziehung“ entwickelt. Dieses Projekt steht in der Tradition, dass sich diese Universität schon in der Vergangenheit auch um die Fortbildung von Pflichtschullehrer/innen bemüht hat. Mittlerweile wurde im Wege der Leitungsvereinbarung 2019-2021 auch mit der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz die Entwicklung eines Quereinsteigerstudiums vereinbart, das die Nachqualifizierung von bereits im Dienst befindlichen Lehrkräften in einem künstlerischen Fach ermöglichen soll.

### **Das Verhältnis zu den Landeskonservatorien**

Die Landeskonservatorien bieten Studien an, die zum Teil zum Unterricht an Musikschulen berechtigen. Diese Studien wurden früher im Kunsthochschul-Studiengesetz (KHStG) automatisch als erster Studienabschnitt für ein einschlägiges Studium an einer Musikuniversität angerechnet. Mit dem Universitätsgesetz 2002 (UG) fiel dieser Automatismus weg. Daraufhin wurden die Konservatorien in Oberösterreich und Wien als Privatuniversitäten akkreditiert („Anton Bruckner Privatuniversität“ sowie „Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien“). Des Weiteren konnte das Kärntner Landeskonservatorium im Mai 2019 eine Akkreditierung zur „Gustav Mahler Privatuniversität für Musik“ durch die Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria) erreichen. Soweit bekannt ist, streben auch das Joseph Haydn Konservatorium des Landes Burgenland in Eisenstadt und das Vorarlberger Landeskonservatorium in Feldkirch eine Weiterentwicklung in Richtung Privatuniversitäten an. Außerdem hat die Universität Mozarteum Salzburg Kooperationen mit dem Vorarlberger Landeskonservatorium und dem Tiroler Landeskonservatorium (Studium Instrumental- und Gesangspädagogik (IGP)) vereinbart. Um auch Studierenden im Diplomstudium Konzertfach einen akademischen Abschluss zu ermöglichen, kooperiert das Tiroler Landeskonservatorium seit Februar 2019 zusätzlich auch mit der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

## Vorbereitungslehrgänge

Das ist ein Spezifikum der Musikuniversitäten. Für das Studium der Instrumentalfächer ist die möglichst frühe Auseinandersetzung mit dem Instrument notwendig, um dieses in weiterer Folge technisch perfekt beherrschen zu können.

Da der Leistungsdruck durch Bewerber/innen aus Fernost bei den Zulassungsprüfungen sehr groß ist, weil in diesen Kulturkreisen durch frühzeitiges Üben (um nicht zu sagen „Drill“) hoher technischer Erfolg erzielt wird, wurden an den Musikuniversitäten Lehrgänge zur Vorbereitung auf eine Zulassungsprüfung geschaffen.

Alle drei Musikuniversitäten haben die Lehrgänge immer wieder reformiert, die Kooperation mit den Musikschulen verstärkt, die Länge der Lehrgänge verkürzt und parallel kostenpflichtige Universitätslehrgänge geschaffen.

## Gleichstellung

Ein Blick in die Statistik zeigt, dass die Frauen unter den Studierenden die Mehrheit stellen. Der Anteil der Frauen erreicht in einigen Instrumentalfächern, wie etwa Flöte, über 80%, dagegen ist er bei einigen Blechblasinstrumenten auffallend niedrig. Nachdem zur Aufnahme eines künstlerischen Studiums Vorwissen und Vorerfahrungen bzw. Können erforderlich sind, vermutet beispielsweise die Universität für Musik und darstellende Kunst Graz den Einfluss von Rollenzuordnungen dahinter: Für bestimmte Instrumentengattungen sind die regionalen Blasmusikorchester das Feld, in dem erste Erfahrungen gesammelt werden. In den Regionen wird den jungen Frauen das Spielen bestimmter Instrumente weniger zugetraut. Daher gibt es in weiterer Folge nicht ausreichend Interessentinnen. Diese Vermutung basiert auf Beobachtungen und kann nicht als gesichert betrachtet werden. Eine eingehende Untersuchung wäre wünschenswert. Bei den Professor/innen liegen die Frauenanteile zwischen 24% (Universität Mozarteum Salzburg) und 57% (Akademie der bildenden Künste Wien).<sup>2</sup>

## Studienanfang

Im Gegensatz zu den wissenschaftlichen Universitäten nehmen die Universitäten der Künste Studierende ausschließlich nach erfolgreich abgelegter Zulassungsprüfung auf. Im Kapitel 3 wird darauf gesondert eingegangen. Es verwundert allerdings, dass der Gedanke nach Einführung von Zugangsbeschränkungen, der derzeit und immer wieder heftige Gegenwehr auslöst, an den Universitäten der Künste so un widersprochen ist. Wieso ist das so?

Einige Erklärungsversuche:

- Es gibt einen einleuchtenden Zusammenhang zwischen der zu erbringenden Qualifikation und dem darauffolgenden Studium (umgangssprachlich formuliert: „wer nicht singen kann, kann auch nicht Gesang studieren“ - für elementare Kenntnisse sind nicht die Universitäten zuständig).

---

<sup>2</sup> Siehe dazu auch Kapitel 10 „Gender und Diversität“

- Zugelassen werden auch Personen ohne Matura - an den wissenschaftlichen Universitäten undenkbar - so kann das Verfahren gleichsam als „Ersatz“ für die Matura gelten.
- Bevor jemand ein so spezielles Studium beginnt, muss sich diese Person schon eingehend mit dem Fach auseinandergesetzt haben.

### **Studierende und Studienanfänger/innen**

Während sich die Zahl der Studienanfänger/innen<sup>3</sup> an allen Hochschulen in den letzten Jahrzehnten vervielfacht hat, sind die Anfänger/innenzahlen an Kunstuniversitäten tendenziell leicht gesunken und lagen zuletzt bei etwa 620 Personen (1,2% aller Studienanfänger/innen). Die Anzahl der Studienanfänger/innen an Kunstuniversitäten schwankt besonders stark mit der Begriffsdefinition. Viele österreichische Studierende weichen, bevor sie an einer Kunstuniversität aufgenommen werden, vorübergehend auf andere Universitäten aus, wodurch sie in ihrem ersten Semester an einer Kunstuniversität statistisch nicht mehr als Anfänger/in zählen. Außerdem weisen Kunstuniversitäten einen besonders hohen Anteil an außerordentlichen Studien auf, daher kann es vorkommen, dass erst ein außerordentliches und später ein ordentliches Studium begonnen wird, und die Person ebenfalls nicht als Anfänger/in gezählt wird. Ein weiterer Faktor ist die besonders hohe Zahl an Incoming-Mobilitätsstudierende an Kunstuniversitäten. Diese würden, als Anfänger/innen gezählt, knapp 30% der dortigen Studienanfänger/innen ausmachen.

### **Hochschulzugangsquote**

Die Hochschulzugangsquote gibt Auskunft über die Bildungsbeteiligung. Dabei wird der Anteil aller inländischen Studienanfänger/innen am durchschnittlichen Altersjahrgang in der Bevölkerung im typischen Anfänger/innenalter (18–21 Jahre) berechnet. Die Hochschulzugangsquote für alle Hochschulen insgesamt ist ab dem Studienjahr 2002/03 (30%) bis 2009/10 auf 47% angestiegen. In den Jahren danach verbleibt sie auf etwa diesem Niveau, auch im Studienjahr 2014/15 liegt sie bei 47%. Die Hochschulzugangsquote an öffentlichen Kunstuniversitäten liegt im Beobachtungszeitraum relativ konstant bei durchschnittlich 0,3%.

### **Studierendenpopulation**

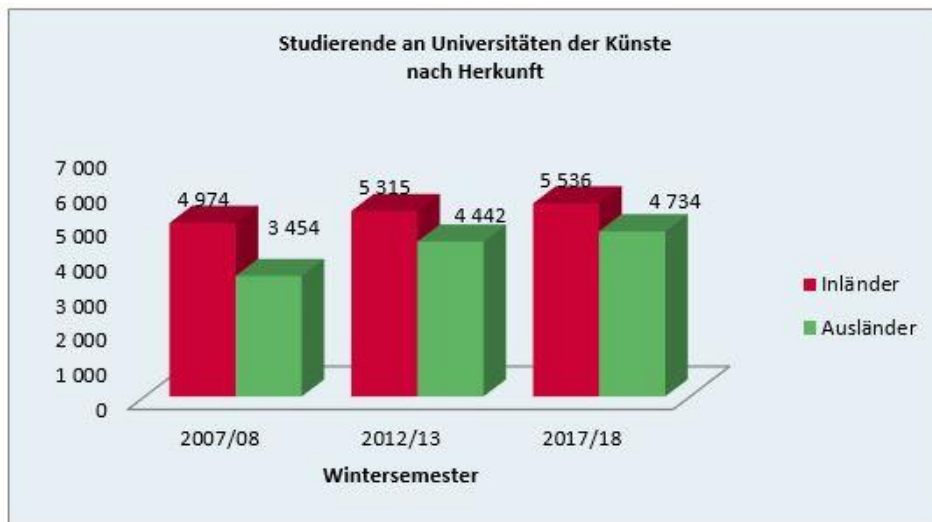
Die Zusammensetzung der Studierenden nach dem Alter hat sich in den letzten zehn Jahren an österreichischen Hochschulen kaum verändert und beträgt durchschnittlich 26 Jahre. Die Kunstuniversitäten liegen mit einem Durchschnitt von knapp über 27 Jahren höher als die österreichischen Hochschulen in der Gesamtheit.<sup>4</sup> Weitere Ergebnisse über die soziale Lage Studierender an Kunstuniversitäten siehe Kapitel 7.

<sup>3</sup> Vgl. Studierenden-Sozialerhebung 2015 (<http://www.sozialerhebung.at/index.php/de/>), Bericht zur sozialen Lage der Studierenden, Band 1: Hochschulzugang und StudienanfängerInnen, S. 16ff.

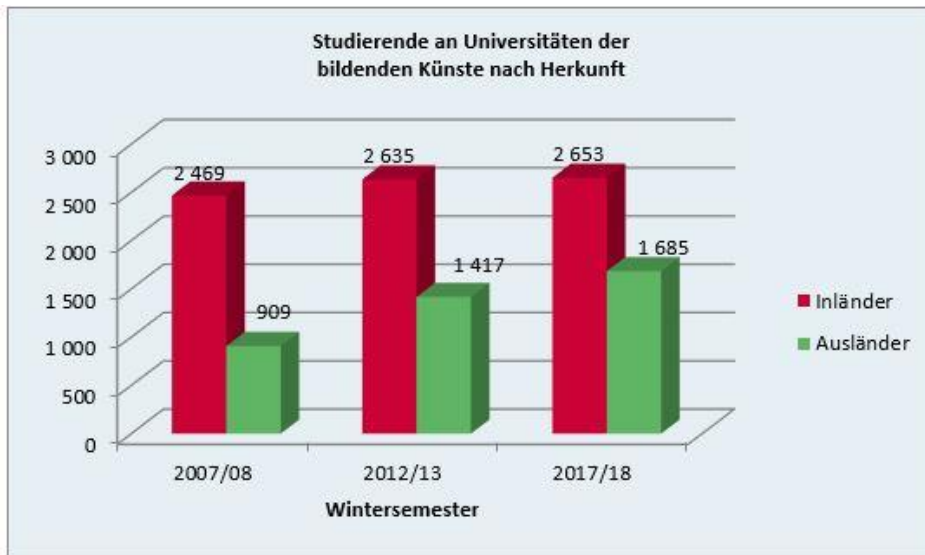
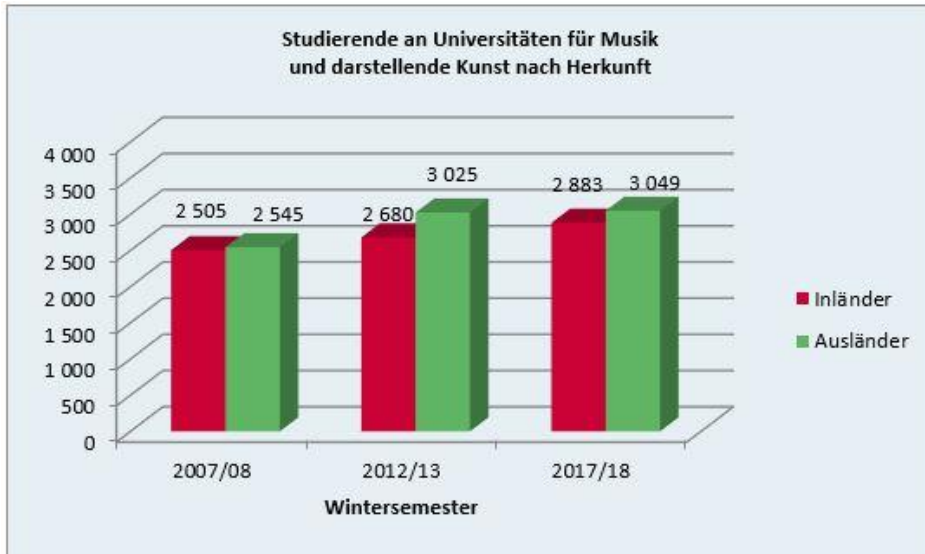
<sup>4</sup> Vgl. Studierenden-Sozialerhebung 2015 (<http://www.sozialerhebung.at/index.php/de/>), Bericht zur sozialen Lage der Studierenden, Band 2: Studierende, S. 43ff.

## Ausländische Studierende<sup>5</sup>

Ausländische Studierende spielen an Universitäten der Künste eine besondere Rolle. Ihr Anteil ist viel höher als jener an wissenschaftlichen Universitäten und seit dem Wintersemester 2000/01 stetig gewachsen. Die Herkunft der ausländischen Studierenden ist vielfältig und geht weit über den EU-Raum hinaus. Kunstuniversitäten sind international. Vor allem an den Musikuniversitäten gibt es zahlreiche (vor allem weibliche) Studierende aus Asien. Es heißt, dass mit einem österreichischen Abschluss ein Engagement im Heimatland viel leichter zu erreichen wäre. Ein genauerer Blick auf die Herkunftsländer zeigt ein etwas anderes Bild als angenommen. An allen Universitäten der Künste stehen Studierende aus Deutschland an erster Stelle, dicht gefolgt von Studierenden aus China, Japan und Korea. Es fällt auf, dass die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien die größte Gruppe von Studierenden aus diesen drei Ländern aufgenommen hat. In Graz sind auch Studierende aus Slowenien und Ungarn vertreten. An den Musikuniversitäten stellen im Wintersemester 2017/18 die ausländischen Studierenden mit 51% die Mehrheit.



<sup>5</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Studierende, Universitäten, Ordentliche Studierende nach Universitäten (Stand: Wintersemester 2007, Stichtag: 28.02.2008, Wintersemester 2012, Stichtag 28.02.2013 und Wintersemester 2017, Stichtag: 28.02.2018); für eine detailliertere Darstellung siehe das Kapitel 5 „Daten, Fakten und Zahlen“.



## 2.1. Kommentare der Universitäten der Künste

Um auch exemplarisch Blickrichtungen von Betroffenen in die Broschüre aufzunehmen sind jeweils ein Beitrag einer Rektorin/eines Rektors einer Kunstuniversität integriert.

Nachdem es im Bereich des Bundes drei Universitäten der bildenden Künste und drei der Musik und darstellenden Künste gibt, wurde der Rektor der Universität für angewandte Kunst Wien und die Rektorin der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien ersucht, ihre Perspektiven zur Weiterentwicklung der Universitäten der Künste zur Verfügung zu stellen.

### 2.1.1. Wir wenden Zukunft an!

Die Domäne der Kunst ist es, mit Ungewissheit umzugehen. Die Beschäftigung mit Ambiguität, die Suche nach ungewohnten Zusammenhängen, Verfremdung und Dekonstruktion zählen zur permanent präsenten Arbeitsgrundlage künstlerischer Felder. Sie sind Sockel einer Weltsicht, die sich nicht nur mit der Hilfe von Hegels ‚List der Vernunft‘ durchsetzt, sondern im Besonderen durch die Kraft der ‚Intelligenz der Emotionen‘, wie uns Martha Nussbaum aufklärt.

Diese den Künsten, ihren Methoden und Strategien innewohnenden Wirkungskräfte gesellschaftlich breiter zu verankern, wird die große Aufgabe der nächsten Jahre sein. Denn in einer komplexer und schneller werdenden Welt, durch Artificial Intelligence, Digitalisierung und Robotik geprägt, wird der Einsatz von Kreativität und sozialer Intelligenz immer wichtiger um gesellschaftliche und wirtschaftliche Wirkungskraft erzielen können. Kreative Denkprozesse, die auf bisher ungedachte oder als undenkbar gehaltene Weise Verbindungen zwischen bekannten und daher zunehmend automatisierten Handlungs- und Wissensfeldern herstellen, werden es sein, die angesichts großer Herausforderung wie Klimawandel, Illiberalismus und demografischer Verschiebungen unsere Welt nachhaltig verändern.

Das große Ziel von Universitäten im 21. Jahrhundert muss es daher sein, ihren Absolvent/innen genau diese Fähigkeiten mitzugeben, die sie in die Lage versetzen, rasch auf veränderte Voraussetzungen zu reagieren und neue Zusammenhänge zu erfassen. Es geht weniger darum sich Wissen im klassischen Sinn, also Kenntnisse über Daten und Fakten, anzueignen, als dieses Wissen zu analysieren, zu hinterfragen und kreativ zu rekombinieren. Aus dem Diktum „Wissen ist Macht“ wird im 21. Jahrhundert „Kreativität ist Macht“.

Kunstuniversität fällt dabei eine prototypische Rolle zu. Sowohl in der Forschung als insbesondere auch in der Lehre gehen bereits jetzt Fragestellungen und Aufgabenfelder weit über klassische Kunstterritorien hinaus. Absolvent/innen von Kunstuniversitäten sind in der Lage, nicht nur Arbeitsfelder im Bereich der Kunst, des Designs oder der Architektur abdecken, sie werden überall da gebraucht, wo es darum geht, Neudefinitionen vorzunehmen, umzudenken, neu zu codieren – in der Wirtschaft, in der Wissenschaft, in der Technik, in der Verwaltung, in der Bildung. Der Wirkungsbereich von Kunstuniversitäten wird sich bildungspolitisch massiv ausweiten.

In diesem Sinne nimmt die Universität für angewandte Kunst Wien ihre Verantwortung an, Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft positiv zu beeinflussen. Lehrende und Forschende, Studierende, Absolvent/innen, Mitarbeiter/innen und Partner/innen bilden ein Kollektiv, das sich für eine offene Gesellschaft einsetzt und künstlerische sowie wissenschaftliche Kompetenz als Schlüssel verwendet. Wir sehen in Komplexität, Veränderung und Mehrdeutigkeit nicht Gefahren, sondern vielmehr Gestaltungsmöglichkeiten. Wir erfinden neue Formen von Arbeit, Bildung und Kunst. Wir schaffen intellektuelle, kreative Freiräume und sorgen für weltoffenen kritischen und zugleich empathischen Diskurs. Wir untersuchen und

bewerten gesellschaftliche Herausforderungen. Wir entwickeln radikale Lösungen und neue Ideen zur Gestaltung und Bewältigung von technologischem, medialem und sozialem Wandel. Wir wenden Zukunft an!

Gerald Bast,  
Rektor der Universität für angewandte Kunst Wien



### 2.1.2. mdw-Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

„Mit unserem exzellenten Bildungs- und Ausbildungsangebot sind wir ein internationaler sowie nationaler Anziehungspunkt für die Entwicklung und Erschließung der Künste“

**Leitbild, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw)**

Die gegenwärtig immer höher werdenden Ansprüche an die Ausbildung im Allgemeinen und die ausbildenden Institutionen im Besonderen verlangen eine multidimensionale Betrachtung von Qualität und einen breiten Exzellenzbegriff. In diesem Sinne gilt es, die mdw aus verschiedenen strategischen Überlegungen und Zielsetzungen heraus weiterzuentwickeln. Ein kurzer Ausschnitt aus den geplanten Zielsetzungen der nächsten Jahre soll dazu einen entsprechenden Eindruck vermitteln.

Selbstverständlich wird auch in Zukunft die Entwicklung der Curricula eine zentrale Rolle spielen. Dabei soll eine Musterstudienstruktur sowohl die horizontale als auch die vertikale Durchlässigkeit zwischen den eingerichteten Studien verbessern.

Ab dem WS 2019 starten die neu eingerichteten Masterstudien Historische Aufführungspraxis als künstlerisch-wissenschaftliches und Ethnomusikologie als wissenschaftlich-künstlerisches Studium.

Das Curriculum des Diplomstudiums Dirigieren wurde den aktuellen Anforderungen angepasst und um einen neu eingerichteten Studiengang Chordirigieren ergänzt. Das neue Curriculum tritt ebenfalls mit WS 2019 in Kraft.

Zusammen mit dem in Vorbereitung befindlichen Masterstudium Contemporary Art Practice und dem Performance-Studium in der Populärmusik tragen die neu eingerichteten Studien zur Schärfung der Profilbildung und zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit bei.

Ein wichtiger Meilenstein in den nächsten Jahren wird die Etablierung eines Artistic Research Zentrums an der mdw sein. Künstlerische Forschung hat an Kunstuniversitäten in den vergangenen Jahren national und international immer mehr an Bedeutung gewonnen und sie ist ein wesentliches Thema in den strategischen Dokumenten der mdw (EP, LV etc.). Der Schwerpunkt soll dabei auf der Etablierung eines eigenen, an den spezifischen Bedingungen künstlerischer und wissenschaftlicher Produktion an der mdw orientierten Diskurses und entsprechender, zielorientierter Maßnahmen liegen. In diesem Kontext wurde in der Folge eines großen internationalen Symposiums im April 2018 im Studienjahr 2018/19 die transdisziplinäre Ringvorlesung „Knowing in Performing“ eingerichtet. Eine Publikation mit den Beiträgen ist in Vorbereitung.

Am Institut für Komposition, Elektroakustik und Tonmeister/innen-Ausbildung werden ergänzend dazu über einen regelmäßig tagenden Think-Tank grundlegende inhaltliche Präzisierungen der Meta-Artistic-Research entwickelt. Begleitend wurde von der Forschungsförderung ein Call für niederschwellige Pilotprojekte im Bereich der künstlerischen Forschung ausgeschrieben, durch die konkrete Praxen und Methoden erprobt werden können. Sie sollen auch als Vorbereitung auf größere Projekte, insbesondere im Bereich PEEK, dienen. Ergänzend gibt es weitreichende Vernetzungs-, Beratungs- und Coachingangebote für potenzielle Antragsteller/innen.

2018 wurden zwei PEEK-Projekte an der mdw genehmigt, die einen wichtigen Schritt in der Verständigung über künstlerisch-wissenschaftliche Praxen und Diskurse an der mdw darstellen und damit maßgeblich das Forschungsprofil der mdw mitgestalten:

- Creative (mis)Understandings – Methodologies of Inspiration  
Projektleitung: Johannes Kretz (mdw), Mitarbeiterin mdw: Wei-Ya Lin  
Laufzeit: 2018-2021
- Rotting Sounds – Embracing the temporal deterioration of digital audio  
Verrottende Klänge – über den zeitlichen Verfall von digitalem Audio: sich dem Verderben hingeben  
Projektleitung: Thomas Grill (mdw); Kooperationen: Till Bovermann (Universität für angewandte Kunst Wien, Art & Science), Almut Schilling (Akademie der bildenden Künste Wien, Institut für Konservierung – Restaurierung), Marije Baalman, Martin Howse, Martin Gasser, Damian Stewart, Nadja Wallaszkovits, Erich Berger, Reinhold Friedl, Katharina Gsöllpointner, Andreas Rauber, Michael J. Schumacher, Micah Silver, Mario de Vega  
Laufzeit: 2018-2021  
Das Projekt wurde bei mehreren internationalen Konferenzen Seminaren (Orpheus Institut, SAR-Conference ZHdK etc.) präsentiert und das Museum of Rotting Sounds eröffnete feierlich am 29. März 2019.

Das Zentrum für künstlerische Forschung soll bereits bestehende Strukturen an der mdw clustern und den Beteiligten die Möglichkeit geben, das Thema ähnlich wie in einem Labor weiterzuentwickeln und an vorhandene Studienangebote, Forschungsaktivitäten, Projekte und Ressourcen andocken. Damit kann das Bewusstsein für diverse Methoden der Wissensgenerierung als Spezifikum künstlerischen Forschens nachhaltig verankert werden.

Für die mdw ist in Hinblick auf die Weiterentwicklung des Themas die Vernetzung mit anderen Playern auf internationaler Ebene sehr wichtig. Impulse gehen von international renommierten Vortragenden bei Symposien und Ringvorlesungen zum Thema an der mdw ebenso aus wie von der Teilnahme an künstlerisch/wissenschaftlichen Projekten. Dazu zählen auch aktive Mitgliedschaften in den entsprechenden Netzwerken (AEC, SAR, ELIA) oder ein Stipendium für das Residenzprogramm artistic-research//arts-based-philosophy in Südindien (baseCollective)

in Kooperation mit anderen Universitäten. Die mdw wird außerdem im Jahr 2021 Host für die 12. Internationale Konferenz der Society of Artistic Research (SAR) sein.

Weiters ist die Einrichtung eines künstlerischen Doktoratsstudiums geplant.

In Hinblick auf die Implementierung des künstlerischen Doktorats wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet. Zurzeit laufen die Vorbereitungen für das Curriculum, das im SS 2020 eingerichtet werden soll. Die Aufnahme der ersten Studierenden ist für das WS 2021/22 geplant. Wesentlich werden dafür der Nachweis der künstlerischen Exzellenz in Form einer Zulassungsprüfung und die Einrichtung eines geeigneten Pools von Betreuer/innen sein. Das für das künstlerische Doktorat erforderliche Curriculum ist in Vorbereitung.

Die mdw ist bestrebt, ein Anziehungspunkt sowohl für internationale als auch nationale Studienwerber/innen zu sein. Dabei spielt die weltweite Vernetzung eine bedeutende Rolle. Neben bereits bestehen sollen zukünftig weitere Kooperationen abgeschlossen werden.

Eine Internationalisierungsstrategie wurde als umfassender und mdw-intern partizipativer Prozess mit einem externen Advisory Board konzipiert und wird in der nächsten Zeit eine zentrale Rolle innerhalb der strategischen Entwicklung der mdw spielen.

Auf Basis einer über die letzten Jahre entwickelten und intensiveren Zusammenarbeit konnte mit dem Shanghai Conservatory of Music (SHCM) ein International Chamber Music Center, das vom SHCM, der mdw und der ECMA (European Chamber Music Academy) gemeinsam gehostet wird, eingerichtet werden.

Darüber hinaus gibt es mit mehreren führenden Universitäten in China und im asiatischen Raum Vorbereitungen für intensiviertere Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen von Elementarer Musikpädagogik bis zu künstlerischen und wissenschaftlichen Kooperationsprojekten.

Die mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien sieht es als wichtige Aufgabe, breit in die Gesellschaft hineinzuwirken, Menschen mit Musik und darstellender Kunst in Berührung zu bringen, sie zu begeistern und sie als Publikum und Künstler/innen zu gewinnen. Die mdw will auch in Zukunft einen breiten sozialen Zugang zu Musik und darstellender Kunst ermöglichen. Dabei gilt es, verschiedene Outreach-Programme zu entwickeln, Kooperationen mit Schulen und Musikschulen einzugehen sowie die freie Szene und die lokalen Umgebungen und Communities als Partner/innen zu gewinnen.

Ein wesentlicher Teil der gesellschaftspolitischen Verantwortung der mdw ist es, sich ihrer Vergangenheit zu stellen. Das exil.arte Zentrum spielt dabei eine wichtige Rolle, indem es weltweit als universitäre Anlauf- bzw. Schnittstelle für die Sammlung, Erforschung und Rezeption des Schaffens von Komponist/innen, Interpret/innen sowie Musikforscher/innen

gilt, die im Nationalsozialismus als „entartet“ diffamiert, ins Exil gezwungen, verfolgt und ermordet wurden.

Hauptaufgaben des Zentrums sind, neben der Archivierung von Exilmusik, die wissenschaftliche Aufarbeitung von Nach- bzw. Vorlässen sowie deren Zugänglichmachung für eine breite Öffentlichkeit – sei es in Form von Ausstellungen, Konzerten, Seminaren, Vorträgen oder Symposien. Die Anbindung an die mdw ermöglicht vielfältige Formen der künstlerischen wie wissenschaftlichen Auseinandersetzung innerhalb der Institute, woraus sich auch neue Impulse für die Nachwuchsförderung ergeben.

Ulrike Sych,  
Rektorin der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

# 3. Zulassungsprüfungen

## Rechtliche Grundlagen

§ 63 Abs. 1 UG legt die Voraussetzungen für die Zulassung zu ordentlichen Studien fest:

1. die allgemeine Universitätsreife,
2. die besondere Universitätsreife für das gewählte Studium,
3. die für den erfolgreichen Studienfortgang notwendigen Kenntnisse der deutschen oder, wenn das Studium in englischer Sprache abgehalten wird, der englischen Sprache; für die Zulassung zu einem Doktoratsstudium die für den erfolgreichen Studienfortgang notwendigen Kenntnisse der Sprache, in welcher das Studium abgehalten wird,
4. **die künstlerische Eignung für die Studien an den Universitäten gemäß § 6 Abs. 1 Z 16 bis 21** (Anm.: *Universität für angewandte Kunst Wien, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Universität Mozarteum Salzburg, Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz und Akademie der bildenden Künste Wien*),
5. die sportliche Eignung für sportwissenschaftliche Studien und
6. für die Zulassung zu einem Bachelor- oder Diplomstudium, nach Maßgabe des Vorliegens einer Verordnung des Rektorats für einzelne oder sämtliche Bachelor- oder Diplomstudien, zu deren Zulassung keine besonderen Zugangsregelungen bestehen, den Nachweis, dass die Studienwerberin oder der Studienwerber ein Verfahren zur Eignungsüberprüfung durchlaufen hat. Im Rahmen dieses Verfahrens sind Maßnahmen im Sinne des § 13 Abs. 2 Z 1 lit. g zu treffen, um die Zulassung zum Studium von nicht-traditionellen Studienwerberinnen und -werbern sowie Studienwerberinnen und -werbern aus beim Zugang zur Hochschulbildung unterrepräsentierten Gruppen besonders zu fördern. Vor der Erlassung der Verordnung ist dem Senat die Möglichkeit zur Stellungnahme innerhalb von sechs Wochen zu geben.

§ 64 Abs. 1 UG normiert, dass die allgemeine Universitätsreife durch eine der folgenden Urkunden nachzuweisen ist:

1. ein österreichisches Reifeprüfungszeugnis (einschließlich eines Zeugnisses über die Berufsreifeprüfung) oder ein österreichisches Reife- und Diplomprüfungszeugnis oder ein nach schulrechtlichen Vorschriften nostrifiziertes Reifeprüfungszeugnis,
2. ein anderes österreichisches Zeugnis über die Zuerkennung der Studienberechtigung für eine bestimmte Studienrichtungsgruppe an einer Universität, Pädagogischen Hochschule oder Fachhochschule,
3. ein ausländisches Zeugnis, das einem dieser österreichischen Zeugnisse auf Grund einer völkerrechtlichen Vereinbarung oder auf Grund der Entscheidung des Rektorats im Einzelfall gleichwertig ist,

4. eine Urkunde über den Abschluss eines mindestens dreijährigen Studiums an einer anerkannten inländischen oder ausländischen postsekundären Bildungseinrichtung,
5. **in den künstlerischen Studien die Bestätigung über die positiv beurteilte Zulassungsprüfung;**
6. ein nach den Bestimmungen der „International Baccalaureate Organization“ erworbenes „IB Diploma“,
7. ein Europäisches Abiturzeugnis gemäß Art. 5 Abs. 2 der Vereinbarung über die Satzung der Europäischen Schulen, BGBl. III Nr. 173/2005.

Die allgemeine Universitätsreife ist in den meisten künstlerischen Studienrichtungen nicht durch die bestandene Reifeprüfung, sondern durch die bestandene Zulassungsprüfung nachzuweisen. Die Zulassungsprüfung stellt gleichzeitig den Nachweis der künstlerischen Reife dar, der neben ausreichenden Deutschkenntnissen die Voraussetzungen für das Studium bilden. Ausnahmen bilden Studienrichtungen wie Architektur, Industrial Design, Schauspielregie oder Lehramtsstudien. Für diese ist die Reifeprüfung (oder gleichwertiger Abschluss bzw. Studienberechtigungsprüfung) notwendig. Bei den in der Regel stattfindenden mehrstufigen Prüfungsverfahren sind die Kandidat/innen nur dann berechtigt zum nächsten Prüfungsteil anzutreten, wenn der vorhergehende Prüfungsteil positiv absolviert wurde. Auch die Aufnahme eines Masterstudiums hängt grundsätzlich von der positiven Ablegung der Zulassungsprüfung ab, meistens aus zwei oder drei Teilen bestehend (Vorlage von Arbeitsproben, gestellte Aufgabe, Gespräch).

### **Beispiele für den Ablauf von Zulassungsprüfungen**

- **Universität für Musik und darstellende Kunst Wien**

Die Bewerbung zum Studium **Darstellende Kunst** am Max Reinhardt Seminar mit den Studienzweigen **Schauspiel** und **Schauspielregie**<sup>6</sup> (Stand: August 2019):

#### **Schauspiel**

Bewerber/innen haben vier Vorsprechtexpte vorzubereiten, die einen Eindruck von der Spannweite ihrer Begabung vermitteln sollen. Dabei kommt es nicht auf einen sprachlich gekonnten Vortrag an, sondern auf das Bemühen um erkennbare Gestaltung der jeweiligen Rollenfigur entsprechend der im Stück vorgegebenen Situation. Das Beherrschen der deutschen Sprache ist allerdings Voraussetzung. Die Auswahl der Texte aus vier Theaterstücken - zwei klassische und zwei moderne (Trennlinie ist 1930) - bleibt der Bewerberin bzw. dem Bewerber überlassen. Selbst verfasste Stücktexte, Prosa, Gedichte, Balladen, Lieder, Chansons etc. werden nicht anerkannt.

---

<sup>6</sup> Vgl. Max Reinhardt Seminar, Voraussetzungen und Ablauf der Zulassungsprüfungen, <https://www.maxreinhardtseminar.at/bewerbung>

Die Zulassungsprüfung gliedert sich in folgende Abschnitte:

1. Szenische Präsentation der ersten beiden Rollenausschnitte
2. Szenische Präsentation der restlichen beiden Rollenausschnitte
3. Absolvierung verschiedener szenischer, körperlicher und musikalischer Tests

Über ein Weiterkommen zum jeweils nächsten Abschnitt entscheidet die Prüfungskommission. In allen Abschnitten ist es möglich, dass mit den Bewerber/innen an weiteren Aufgaben gearbeitet wird, die während der Prüfung bekannt gegeben werden. Bewerber/innen können Spielrequisiten und Kostümteile zur Prüfung mitbringen.

### **Schauspielregie**

Die allgemeine Universitätsreife ist durch ein österreichisches Reifezeugnis nachzuweisen oder es ist ein gleichwertiger Nachweis zu erbringen. Allgemeinwissen über Kunstgeschichte, gute Kenntnis der Dramenliteratur sowie theoretischer Standardwerke über modernes Theater werden erwartet. Das Beherrschen der deutschen Sprache ist Voraussetzung. Die Bewerber/innen haben ein Inszenierungsgespräch über zwei vorzubereitende Stücke zu führen. Die Auswahl der Stücke wird an dieser Stelle rechtzeitig bekannt gegeben.

Die Zulassungsprüfung gliedert sich in folgende Abschnitte:

1. Inszenierungsgespräch (Dramenanalyse, szenische Lösung) über eines der beiden vorbereiteten Stücke und Prüfung von theoretischen und historischen Kenntnissen auf dem Gebiet des Theaters, der Literatur und Kultur
2. Inszenierungsgespräch über das zweite Stück
3. Absolvieren verschiedener Tests mit szenischen Aufgaben

Über ein Weiterkommen zum jeweils nächsten Abschnitt entscheidet die Prüfungskommission. In allen Abschnitten ist es möglich, dass mit den Bewerber/innen an weiteren Aufgaben gearbeitet wird, die während der Prüfung bekannt gegeben werden.

### **Gruppe A:**

Weh dem, der lügt / Franz Grillparzer

Fragile! / Tena Stivicic

### **Gruppe B:**

Amphitryon / Heinrich von Kleist

Dosenfleisch / Ferdinand Schmalz

- **Universität für angewandte Kunst Wien**

Die zweiteilige Aufnahmeprüfung für die Studienrichtung **Bildende Kunst/Malerei** für das Studienjahr 2018/19 findet im Februar 2018 statt<sup>7</sup>:

1. Anmeldung und Abgabe einer Mappe
2. Praktischer Teil der Aufnahmeprüfung

Ad 1.: Vorbereitung einer Mappe von Arbeiten, aus welchen hervorgeht, wofür sich Bewerber/innen interessieren, was sie beschäftigt und woran sie gerade arbeiten. Die Wahl der Technik steht völlig frei: Malerei, Zeichnung, Foto, Video usw. Es können auch Fotos von Arbeiten abgegeben werden (bei Malerei oder Zeichnung sind zumindest drei Originale erwünscht). Es gibt weder ein Alterslimit noch ist eine Matura nötig.

Um eine gute Verständigung während der Aufnahmeprüfung gewährleisten zu können, sind Deutsch- oder Englischkenntnisse erforderlich. Ein Stift ist mitzubringen. Für diese Studienrichtung ist ein persönliches Erscheinen am Anmeldungstag notwendig; eine Online-Bewerbung ist nicht möglich.

Ad 2.: Zum praktischen Teil der Aufnahmeprüfung wird nur zugelassen, wer den ersten Teil der Prüfung positiv absolviert hat (die Mappe wurde akzeptiert). Dieser zweite Teil erstreckt sich über drei Tage, an denen an einer praktischen Arbeit zu einem gestellten Thema bei freier Wahl der Technik in den Räumlichkeiten der Universität gearbeitet wird.

### **Dauer der Verfahren**

Die Dauer der Verfahren ist unterschiedlich lang und hängt von der Anzahl der zu durchlaufenden Schritte ab. Es gibt keine gesetzliche Normierung der Dauer und der Verfahrensschritte. Diese fallen in den autonomen Wirkungsbereich der Universität.

Am Beispiel der Studienrichtung **Bildende Kunst** zeigt sich die Zeitspanne der möglichen Verfahren: die Zulassung kann von der Anmeldung bis zur Entscheidung eine Woche (Universität für angewandte Kunst Wien) bis zu drei Monate (Akademie der bildenden Künste Wien) dauern. Nicht berücksichtigt sind dabei allerdings noch eventuelle Phasen, in denen Aufnahmewerber/innen bereits vor der Prüfung mit einzelnen Professor/innen in Kontakt treten, um z. B. eine entsprechende Mappe vorzubereiten. So empfiehlt beispielsweise das Institut für Konservierung und Restaurierung der Angewandten, mindestens ein halbes Jahr vor der Aufnahmeprüfung einen Sprechstundentermin bei der Leitung oder den Assistent/innen des Instituts wahrzunehmen, bei dem die Mappe kritisch diskutiert und auf Fragen zum Studium eingegangen wird. Auch im Rahmen des jährlich im Herbst stattfindenden „Open House“ der

---

<sup>7</sup> [http://www.dieangewandte.at/jart/pri3/angewandte-2016/data/uploads/Institut/Malerei/Aufnahmepruefung\\_2018.pdf](http://www.dieangewandte.at/jart/pri3/angewandte-2016/data/uploads/Institut/Malerei/Aufnahmepruefung_2018.pdf)



Angewandten<sup>8</sup> wird an einem Kunststudium Interessierten die Möglichkeit der Durchsicht ihrer Arbeitsmappe („Mappenberatungen“) geboten.

Am **Max Reinhardt Seminar** findet die Zulassungsprüfung in einem mehrtägigen Prüfungsblock statt.

### **Kaution**

Für die Anmeldung zu einigen Studienrichtungen an der **Universität für Musik und darstellende Kunst Wien** ist eine Kaution zu erlegen (z. B. am Max Reinhardt Seminar in der Höhe von € 55,-), die retourniert wird, wenn die Bewerber/innen bei der Zulassungsprüfung entweder angetreten sind, sich fristgerecht abgemeldet haben oder kurzfristig aus schriftlich nachzuweisenden schwerwiegenden Gründen (z. B. Krankheit, Fremdverschulden wie Ausfall des Fluges, höhere Gewalt etc.) verhindert waren.<sup>9</sup>

### **Anzahl der Studienplätze**

Es gibt keine vertragliche Festlegung der Kapazitäten an Universitäten der Künste. Diese werden im autonomen Wirkungsbereich der Universität festgelegt und orientieren sich an den Betreuungskapazitäten des Standortes.

### **Entwicklung und Problemfelder**

An den meisten Kunstuniversitäten wird inzwischen eine Online-Anmeldung zur Zulassungsprüfung ermöglicht, um praktische Vereinfachungen für Bewerber/innen und die Universitätsmitarbeiter/innen zu erreichen. Immer wieder gibt es Kritik an der Transparenz der Verfahren und der Nachvollziehbarkeit der Aufnahmeentscheidungen. Hier beginnen teilweise die Kunstuniversitäten im Rahmen der Qualitätssicherung in der Lehre Maßnahmen zu setzen. So hat die Akademie der bildenden Künste Wien aufgrund der Ergebnisse der ersten Peer Review am Institut für Bildende Kunst ein Online-Bewerbungstool eingerichtet, wobei insbesondere darauf geachtet wurde, den gesamten Ablauf des Verfahrens für Bewerber/innen transparenter und besser als bislang nachvollziehbar zu gestalten. Zudem wurde der Termin für die Zulassungsprüfung vom Herbst auf den Juni vorverlegt, um damit vor allem Bewerber/innen aus Drittstaaten im Falle einer Zulassung das Ansuchen um ein Aufenthaltsvisum zu erleichtern. Auch die antidiskriminatorische Gestaltung der Verfahren ist hier ein besonderes Anliegen, daher hat die Akademie begonnen, über Bewerber/innenbefragungen mögliche Benachteiligungs- oder Ausschlussmechanismen zu identifizieren.

---

<sup>8</sup> [http://www.angewandte.at/jart/prj3/angewandte-2016/data/uploads/Aktuelles/Veranstaltungen/2017/OPEN\\_HOUSE\\_Folder\\_final.pdf](http://www.angewandte.at/jart/prj3/angewandte-2016/data/uploads/Aktuelles/Veranstaltungen/2017/OPEN_HOUSE_Folder_final.pdf)

<sup>9</sup> Vgl. Bewerbung zum Studium am Max Reinhardt Seminar, <https://www.maxreinhardsseminar.at/bewerbung>

## 4. Kurzdarstellung der Universitäten der Künste

- Universität für angewandte Kunst Wien
- Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
- Universität Mozarteum Salzburg
- Universität für Musik und darstellende Kunst Graz
- Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz
- Akademie der bildenden Künste Wien

## 4.1. Universität für angewandte Kunst Wien

### Historische Entwicklung

Die Angewandte feierte mit einer Ausstellung im MAK Ende des Jahres 2017 ihr 150-jähriges Gründungsjubiläum. Die Vorgängerinstitution der heutigen Universität für angewandte Kunst Wien, die k. k. Kunstgewerbeschule, wurde 1867 als erste ihrer Art auf dem europäischen Kontinent gegründet. Sie war an das Österreichische Museum für Kunst und Industrie (das heutige MAK) angegliedert, das 1863 nach dem Vorbild des South Kensington Museum in London, des heutigen Victoria & Albert Museum, ins Leben gerufen worden war.<sup>10</sup> Im Sinne des Historismus sollten, auch in Wien, die großen Stile der Vergangenheit an kunstgewerblichen Objekten im Museum studiert werden können und mit der Kunstgewerbeschule eine Aus- und Weiterbildungsstätte für Entwerfer und Handwerker aufgebaut werden. Die Wiener Kunstgewerbeschule sollte gleichermaßen Künstler und Lehrer ausbilden, um den Anforderungen der „Kunstindustrie“ zu dienen.

Schülerinnen waren, im Gegensatz zur Akademie der bildenden Künste Wien, von Anfang an zugelassen. Gustav Klimt und Kolo Moser, später Gründungsmitglieder der Wiener Secession, erhielten hier ihre Ausbildung. Der durch die Wiener Secession eingeleitete Durchbruch der Moderne brachte eine Reform der Kunstgewerbeschule, in deren Folge Künstlerpersönlichkeiten wie Josef Hoffmann, Kolo Moser, Alfred Roller und Oskar Kokoschka zu Lehrern berufen wurden.

Weitere große Namen auf den Gebieten von Architektur, Design, bildender Kunst und Theorie prägten als Lehrende die Angewandte, wie Friedrich Achleitner, Christian Ludwig Attersee, Adolf Frohner, Zaha Hadid, Hans Hollein, Alfred Hrdlicka, Wolfgang Hutter, Brigitte Kowanz, Karl Lagerfeld, Maria Lassnig, Paolo Piva, Wolf Prix, Mario Terzic, Peter Weibel und Manfred Wagner – um nur einige zu nennen.

Die Leitung der **im Bereich Design geführten** sogenannten **Modeklasse** wird traditionell einer/einem prominenten Modedesigner/in auf Zeit übertragen. Der damalige Rektor Oswald Oberhuber berief 1980 den für das französische Modeunternehmen Chloé tätigen Modeschöpfer Karl Lagerfeld als Gastprofessor an die Hochschule. Seither wurden weitere Modeschöpfer/innen verpflichtet, die zum internationalen Renommée der Angewandten beigetragen haben, darunter Jil Sander, Jean-Charles de Castelbajac, Vivienne Westwood und Helmut Lang. Ab dem Studienjahr 2019/20 wird das Designduo Lucie und Luke Meier, die Kreativdirektor/innen des Modehauses Jil Sander, die Modeklasse übernehmen. Die gemeinsame Leitung stellt an der Angewandten eine Neuerung dar.

---

<sup>10</sup> Das früh industrialisierte England spielte damals eine Pionierrolle in der Förderung eines reformierten Kunstgewerbes, um dessen Niedergang im "Maschinenzeitalter" entgegen zu wirken.

Die Show Angewandte, eine der größten Modenschauen Österreichs, gehört zu den jährlichen Highlight-Veranstaltungen der Universität und bietet den Studierenden und Absolvent/innen der einzigen Modeausbildungsstätte in Österreich mit universitärem Abschluss die Möglichkeit, ihre Kreationen professionell zu inszenieren.

Das **Oskar-Kokoschka-Zentrum** an der Angewandten wurde 1996 gegründet. Basis war die Schenkung des gesamten Bibliotheks-, Zeitschriften- und Fotonachlasses sowie Ausstellungs-dokumentationen, Zeitungsartikel, audio-visuelle Medien, Plakate und persönliche Erinnerungsstücke, darunter die Totenmaske Kokoschkas, durch die Witwe Olda Kokoschka. 1998 wurde die Sammlung durch die Dauerleihgabe umfangreicher Bestände der Oskar Kokoschka Dokumentation Pöchlarn erweitert.

Weiters finden sich im Bestand von Kunstsammlung und Archiv der Angewandten die **Kostüm- und Modesammlung** mit historischem Bestand seit dem 18. Jahrhundert, der Nachlass Margarete Schütte-Lihotzkys und die Kunst der Wiener Werkstätte, Jugendstil, Wiener Moderne.

Unter dem Jury-Vorsitz des Rektors der Universität für angewandte Kunst Wien wird alle zwei Jahre der **Oskar-Kokoschka-Preis** (1980 von der Bundesregierung gestiftet), einer der wichtigsten Kunstpreise Österreichs, vergeben. Die Preisträgerin 2016 war Andrea Fraser. Die US-amerikanische Performance-Künstlerin folgte Peter Weibel (2014) und Yoko Ono (2012). 2018, wie immer vergeben am 1. März, dem Geburtstag Kokoschkas, erhielt die österreichische Malerin Martha Jungwirth den mit € 20.000,- dotierten Preis.

Gerald Bast leitet seit dem Jahr 2000 als Rektor die Universität für angewandte Kunst Wien, und hat sie somit auch in die Autonomie des UG 2002 geführt. Der Senat und der Universitätsrat haben den amtierenden Rektor auch für die Funktionsperiode von 1. Oktober 2019 bis 30. September 2023 wiederbestellt.

Das bis heute genutzte Hauptgebäude der Universität, ein Bau Heinrich Ferstels, wurde 1877 in prominenter Lage an der Wiener Ringstraße feierlich eröffnet. Ein großer Zubau nach den Plänen von Karl Schwanzer an der Seite des Wienkanals wurde 1965 bezogen – Zeichen der Expansion im Zeitalter des wirtschaftlichen Aufschwungs. 2018 wurde die Generalsanierung des „Schwanzer-Trakts“ nach zweijähriger Bauzeit abgeschlossen, gleichzeitig wurde als Neuanmietung das Gebäude Vordere Zollamtsstraße 7 (VZA7) für die Angewandte renoviert. Dieses Erweiterungsgebäude wurde mit einem offiziellen Festakt am 17. Mai 2018 eröffnet.

### **Schwerpunkte und Profil**

Laut ihrer Vision 2030 möchte die Angewandte ihre Kernkompetenzen in Kunst und Wissenschaft, Lehre und Forschung nutzen, um diese auch im Bereich inter- und transdisziplinären Arbeitens und in der Vermittlung von Creative Skills anzuwenden, mit dem Ziel, die anstehenden massiven gesellschaftlichen Veränderungen verantwortungsvoll zu begleiten.

Mit ihrem fachlichen Spektrum sowohl im Bereich der **bildenden und medialen Künste** als auch in **Design/Architektur**, einem starken Standbein in der **Kunstpädagogik** und erweitert um die neuen Disziplinen **Art & Science**, **Sprachkunst**, **TransArts** und **Social Design** verfügt die Angewandte über ein sehr spezifisches Profil. Aus der Verschränkung vorhandener Disziplinen wurden diese neuen Arbeitsfelder in Forschung und Lehre generiert und als Art & Science, Sprachkunst, TransArts – Transdisziplinäre Kunst und zuletzt Social Design eingerichtet. Hierfür wurden nicht nur strukturell, sondern vor allem auch im personellen Bereich die erforderlichen Verschiebungen und Neuausrichtungen vorgenommen.

Die Angewandte widmete sich somit in den letzten Jahren gezielt dem Aufbau innovativer Studienformate; mit neuen Zugängen, die aus der Verknüpfung unterschiedlichster Disziplinen entstehen, und durch Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themen will sie sich ihrer Mitverantwortung für eine positive Entwicklung unserer Gesellschaft stellen.

So gibt es seit 2017 ein neu entwickeltes Studienangebot, in dem künstlerische Fähigkeiten und Strategien mit Zukunftstechnologien wie Artificial Intelligence, Robotik und Gentechnik einerseits und den großen gesellschaftlichen Herausforderungen wie Migration, Klimawandel und Geschlechtergerechtigkeit verknüpft werden. Dieses neue Bachelorstudium **„Cross-Disciplinary Strategies“** soll mit seinem holistischen Ansatz die disziplinenübergreifende Kommunikations- und Vernetzungsfähigkeit zwischen Spezialisierungen unserer Wissensgesellschaft und neuem Denken für eine Innovationsgesellschaft ermöglichen und so auf die Grand Challenges vorbereitete Absolvent/innen für den technischen Bereich, für den öffentlichen Dienst und Kunst- und Kulturinstitutionen hervorbringen. In der laufenden Leistungsvereinbarungsperiode ist der weitere Ausbau dieses Forschungsfelds und die Einführung eines entsprechenden Masterstudiums geplant.

Die Angewandte sieht sich, nicht zuletzt durch die Erfolge bei der Akquise von PEEK-Projekten<sup>11</sup>, als **national führendes Zentrum im Bereich künstlerischer Forschung**.

Die **„Kunst- und Forschungsdatenbank – Angewandte/basis wien“**<sup>12</sup> ging aus der seit Anfang 2014 laufenden Kooperation der Angewandten mit „basis wien – Archiv und Dokumentationszentrum für zeitgenössische Kunst in und aus Österreich“ hervor. Die kostenlos zugängliche Datenbank verzeichnet Informationen zu zeitgenössischer Kunst in und aus Österreich und im internationalen Kontext. Aktuell sind Daten zu 90.168 Personen, 16.445 Institutionen, 66.137 Ereignissen (Projekte, Ausstellungen und andere Veranstaltungen) und 93.796 Objekten gespeichert. Die Verknüpfung aller Daten gibt ein Bild der vielfältigen Produktionszusammenhänge des österreichischen Kunstbetriebs seit 1945. Damit hat die Universität auch eine umfassende Online-Dokumentations- und Kommunikationsplattform als eine nationale

---

<sup>11</sup> Vgl. Kapitel 11 „Künstlerische Forschung“ sowie Anhang I.

<sup>12</sup> <http://www.basis-wien.at/datenbank/about?lang=de> (zuletzt abgefragt am 19.9.2019)

Forschungsinfrastruktur aufgebaut, die allen Einrichtungen offensteht, die sich im Feld künstlerischer Forschung engagieren wollen.

Die Kunst- und Forschungsdatenbank steht seit 2018 mit der neuen Applikation „Recherche“<sup>13</sup> auch im Rahmen von Base Angewandte, einer von der Universität entwickelten webbasierten Portallösung, in zeitgemäßer Form (Langzeitarchivierung, Open Source, Controlled Vocabulary und Linked Open Data) zur Verfügung. Im aus den Hochschulraum-Strukturmitteln 2016 geförderten Kooperationsprojekt „**Portfolio/Showroom - Making Art Research Accessible**“<sup>14</sup> arbeitet die Angewandte gemeinsam mit basis wien, der ÖAW und der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien derzeit an der Entwicklung eines Current Research Information System (CRIS) auf Open Source Basis. Dabei wird ein Datenmanagement implementiert, das die Lücke zwischen täglichen Arbeitsprozessen und Langzeitarchivierung schließt. Einerseits wird den Nutzer/innen eine einheitliche Erfassung und Verwaltung ihrer Forschungsdaten („Portfolio“), andererseits ein offener Zugang zu Forschungsdaten aus dem künstlerischen Bereich ermöglicht („Showroom“). Diese Tools werden als Applikationen ebenfalls im Webportal „Base Angewandte“ eingebettet.

2017 wurde das **Peter-Weibel-Forschungsinstitut für digitale Medienkulturen** errichtet. Peter Weibel, emeritierter Ordentlicher Universitätsprofessor und Gründer des ersten europäischen Medienkunst-Studiums an der Universität für angewandte Kunst Wien und als Künstler und Medientheoretiker einer der Pioniere der europäischen Medienkunst, hat sein privates Archiv durch eine Schenkung der Angewandten überlassen. Das Archiv mit einer umfangreichen Bibliothek sowie schriftlichen Arbeiten, Konzepten und Skizzen und einigen exemplarischen künstlerischen Arbeiten (der Großteil der Kunstwerke des Archivs wurde dem MAK als Schenkung übergeben) bietet eine Fülle von Grundlagen und Anregungen für die künstlerisch-theoretische Weiterarbeit und für Neuentwicklungen im Bereich der Medienkunst.

Die Angewandte hat sich in den letzten Jahren intensiv dem Aufbau einer spezifischen **Qualitätskultur** in Forschung, Entwicklung und Erschließung der Künste sowie in der Lehre gewidmet. Die „angewandte“ Qualitätsentwicklung wird als systematischer Prozess verstanden, der an die intrinsische Motivation der Universitätsangehörigen anknüpft und diese noch zusätzlich stärken soll. 2015 hat sich die Angewandte als erste Kunstuniversität einem erfolgreichen Gesamt-Audit<sup>15</sup> unterzogen.

Im Bereich der **Gleichstellung von Frauen und Männern** hat die Angewandte in den letzten Jahren eine äußerst positive Entwicklung genommen, was durch sehr gute Daten belegt wird (quotengerechte Besetzung aller universitären Gremien, Steigerung des Professorinnenanteils auf über 40%; Gender Pay Gap und gläserne Decke fast nicht mehr vorhanden).

---

<sup>13</sup> <https://base.uni-ak.ac.at/recherche/search> (Darstellung mit Bildern aus urheberrechtlichen Gründen derzeit nur mit Login)

<sup>14</sup> <https://portfolio-showroom.ac.at/>

<sup>15</sup> <https://www.dieangewandte.at/audit>

Da eine künstlerische Karriere zu einem wesentlichen Teil von der Praxis außerhalb der Universitäten geprägt ist, liegt der Fokus in der Nachwuchsförderung auf einem geeigneten Begleitungsangebot für Absolvent/innen in ihrer beruflichen Einstiegsphase, die sich im Kunstbereich besonders herausfordernd gestaltet. Mit dem Alumniverein **ARTist**<sup>16</sup> hat die Angewandte ein Programm aufgebaut, das sich zusammen mit der geplanten Verstärkung von Angeboten im postgradualen Bereich – also der Einführung eines künstlerisch-forschenden Doktorats und eines Angebots zur postgradualen Begleitung künstlerischer Praxis – als effektive Förderung des künstlerischen (und wissenschaftlichen) Nachwuchses begreift. Alle Abschlussarbeiten von Absolvent/innen sind in der Mediendatenbank<sup>17</sup> öffentlich zugänglich.

Die verschiedenen Dimensionen von Wissenstransfer – Absolvent/innen, Projekte mit inhärentem Transfercharakter, Informations- und Beratungsleistungen, Ausstellungen und Veranstaltungen, Diskussionsrunden zu gesellschaftlich relevanten Themen, Symposien und Events sowie Publikationen und Projektdokumentation – sind profilgebend für die Angewandte als Institution, an der nicht nur geforscht und gelehrt wird, sondern die Resultate auch einem interessierten Publikum zugänglich macht. Auf die Wirkungskraft und Wahrnehmung ihrer künstlerischen, wissenschaftlichen und kulturpolitischen Aktivitäten legt die Angewandte großen Wert. So wurde im Oktober 2014 das „**Angewandte Innovation Lab**“ (AIL)<sup>18</sup> eröffnet. Das AIL dient als physische Schnittstelle zwischen Universität, relevanten Umwelten (Kooperationspartner/innen) und einer breiten Öffentlichkeit. Hier wird Raum und Zeit für Gedankenexperimente und Vernetzung im Austausch der vielseitigen Positionen und Ressourcen der Angewandten und gemeinsam mit Partner/innen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Forschung geboten. Neue Formen der Zusammenarbeit und Synergiefindung zwischen Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft (Kooperationspartner/innen sind z. B. das IMBA und die WKO Wien) werden ermöglicht und verschiedene Denkansätze zusammengeführt. Disziplinenübergreifende Diskussionsveranstaltungen zu gesellschaftlich relevanten Themen haben das Ziel, Ideen Konzepte und Modelle entstehen zu lassen.

Im neuen Gebäude VZA7 steht nun auch ein Veranstaltungszentrum mit einem multifunktionalen Auditorium und einem campusartigen Atrium zur Verfügung. Diese neuen Veranstaltungsmöglichkeiten möchte die Angewandte auch nutzen, um ihre Transferaktivitäten noch einmal deutlich auszuweiten.

---

<sup>16</sup> <http://artist.uni-ak.ac.at/>

<sup>17</sup> <http://www.collectedworks.eu/dieangewandte/>

<sup>18</sup> <http://www.ailab.at/>

**Entwicklung der Anzahl der ordentlichen und außerordentlichen Studierenden an der Universität für angewandte Kunst Wien seit dem Wintersemester 2014/15 im Vergleich mit den beiden anderen Universitäten der bildenden Künste<sup>19</sup>**

Wintersemester	Staaten- gruppen	Universität für angewandte Kunst Wien			Universität für künstleri- sche und industrielle Gestaltung Linz			Akademie der bildenden Künste Wien			zusammen		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
2018/19	Zusammen	1.102	611	1.713	876	499	1.375	983	501	1.484	2.961	1.611	4.572
	Inland	644	362	1.006	614	354	968	504	252	756	1.762	968	2.730
	Ausland	458	249	707	262	145	407	479	249	728	1.199	643	1.842
2017/18	Zusammen	1.072	633	1.705	887	529	1.416	960	508	1.468	2.919	1.670	4.589
	Inland	638	379	1.017	636	377	1.013	489	249	738	1.763	1.005	2.768
	Ausland	434	254	688	251	152	403	471	259	730	1.156	665	1.821
2016/17	Zusammen	1.043	641	1.684	877	543	1.420	971	523	1.494	2.891	1.707	4.598
	Inland	633	389	1.022	642	400	1.042	510	263	773	1.785	1.052	2.837
	Ausland	410	252	662	235	143	378	461	260	721	1.106	655	1.761
2015/16	Zusammen	1.024	648	1.672	737	449	1.186	909	500	1.409	2.670	1.597	4.267
	Inland	623	389	1.012	534	337	871	485	266	751	1.642	992	2.634
	Ausland	401	259	660	203	112	315	424	234	658	1.028	605	1.633
2014/15	Zusammen	993	663	1.656	675	440	1.115	853	507	1.360	2.521	1.610	4.131
	Inland	605	391	996	505	334	839	465	268	733	1.575	993	2.568
	Ausland	388	272	660	170	106	276	388	239	627	946	617	1.563

<sup>19</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Studierende, Universitäten, Studierende an Universitäten – Zeitreihe Wintersemester (Stand: Wintersemester 2013, Stichtag: 28.02.2014, bis Wintersemester 2018, Stichtag: 28.02.2019)



## 4.2. Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

„Die Freiheit der Kunst, der Wissenschaft und der Lehre ist ein unverhandelbarer leitender Grundsatz der mdw.“

**Das Leitbild der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw)<sup>20</sup>**

### Historische Entwicklung

Schon Anfang des 19. Jahrhunderts war von der Gesellschaft für Musikfreunde in Wien die Errichtung eines musikalischen Konservatoriums in Wien angedacht. Letztendlich wurde im Jahr 1817 eine Singschule mit 24 Schüler/innen unter der Leitung von Antonio Salieri eröffnet. Bereits im Jahr 1819 startete der erste Instrumentalunterricht – eine von Joseph Böhm geleitete Violinklasse. Als bald wurde der Betrieb um die meisten Orchesterinstrumente und die Institution zu einem Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde erweitert. In der Folge wurde die Einrichtung als k. k. Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien im Jahr 1909 verstaatlicht, worauf ein eigenes Gebäude in der Lothringerstraße – prominent und in bester Lage vor dem Wiener Konzerthaus – errichtet und 1913 eröffnet wurde.

Nach dem Ende der Monarchie wurde die Akademie schließlich unter dem Namen Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst Wien von Grund auf neu organisiert und weiterentwickelt. Es wurde etwa im Jahr 1928 das renommierte Schauspiel- und Regieseminar unter der Leitung Max Reinhardts im Schönbrunner Schlosstheater gegründet. In der NS-Zeit (zu diesem Zeitpunkt Reichshochschule) wurden jedoch rund 50% des Lehrkörpers entlassen und etwa 100 Schüler/innen durften ihre Studien nicht fortsetzen. Noch im Jahr 1945 wurde der Betrieb als Staatsakademie wiederaufgenommen. Mit dem Kunstakademiegesezt wurde die Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien schließlich zur staatlichen Kunstakademie. Neuerungen stellten sich dann mit Inkrafttreten des Kunsthochschul-Organisationsgesetz (KHOG) im Jahr 1970 und des Kunsthochschul-Studiengesetz (KHStG) im Jahr 1983 ein. Die Institution wurde dadurch zur Hochschule. Durch die Übernahme des Areals der Veterinärmedizinischen Universität Wien im dritten Wiener Gemeindebezirk ergab sich Ende der 1990er Jahre die Möglichkeit, einen Campus zu errichten, der laufend ausgebaut wird.

Im Jahr 1998 wurde die Institution mit dem Bundesgesetz über die Organisation der Universitäten der Künste (KUOG) schließlich zur Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Die vollständige Implementierung des KUOG an der Institution erfolgte 2002. Im selben Jahr trat das Universitätsgesetz 2002 in Kraft, durch das alle Universitäten im Jahr 2004 als juristische Personen öffentlichen Rechts in die Vollrechtsfähigkeit entlassen wurden. Seit dem Jahr 2015 steht mit Rektorin Ulrike Sych zum ersten Mal in der Geschichte eine Frau an der Spitze der geschichtsträchtigen Institution. Im **QS World University Rankings by Subject 2019** belegt

---

<sup>20</sup> Vgl. Das Leitbild der mdw, <https://www.mdw.ac.at/35/>

die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien zusammen mit der amerikanischen Juilliard School **den ersten Platz weltweit** im Studienfach „Performing Arts“. Sie ist damit die erste österreichische Universität, die in einem weltweiten Universitätsranking den ersten Platz erreichen konnte. Grund für den Spitzenplatz ist insbesondere ihr guter Ruf unter Akademiker/innen und die hohe Beschäftigungsfähigkeit der Absolvent/innen.

### **Schwerpunkte und Profil**

Die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien prägt, als eine der größten und traditionsreichsten Kunsthochschulen der Welt, Studierende, die mit ihren künstlerischen Leistungen dazu beitragen, den Weltruf der Universität zu rechtfertigen. Zahlreiche berühmte Komponist/innen, Dirigent/innen, Musiker/innen, Schauspieler/innen und Regisseur/innen unterrichteten bzw. unterrichten am Haus, u. a. Max Reinhardt, Arnold Schönberg, Friedrich Gulda, Edith Mathis und Michael Haneke. Immer wieder hat die Institution große Namen in den Bereichen Musik, Film und Theater hervorgebracht: u. a. Claudio Abbado, Barbara Albert, Alfred Brendel, Rudolf Buchbinder, Angelika Kirchschrager, Patricia Kopatchinskaja, Gustav Mahler, Zubin Mehta, Birgit Minichmayr, Kirill Petrenko, Mitsuko Uchida und viele mehr. Auch die Pflege vielfältiger internationaler Kontakte zu Künstler/innen, Universitäten und anderen Kultur- und Bildungsinstitutionen weltweit zählt zu einer der wichtigsten Aufgaben der Universität. Derzeit stehen an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien über 800 Lehrende etwa 3.000 ordentlichen und außerordentlichen Studierenden<sup>21</sup> aus 70 Nationen gegenüber. Die Universität ist dazu organisatorisch in 24 Institute, verteilt auf verschiedene Standorte in Wien, gegliedert.

Wien als Standort ist Schnittpunkt verschiedener Kunsttraditionen und Stile und bietet darüber hinaus auch die große Chance für Studierende, zahlreiche Wettbewerbe (**Internationaler Beethoven Klavierwettbewerb Wien, Internationaler Joseph Haydn Kammermusik Wettbewerb** und **Internationaler Hilde Zadek Gesangswettbewerb**) und Auftrittsmöglichkeiten (z. B. im Wiener Musikverein, im Wiener Konzerthaus oder im universitätseigenen Schlosstheater Schönbrunn) zu nutzen. Über 1.300 universitätseigene Veranstaltungen und Aufführungen im Jahr sowie nicht zuletzt die **isa – Internationale Sommerakademie der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien** ermöglichen den Studierenden eine umfassende Aufführungspraxis und dokumentieren das hohe Niveau von Lehre und Forschung an der Musikuniversität Wien.

### **Institut für Schauspiel und Schauspielregie (Max Reinhardt Seminar)<sup>22</sup>:**

1928 wurde das von Max Reinhardt begründete und geleitete „Schauspiel- und Regieseminar“, später „Reinhardt Seminar“, im Schlosstheater Schönbrunn offiziell eröffnet. Die Aufnahme des Unterrichtsbetriebs erfolgte 1929. Das Max Reinhardt Seminar, seit 2002 das

---

<sup>21</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Wissensbilanz Universitäten, Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung, Kennzahl 2.A.5. – Anzahl der Studierenden, Wintersemester 2017 (Stichtag: 28.02.2018)

<sup>22</sup> Vgl. Institut für Schauspiel und Schauspielregie (Max Reinhardt Seminar), <http://www.maxreinhardtseminar.at/>

Institut für Schauspiel und Schauspielregie, bietet die Studienzweige Schauspiel und Schauspielregie an. Das Studium bietet eine extrem breite Palette von Fächern und künstlerischen Methoden mit dem schon vom Gründer Max Reinhardt geforderten Ziel einer möglichst engen Verschränkung von handwerklichem Können und künstlerischer Gestaltung. Die Ausbildung für das Berufstheater in all seinen stets sich wandelnden Möglichkeiten erfordert die theaterpraktische Erfahrung auf professionellem Niveau. Dafür bieten die Theaterproduktionen des Seminars als integraler Bestandteil des Studiums eine Voraussetzung. Theorie und Praxis durchziehen das Studium. Als Lehrende scheinen klingende Namen wie Regina Fritsch oder Roland Koch auf.

### **Institut für Film und Fernsehen (Filmakademie Wien)<sup>23</sup>:**

Die Geschichte der Filmakademie Wien begann im Wintersemester 1951/52 mit der Konzeption einer „Klasse für Filmkunst“ durch Walter Kolm-Veltée. Im Februar 1952 wurde die Filmakademie Wien schließlich als „Sonderlehrgang für Filmgestaltung“ an der damaligen Musikakademie in der Lothringerstraße gegründet. Im Jahr 2005 übersiedelte die Filmakademie den Studiobetrieb in die neuen Studios am Universitätscampus Anton-von-Webern-Platz. Mit drei Studios, Masken und Garderoberäumen, Kulissenbau und einem kleinen Kino werden hier den Studierenden professionelle Arbeitsbedingungen geboten. Das Institut für Film und Fernsehen - Filmakademie Wien ist aktuell die einzige universitäre Ausbildungsstätte in Österreich für Filmschaffende und feierte im Studienjahr 2016/17 sein 65-jähriges Bestehen. Hier unterrichten u. a. Michael Haneke, Götz Spielmann oder Walter Murnberger, der selbst die Filmakademie absolvierte. Laut dem Magazin „Hollywood Reporter“ ist die Filmakademie Wien auch eine der 15 besten internationalen Filmschulen der Welt.

### **Ethnomusikologie<sup>24</sup>:**

Die Ethnomusikologie beschäftigt sich mit Musik im sozialen Zusammenhang, ihrem Gebrauch von Gemeinschaften/Individuen sowie der Bedeutung, die Musik für diese Personen hat. Das Fach umfasst alle Musiken der Welt – die nordindische Kunstmusik genauso wie die Musik der Burgenlandkroat/innen. Im Jahr 2018 erhielt mit Ursula Hemetek erstmals eine Wissenschaftlerin einer Kunstuniversität den renommierten **Wittgenstein-Preis** für ihre herausragenden Leistungen im Bereich Minderheitenforschung in der Ethnomusikologie. Sie lehrt seit 1992 an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und leitet ebendort seit 2011 das Institut für Volksmusikforschung und Ethnomusikologie. Ihre Wahl zur Generalsekretärin der größten internationalen Vereinigung ihres Faches „International Council for Traditional Music“ im Jahr 2017 unterstreicht ihre richtungsweisende Position in der Ethnomusikologie. Zur nachhaltigen Verankerung des Forschungsfeldes und der Nachwuchsförderung findet sich die Errichtung eines internationalen Forschungszentrums zur ethnomusikologischen Minderheitenforschung in der Leistungsvereinbarung 2019-2021 wieder.

---

<sup>23</sup> Vgl. Institut für Film und Fernsehen (Filmakademie Wien), <http://www.filmakademie.wien/de/>

<sup>24</sup> Vgl. Institut für Volksmusikforschung und Ethnomusikologie, <https://www.mdw.ac.at/ive>

### **Forschungszentrum exil.arte<sup>25</sup>:**

An der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien wurde 2016 ein Zentrum für Exilmusik errichtet. Ziel ist eine wissenschaftliche und künstlerische Auseinandersetzung mit Komponist/innen und Musiker/innen, welche von den Nationalsozialisten vertrieben, verfemt und ermordet wurden. Dazu gehört auch die Auswertung von Vor- und Nachlässen, welche dem Forschungszentrum exil.arte zur Verfügung gestellt werden, sowie deren Präsentation in Konzerten, Workshops, Symposien und Ausstellungen. Das exil.arte Zentrum befindet sich genau an jener Stelle, wo ab 1913/14 hervorragende Künstler/innen sowohl als Lehrende sowie Studierende tätig waren. Viele von ihnen mussten 1933 bzw. 1938 Europa verlassen und flohen vor dem Terror der Nationalsozialisten. Einige von ihnen konnten ihre Karriere fortsetzen, andere hatten die Grundlage ihres Schaffens verloren. Andere wiederum hatten keine Chance aufgrund der historischen und menschlichen Katastrophe ein Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien zu beginnen. Den unterschiedlichen Lebensschicksalen ist auch die erste Ausstellung des exil.arte Zentrum der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien gewidmet: „Wenn ich komponiere, bin ich wieder in Wien“.

### **Diskussionspunkte**

#### **Immobilienprojekte:**

Im Zentrum steht gegenwärtig die Fortführung des Bauvorhabens „Future Art Lab“ im Zusammenhang mit der endgültigen Fertigstellung des Campus am Anton-von-Webern-Platz 1 im dritten Bezirk. Nach Fertigstellung des Bauprojekts sollen das Institut für Komposition, Elektroakustik und Tonmeister/innen-Ausbildung, das Institut für Film und Fernsehen - Filmakademie Wien und das Institut für Konzertfach Klavier in das Bauwerk ziehen. Der Fertigstellungstermin des Bauvorhabens ist voraussichtlich für Februar 2020 geplant.

#### **Entwicklung eines künstlerischen Doktorats:**

Die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien strebt laut dem Entwicklungsplan 2019-2024<sup>26</sup> die auf Grundlage langjähriger Erfahrungen in der Verknüpfung von Kunst und Forschung sowie der neu zu schaffenden strukturellen Bündelung künstlerischer Forschung die Entwicklung eines künstlerischen Doktoratsstudiums an. Analog zum wissenschaftlichen Doktorat soll auch das künstlerische Doktoratsstudium der Generierung neuen Wissens und somit dem Postulat der Innovation verpflichtet sein. Gegenstand können die Kunst selbst, aber auch andere gesellschaftlich relevante Themenfelder sein, zu deren Beforschung künstlerische Methoden zweckmäßig erscheinen.

---

<sup>25</sup> Vgl. Forschungszentrum exil.arte, <http://www.exilarte.at/>

<sup>26</sup> Vgl. Entwicklungsplan 2019-2024 der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, [https://www.mdw.ac.at/upload/mdwUNI/files/entwicklungsplan2019\\_2024.pdf](https://www.mdw.ac.at/upload/mdwUNI/files/entwicklungsplan2019_2024.pdf)

### Steigerung des Professorinnenanteils<sup>27</sup>:

Bei der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (wie an den anderen beiden Musikuniversitäten in Österreich ebenso) ist eine erhebliche gläserne Decke für Frauen gegeben, zumal der Professorinnenanteil derzeit bei rund 27% liegt, während aber der Frauenanteil unter den Studierenden rund 55% beträgt. Der Universitätsleitung ist sich jedoch der Wichtigkeit von strukturellen Maßnahmen zur Steigerung des Professorinnenanteils bewusst und so erhielten bei den elf Neuberufungen im Jahr 2018 mit 63,6% erstmals mehr Frauen als Männer eine Professur an der der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Im Rahmen der im Jahr 2019 präsentierten mdw-Diversitätsstrategie 2019-2021<sup>28</sup> soll zudem ein diskriminierungsfreies Studier- und Arbeitsumfeld durch die konkrete Umsetzung von Maßnahmen (z. B. die Umsetzung von Karrierebegleitungsprogrammen) geschaffen werden.

### Entwicklung der Anzahl der ordentlichen und außerordentlichen Studierenden an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien seit dem Wintersemester 2013/14 im Vergleich mit den beiden anderen Universitäten für Musik und darstellende Kunst<sup>29</sup>

Wintersemester	Staaten- gruppen	Universität für Musik und darstellende Kunst Wien			Universität Mozarteum Salzburg			Universität für Musik und darstellende Kunst Graz			zusammen		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
2018/19	Zusammen	1.716	1.400	3.116	1.197	696	1.893	1.052	1.186	2.238	3.965	3.282	7.247
	Inland	898	795	1.693	543	250	793	520	609	1.129	1.961	1.654	3.615
	Ausland	818	605	1.423	654	446	1.100	532	577	1.109	2.004	1.628	3.632
2017/18	Zusammen	1.695	1.384	3.079	1.122	672	1.794	990	1.206	2.196	3.807	3.262	7.069
	Inland	878	775	1.653	477	235	712	479	623	1.102	1.834	1.633	3.467
	Ausland	817	609	1.426	645	437	1.082	511	583	1.094	1.973	1.629	3.602
2016/17	Zusammen	1.633	1.393	3.026	1.144	660	1.804	1.042	1.230	2.272	3.819	3.283	7.102
	Inland	861	784	1.645	473	233	706	503	630	1.133	1.837	1.647	3.484
	Ausland	772	609	1.381	671	427	1.098	539	600	1.139	1.982	1.636	3.618
2015/16	Zusammen	1.648	1.377	3.025	1.074	665	1.739	949	1.010	1.959	3.671	3.052	6.723
	Inland	881	772	1.653	442	247	689	403	451	854	1.726	1.470	3.196
	Ausland	767	605	1.372	632	418	1.050	546	559	1.105	1.945	1.582	3.527
2014/15	Zusammen	1.663	1.373	3.036	1.054	661	1.715	906	972	1.878	3.623	3.006	6.629
	Inland	893	756	1.649	454	242	696	398	441	839	1.745	1.439	3.184
	Ausland	770	617	1.387	600	419	1.019	508	531	1.039	1.878	1.567	3.445
2013/14	Zusammen	1.695	1.416	3.111	1.058	637	1.695	961	974	1.935	3.714	3.027	6.741
	Inland	881	788	1.669	482	237	719	445	466	911	1.808	1.491	3.299
	Ausland	814	628	1.442	576	400	976	516	508	1.024	1.906	1.536	3.442

<sup>27</sup> Siehe dazu auch das Kapitel 10 „Gender und Diversität“

<sup>28</sup> Vgl. mdw-Diversitätsstrategie 2019-2021, <https://www.mdw.ac.at/gender/diversitaetsstrategie/>

<sup>29</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Studierende, Universitäten, Studierende an Universitäten – Zeitreihe Wintersemester (Stand: Wintersemester 2013, Stichtag: 28.02.2014, bis Wintersemester 2018, Stichtag: 28.02.2019)

## 4.3. Universität Mozarteum Salzburg

### Historische Entwicklung

1841 zum fünfzigsten Todestag Wolfgang Amadeus Mozarts wurden in Salzburg der *Dommusikverein* und das *Mozarteum* gegründet. 1914 wurde die *Öffentliche Musikschule Mozarteum* als Konservatorium mit Öffentlichkeitsrecht anerkannt. 1922 wurde das Konservatorium aus Kostengründen verstaatlicht und 1939 in die *Reichshochschule Mozarteum* umgewandelt. Ende des zweiten Weltkrieges wurde das Mozarteum vorübergehend unter dem Titel „Musikhochschule“ weitergeführt. 1953 wurde die Musikhochschule zur Akademie für Musik und darstellende Kunst „Mozarteum“ in Salzburg. 1970 wurde die Akademie wiederum zur Hochschule ernannt. 1998 ging schließlich aus der ehemaligen Musikschule die nun bekannte Universität Mozarteum Salzburg hervor.

1961 gründete der Komponist und Pädagoge Carl Orff das "**Orff-Institut**" als Stätte der Elementaren Musik- und Tanzerziehung des Mozarteums. Orffs Schulwerk versteht die Beziehungen von Musik, Sprache und Tanz als Grundlagen musikalischer Sozialisation und Entwicklung der Persönlichkeit. Das „Carl Orff-Institut“ widmet sich der Ausbildung von Pädagog/innen für Elementare Musik- und Tanz-/Bewegungspädagogik an Lehranstalten und im freien Beruf auf allen Ausbildungsstufen. Es ist insbesondere der wissenschaftlichen und künstlerisch-praktischen Erschließung der Musik- und Tanzerziehung verpflichtet und hat sich zur Aufgabe gemacht, die Tradition des Orff-Schulwerkes, seine Dokumentation und seine Weiterentwicklung lebendig zu halten.

### Schwerpunkte und Profil

In der Vergangenheit und auch zukünftig stehen künstlerische Exzellenz und künstlerisch-pädagogische Kompetenz für die Universität Mozarteum Salzburg.

Die Universität Mozarteum Salzburg setzt in Lehre, Forschung sowie Entwicklung und Erschließung der Künste sieben Fokusse ***Nachwuchs- und Karriereförderung, Internationalität, Zeitgenössische Kunst, Bühnenkunst, Kammermusik – Ensemblespiel, Kunstuniversitäre Forschung sowie Digitale Medienkompetenz.***

Im Bereich der Musik bleiben **Mozartforschung und Mozartinterpretation** zentrale Arbeitsschwerpunkte; als Universität mit den Arbeitsfeldern Musik, Theater und bildender Kunst verstärkt das Mozarteum seine Anstrengungen auf dem Gebiet der spartenübergreifenden Lehre, Forschung und Projektarbeit.

Besondere Aufmerksamkeit soll im Rahmen der **digitalen Medienkompetenz** den Bereichen Audio Digital, Video-Digital, Digitale Medien (Softskills), Dokumentation Digital Marketing & Social Media und Innovation gewidmet werden.

Die Universität Mozarteum Salzburg ist im öffentlichen Bewusstsein primär als Musikhochschule verankert, es wird jedoch auch Lehre in den Bereichen Schauspiel, Regie, Bühnen- und Kostümgestaltung, Film und Ausstellungsarchitektur sowie Bildende Künste, Kunst- und Werkpädagogik betrieben.

Die Universität ist in 14 Departments und sieben Institute gegliedert. Das Studienangebot umfasst 77 Studien (vier Diplom-, 27 Bachelor- und 44 Masterstudien sowie zwei PhD-Doktoratsstudien). Die Betreuungsverhältnisse der Studierenden (Einzel- bzw. Kleingruppen) sind hervorragend gegeben.

Der Frauenanteil bei den Studierenden liegt bei 63% und bei den Professuren bei 25%.

Studierende aus der ganzen Welt wollen ihre künstlerische Ausbildung vervollkommen und wissen, dass ein erfolgreiches Studium am Mozarteum ein wesentlicher Impuls für die weitere künstlerische Karriere sein kann. Auch wenn die Förderung des inländischen Nachwuchses als wichtige Aufgabe betrachtet und zukünftig mit noch verstärkten Anstrengungen betrieben wird, bekennt sich die Universität zu ihrer internationalen Studierendenschaft und sieht darin eine Auszeichnung für die Universität und für das Musik- und Kulturland Österreich. Von den 1.893 im WS 2018/19 Studierenden sind mehr als die Hälfte Ausländer/innen (rd. 58%).

Die **Internationale Sommerakademie** des Mozarteums im Bereich Musik ist seit Jahrzehnten ein Aushängeschild des Hauses. 2016 fand das 100-jährige Jubiläum der Internationalen Sommerakademie statt. 2017 wurde das Angebot um „Intensivkurse für Hochbegabte“ erweitert sowie eine eigene Opernschule samt Orchesterakademie durchgeführt. Wertvolle Impulse gingen 2018 von einem Debussy-Wettbewerb, dem Komponierlabor für Kinder und Jugendliche sowie von der Rezitationswerkstatt für Sänger/innen aus. Die Internationale Sommerakademie Mozarteum lädt Jahr für Jahr rund 1.000 junge Musiker/innen aus aller Welt nach Salzburg ein. Die mehr als 1.100 belegten Meisterklassen/Kurse, die von herausragenden Lehrenden der Universität Mozarteum und vielen Dozent/innen von Weltruf durchgeführt werden, bieten den Teilnehmenden neue Anregungen und die Chance zur Vervollkommnung ihres Könnens. Das Kursangebot ergänzen Symposien, Workshops und Konzerte.

Der **Internationale Mozart-Wettbewerb** gehört zu den bedeutenden Wettbewerben weltweit. Er wird im zweijährigen Turnus in den Kategorien *Violine - Klavier - Horn* bzw. *Gesang - Streichquartett* ausgeschrieben.

Das **Leopold Mozart-Institut** beschäftigt sich mit **Hochbegabungsförderung**. Im Mittelpunkt stehen die wissenschaftliche Aufarbeitung der Grundlagen und idealen Rahmenbedingungen für die Förderung von Hochbegabten.

### **Pre-College Salzburg**

Ziel ist es, im Sinne der Begabtenfindung und Begabtenförderung talentierte Jugendliche frühzeitig zu erfassen, sie sowohl im Zentralen künstlerischen Fach als auch in einem breiten musikalischen Umfeld bestmöglich zu fördern und sie auf eine spätere künstlerische Laufbahn hinführen. Neben der Ausbildung von Hochbegabungen sollen besondere Talente – z. B. für Improvisation, Komposition etc. – verstärkt beachtet werden und durch die Vermittlung der Inhalte aus dem Lehrangebot eine wesentliche Förderung erhalten.

Die **Kooperation mit dem Land Tirol und dem Landeskonservatorium Vorarlberg** im Bereich der Musikpädagogik sowie in der Instrumental- und Gesangspädagogik ist in Verträgen geregelt. Es wird eine ausgewogene künstlerische, musikpädagogische und wissenschaftliche Ausbildung geboten. Im **Haus der Musik** in Innsbruck sind mehrere Kulturinstitutionen, darunter die Innsbrucker Dependence der Universität Mozarteum Salzburg, das Tiroler Landestheater und das Symphonieorchester Innsbruck, die Innsbrucker Festwochen der Alten Musik, die Universität Innsbruck mit dem Institut für Musikwissenschaft, Tiroler Landeskonservatorium, Tiroler Sängerbund, Tiroler Blasmusikverband und Tiroler Volksmusikverein untergebracht.

Im Zuge der Kooperation mit dem Land Tirol werden seit 2014 Meisterkurse und Seminare als „Innsbruck Barock“ für „**Alte Musik**“ in Verbindung mit den Innsbrucker Festwochen abgehalten.

### **Diskussionspunkte**

**Entwicklung eines künstlerischen Doktorats** in Abstimmung mit den beiden anderen Musikuniversitäten:

- Zur **Förderung des künstlerischen Nachwuchses im Exzellenzbereich** sollen im Bereich Artistic Research die Einrichtung künstlerischer Doktoratsstudien geprüft werden. Das künstlerische Doktorat (Dr. artium) soll ein gleichberechtigter akademischer Grad zum PhD werden. Die Studienrichtung ist von ihrer Ausrichtung her ein Exzellenz-Studium. Voraussetzung ist ein Mastergrad der Künste.<sup>30</sup>

---

<sup>30</sup> Vgl. Homepage der Universität Mozarteum Salzburg, <https://www.moz.ac.at/>



**Entwicklung der Anzahl der ordentlichen und außerordentlichen Studierenden an der Universität Mozarteum Salzburg seit dem Wintersemester 2013/14 im Vergleich mit den beiden anderen Universitäten für Musik und darstellende Kunst<sup>31</sup>**

Wintersemester	Staaten- gruppen	Universität für Musik und darstellende Kunst Wien			Universität Mozarteum Salzburg			Universität für Musik und darstellende Kunst Graz			zusammen		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
2018/19	Zusammen	1.716	1.400	3.116	1.197	696	1.893	1.052	1.186	2.238	3.965	3.282	7.247
	Inland	898	795	1.693	543	250	793	520	609	1.129	1.961	1.654	3.615
	Ausland	818	605	1.423	654	446	1.100	532	577	1.109	2.004	1.628	3.632
2017/18	Zusammen	1.695	1.384	3.079	1.122	672	1.794	990	1.206	2.196	3.807	3.262	7.069
	Inland	878	775	1.653	477	235	712	479	623	1.102	1.834	1.633	3.467
	Ausland	817	609	1.426	645	437	1.082	511	583	1.094	1.973	1.629	3.602
2016/17	Zusammen	1.633	1.393	3.026	1.144	660	1.804	1.042	1.230	2.272	3.819	3.283	7.102
	Inland	861	784	1.645	473	233	706	503	630	1.133	1.837	1.647	3.484
	Ausland	772	609	1.381	671	427	1.098	539	600	1.139	1.982	1.636	3.618
2015/16	Zusammen	1.648	1.377	3.025	1.074	665	1.739	949	1.010	1.959	3.671	3.052	6.723
	Inland	881	772	1.653	442	247	689	403	451	854	1.726	1.470	3.196
	Ausland	767	605	1.372	632	418	1.050	546	559	1.105	1.945	1.582	3.527
2014/15	Zusammen	1.663	1.373	3.036	1.054	661	1.715	906	972	1.878	3.623	3.006	6.629
	Inland	893	756	1.649	454	242	696	398	441	839	1.745	1.439	3.184
	Ausland	770	617	1.387	600	419	1.019	508	531	1.039	1.878	1.567	3.445
2013/14	Zusammen	1.695	1.416	3.111	1.058	637	1.695	961	974	1.935	3.714	3.027	6.741
	Inland	881	788	1.669	482	237	719	445	466	911	1.808	1.491	3.299
	Ausland	814	628	1.442	576	400	976	516	508	1.024	1.906	1.536	3.442

<sup>31</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Studierende, Universitäten, Studierende an Universitäten – Zeitreihe Wintersemester (Stand: Wintersemester 2013, Stichtag: 28.02.2014, bis Wintersemester 2018, Stichtag: 28.02.2019)

## 4.4. Universität für Musik und darstellende Kunst Graz

### Historische Entwicklung

Ihren Ursprung hat die heutige Universität in dem 1815 in Graz gegründeten „Akademischen Musikverein“. In den damaligen Statuten war bereits die Konzert- und Lehrtätigkeit festgelegt. 1816 wurde die Vereinsschule eröffnet, welche als das älteste Musikinstitut Österreichs gilt. Erzherzog Johann, Gönner und Schutzherr des Musikvereins, verstarb 1859 im Stadtpalais Meran, das der heutige Hauptstandort der Universität ist. 1939 bis 1963 wurde ein Teil des Vereins als „Steirische Landesmusikschule Graz“ in die öffentliche Verwaltung des Landes Steiermark übernommen. Erst 1963 kam es zur Gründung der Akademie für Musik und darstellende Kunst Graz und damit zur Übernahme durch den Bund. 1970 erfolgte die Umbenennung in Hochschule. Friedrich Korcak wurde zum ersten Rektor gewählt. Mit 1. Oktober 1998 besteht sie als Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (KUG).

### Schwerpunkte und Profil

Die KUG bildet ca. 2.300 Studierende an 17 Instituten und zwei Doktoratsschulen aus. Die strategischen Ziele und Profilschwerpunkte der Universität, festgelegt im Entwicklungsplan, werden in allen Bereichen (Studien, Lehre, Entwicklung und Erschließung der Künste, Forschung etc.) konsequent umgesetzt. Als Bereiche ihres Wirkens werden genannt:

- Universität UND Gesellschaft
- Kunst UND Wissenschaft
- Lehre UND Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK)/Forschung
- Praxis UND Reflexion
- Tradition UND Moderne
- Regionales UND Internationales

Zu den Exzellenzschwerpunkten zählen:

- Kunstvermittlung
- Zeitgenössische Musik
- Forschung
- Jazz
- Kammermusik

Aufgrund der geographischen Lage spielt die KUG seit jeher eine besondere Rolle für die Verbindung zu den östlichen und südöstlichen Nachbarstaaten und die Entwicklung der dortigen Bildungspotenziale. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Mobilität von Studierenden aus diesen Ländern.

Die KUG bekennt sich zu den Zielen der Bologna-Erklärung. Alle Studien mit Ausnahme von Bühnengestaltung und Darstellende Kunst (Schauspiel) wurden auf ein zweistufiges Studiensystem (Bachelor und Master) umgestellt.

Zur Förderung des künstlerischen Nachwuchses sind im Instrumentalbereich Hochbegabtenlehrgänge und in mehreren Studienrichtungen Vorbereitungslehrgänge eingerichtet, die aufgrund der Kritik des Rechnungshofes<sup>32</sup> neu strukturiert wurden.

Für den akademischen Mittelbau schuf die KUG ein Laufbahn- und Karrieremodell entsprechend den Ansprüchen der Qualitätssicherung und der individuellen Entwicklung durch lebenslanges Lernen (Leistungsüberprüfung, Leistungsanreize, leistungsbezogene Entlohnungsstufen). Ein flexibles Gleitzeitmodell entspricht den individuellen Bedürfnissen der Bediensteten angepasst an ihre Lebenssituation.

Das bereits implementierte Qualitätsmanagementsystem von Administration und Dienstleistungseinrichtungen wird im Hinblick auf Umsetzungsergebnisse, Servicestandards und die Wirksamkeit überprüft. Darüber hinaus soll eine qualitätsorientierte Struktur- und Verwaltungsreform Effizienzsteigerungen ohne Qualitätsverluste bewirken. Die KUG setzte hierzu ein eigenes Fokusprogramm auf, das die Entwicklung kürzerer Entscheidungswege, die Weiterentwicklung des IKT-Einsatzes in Verwaltungsprozessen, den Ausbau des Dienstleistungsbereiches Entwicklung und Erschließung der Künste / Wissenschaft sowie eine Prozessoptimierung in den Bereichen Personalmanagement und Beschaffungswesen zum Gegenstand hatte. Die Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems erfolgte im März 2018.

Durch das im März 2009 neu eröffnete MUMUTH<sup>33</sup> und das sanierte T.I.P.<sup>34</sup> wurden räumliche und akustische Verhältnisse für den Ausbildungsbereich des Musiktheaters geschaffen, die ein qualitativ hoch stehendes Niveau garantieren. Im MUMUTH bietet das ebenfalls durch die Profilbildungsinitiative unterstützte MUMUTH-Lab Platz für künstlerische Forschung im Bereich Raumklang, Elektronische Musik und Performance.

Folgende **strategische Schwerpunkte** werden gesetzt: Mehr öffentliche **Kammermusikveranstaltungen** leisten einen Beitrag zur universitären Entwicklung und Erschließung der Künste. **Jazz** soll als internationale Profilspitze der KUG gefestigt und sichtbar gemacht werden. Im Bereich der **Doktoratsstudien** starteten im Herbst 2009 zwei neu gestaltete Programme in Form von Doktoratsschulen: Zum einen wird das wissenschaftliche Doktoratsstudium nunmehr als 3-jähriges PhD-wertiges Programm von der KUG betrieben, zum anderen wird die KUG mit dem eingerichteten künstlerischen Doktoratsstudium „**Dr. artium**“ an eine im europäischen Forschungsraum (etwa mit dem Orpheus-Institut in Ghent) ersichtliche Tendenz zur

---

<sup>32</sup> Dazu siehe auch Kapitel 2 „Besonderheiten der Universitäten der Künste“.

<sup>33</sup> Haus für Musik und Musiktheater, das zentrale Übungs- und Veranstaltungsgebäude der KUG.

<sup>34</sup> Theater im Palais

Institutionalisierung der Entwicklung und Erschließung der Künste und damit zu ihrer Etablierung als der wissenschaftlichen Forschung gleichwertiges Instrument des Erkenntnisgewinns aufschließen. Die inhaltlichen Rahmenbedingungen der Doktoratsschulen (externe Betreuer/innen und Gutachter/innen, Weiterbildungsangebote, Mobilität) ermöglichen zudem die ideale Vorbereitung auf eine internationale Berufsfähigkeit der Absolvent/innen im Forschungs- und Kunstbetrieb.

Erwähnenswert sind zahlreiche Kooperationen mit den Grazer Universitäten und der FH JOANNEUM (z. B. in den Bereichen Lehre durch die interuniversitären Studien Musikologie gemeinsam mit der Universität Graz, Elektrotechnik-Toningenieur gemeinsam mit der TU Graz sowie Sound Design mit der FH JOANNEUM, Didaktik, Forschung, Sport und Gesundheitsvorsorge, Nachhaltigkeit).

2011 wurde die steirische Hochschulkonferenz bestehend aus neun steirischen Hochschulen gegründet. Diese Plattform erwirkt die koordinierte Hochschulentwicklung in der Steiermark wobei der rotierende Vorsitzwechsel es auch der KUG ermöglicht, ihre Expertise entsprechend einzubringen.

Entwicklung und Erschließung der Künste wird seitens der KUG innerhalb und außerhalb der Universität gefördert und gelebt. Außerhalb der Universität entwickeln und erschließen die Lehrenden der KUG die Künste, indem sie national und international in renommierten Institutionen Masterclasses abhalten und an künstlerischen Produktionen als reflektierende Künstler/innen mitwirken. Innerhalb der Universität – und von dieser auch zum überwiegenden Teil finanziert – wird EEK vor allem im Rahmen des Erschließungstransfers und mit Abonnementveranstaltungen sowie mit künstlerischen Wettbewerben der breiten Öffentlichkeit präsentiert.

Internationale Wettbewerbe dienen der künstlerischen Nachwuchsförderung und der Profilierung der KUG. Diese Wettbewerbe bieten nicht nur die Möglichkeit des künstlerischen „Benchmarking“ für die Studierenden, sondern dienen vor allem auch als Plattform für die Weiterentwicklung von Kunstformen, für das Erproben von neu Erlerntem und der Konfrontation mit dem Publikum.

Internationale Wettbewerbe der KUG:

- „Franz Schubert und die Musik der Moderne“ (dreijähriger Rhythmus; nächster Wettbewerb 2021)
- „Johann-Joseph-Fux-Opernkompositionswettbewerb“ (dreijähriger Rhythmus; letzte Uraufführung im WS 2016/17 in Kooperation mit dem Musikprotokoll im Steirischen Herbst)
- Jazzkompositionswettbewerb „Jazz-Comp-Graz“ (dreijähriger Rhythmus, letzter Wettbewerb 2017)

Die Dokumentation der Ergebnisse aller Wettbewerbe erfolgt auf CD und steht somit der weiteren künstlerischen Auseinandersetzung und wissenschaftlichen Reflexion zur Verfügung. Die Einbindung der Öffentlichkeit findet mittels Live Streaming statt.

Die Schwerpunkte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste:

- Zeitgenössische Musik
- Forschung
- Jazz
- Kammermusik

Wissenschaftliche Fachbereiche:

- Ethnomusikologie (Tradition und Moderne der Musikkulturen der Welt)
- Historische Musikwissenschaft und Musiktheorie (Musikgeschichte und Musiktheorie von der Antike bis in die Gegenwart)
- Jazz- und Populärmusikforschung (Jazz, kubanische Musik, Weltmusik, westliche Kunstmusik)
- Musikästhetik (Reflexion von Musik in Ideen und Begriffen, Wertungsforschung)
- Musikpädagogik/Instrumental(Gesangs)pädagogik (Musikalisches Lernen und Lehren im Kontext der allgemeinbildenden Schulen und im außerschulischen Bereich)
- Sound and Music Computing (Signalverarbeitung und Akustik sowie Computermusik)
- Theaterwissenschaft/Dramaturgie (Theatergeschichte seit 1900, Dramen und Aufführungsanalysen, Frauen im Theater, Geschichte der Dramaturgie von Lessing bis heute)
- Frauen- und Genderforschung (Historische und systematische Studien zur Geschlechterkonstruktion und zur Ausprägung von Geschlechterverhältnissen sowie zur Rolle von Frauen in Kunst und Wissenschaft)
- Künstlerische Forschung („Artistic Research“ – künstlerisches Tun generiert Wissen)

### **Diskussionspunkte**

Es fehlt nach wie vor an genügend Übungsräumen für die Studierenden.

**Entwicklung der Anzahl der ordentlichen und außerordentlichen Studierenden an der  
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz seit dem Wintersemester 2013/14 im  
Vergleich mit den beiden anderen Universitäten für Musik und darstellende Kunst<sup>35</sup>**

Wintersemester	Staaten- gruppen	Universität für Musik und darstellende Kunst Wien			Universität Mozarteum Salzburg			Universität für Musik und darstellende Kunst Graz			zusammen		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
2018/19	Zusammen	1.716	1.400	3.116	1.197	696	1.893	1.052	1.186	2.238	3.965	3.282	7.247
	Inland	898	795	1.693	543	250	793	520	609	1.129	1.961	1.654	3.615
	Ausland	818	605	1.423	654	446	1.100	532	577	1.109	2.004	1.628	3.632
2017/18	Zusammen	1.695	1.384	3.079	1.122	672	1.794	990	1.206	2.196	3.807	3.262	7.069
	Inland	878	775	1.653	477	235	712	479	623	1.102	1.834	1.633	3.467
	Ausland	817	609	1.426	645	437	1.082	511	583	1.094	1.973	1.629	3.602
2016/17	Zusammen	1.633	1.393	3.026	1.144	660	1.804	1.042	1.230	2.272	3.819	3.283	7.102
	Inland	861	784	1.645	473	233	706	503	630	1.133	1.837	1.647	3.484
	Ausland	772	609	1.381	671	427	1.098	539	600	1.139	1.982	1.636	3.618
2015/16	Zusammen	1.648	1.377	3.025	1.074	665	1.739	949	1.010	1.959	3.671	3.052	6.723
	Inland	881	772	1.653	442	247	689	403	451	854	1.726	1.470	3.196
	Ausland	767	605	1.372	632	418	1.050	546	559	1.105	1.945	1.582	3.527
2014/15	Zusammen	1.663	1.373	3.036	1.054	661	1.715	906	972	1.878	3.623	3.006	6.629
	Inland	893	756	1.649	454	242	696	398	441	839	1.745	1.439	3.184
	Ausland	770	617	1.387	600	419	1.019	508	531	1.039	1.878	1.567	3.445
2013/14	Zusammen	1.695	1.416	3.111	1.058	637	1.695	961	974	1.935	3.714	3.027	6.741
	Inland	881	788	1.669	482	237	719	445	466	911	1.808	1.491	3.299
	Ausland	814	628	1.442	576	400	976	516	508	1.024	1.906	1.536	3.442

<sup>35</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Studierende, Universitäten, Studierende an Universitäten – Zeitreihe Wintersemester (Stand: Wintersemester 2013, Stichtag: 28.02.2014, bis Wintersemester 2018, Stichtag: 28.02.2019)

## 4.5. Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz

### Historische Entwicklung

Die Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz (Kunstuniversität Linz) hat ihre institutionellen und programmatischen Wurzeln in der 1947 gegründeten Kunstschule der Stadt Linz, die 1973 zur Hochschule und 1998 schließlich zur Universität erhoben wurde. Die Gründung war Ausdruck der bewussten kulturpolitischen Abgrenzung zur vorangegangenen NS-Zeit. Davon zeugen insbesondere die Betonung der Grundwerte der Freiheit von Kunst und Forschung, das Bekenntnis zur künstlerischen Moderne bzw. zum zeitgenössischen Kunstschaffen, und die Positionierung der neuen Einrichtung im Spannungsfeld von freier künstlerischer und angewandter, wirtschaftsorientierter Gestaltung. Diese Werte bilden nach wie vor die Basis für das grundsätzliche Selbstverständnis der Kunstuniversität Linz – sie ist die kleinste der sechs Universitäten der Künste.

### Schwerpunkt und Profil

**Lehre, Forschung und künstlerische Entwicklung** gruppieren sich um **drei Profilsäulen**, die ein zunehmend dichter werdendes, gesamtuniversitäres Netzwerk bilden sollen:

#### Intermedialität

Rund um die Entfaltung der digitalen Medien als künstlerisch/gestalterisches Mittel haben sich in jüngster Zeit die „alten“ Medien wieder neu ins Spiel gebracht. Die Profilsäule „Intermedialität“ trägt dem historischen Durchbruch der digitalen, vor allem auch interaktiven Innovationspotenziale genauso Rechnung wie deren Verbindung mit dem gesamten Repertoire medialer Kommunikations- und Gestaltungsformen, wobei die theoretische Reflexion integraler Bestandteil aller Ausbildungsbereiche ist. Inneruniversitär ist „horizontal“ die Vermittlung von Medienkompetenz für alle Studienrichtungen das Ziel, „vertikal“ die Sicherung bzw. Erreichung internationaler Exzellenz in speziellen, bereits jetzt sehr erfolgreichen Studienangeboten.

#### Raumstrategien

Auf der Basis der hervorragenden Fachausbildung in einzelnen Studienrichtungen wie Architektur inklusive Urbanistik und BASEhabitat, Industrial Design/scionic® oder raum&designstrategien wird großer Wert auf die zusätzliche Vermittlung von Querschnittskompetenzen gelegt. Alte Fachgrenzen sind längst obsolet geworden, die künftigen Berufsfelder für Absolvent/innen verlangen größere Übersicht und Flexibilität. Anreize für gemeinsame Projekte und Lehrangebote sollen die Dynamik in diese Richtung verstärken.

#### Künstlerisch-wissenschaftliche Forschung

An der Kunstuniversität Linz sind künstlerische Praxis und wissenschaftliche Forschung unter einem Dach vereint. Deshalb sind hier die Voraussetzungen besonders gut, Fragen der Methodik, des Wissenstransfers und der Vermittlung im Spannungsfeld von Wissenschaft

und Kunst intensiver zu beforschen. Das etablierte PhD-Programm und das dafür ebenfalls neu aufgelegte Förderprogramm PEEK des Wissenschaftsförderungsfonds steuern dafür wertvolle Impulse bei.

Die drei Profilsäulen sind jene strategischen Gravitationszentren, um die Studienangebote, Forschungsfelder und künstlerische Kreationen kreisen. Sie sind nicht getrennt voneinander zu sehen, angestrebt wird vielmehr eine zunehmend dichtere Kommunikation und Verschmelzung der Profilsäulen auf allen Ebenen. Die Kunstuniversität stärkt dadurch ihr spezifisches Profil und ihre Alleinstellungsmerkmale.

### **IFK - Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften an der Kunstuniversität Linz**

Das IFK - Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften mit Standort Wien ist seit 1. Jänner 2015 ein Zentrum der Kunstuniversität Linz. 1992 als Verein gegründet, war es bereits seit 2011 an die Kunstuniversität Linz angedockt.

Das IFK ist seit mehr als 20 Jahren ein international renommiertes Wissenschaftskolleg für interdisziplinäre Kulturstudien mit einem Internationalen Wissenschaftlichen Beirat (IAB | International Advisory Board), einer Infrastruktur für Gastwissenschaftler/innen (Senior-, Research- und Junior-Fellows) und einem umfangreichen Programm an Konferenzen, Workshops und Vorträgen sowie einer jährlich im Sommer stattfindenden Akademie für Nachwuchsforscher/innen. Bei der Auswahl der Fellows ist die hervorragende Qualität der Anträge das maßgebliche Kriterium.

Synergien durch die Eingliederung des IFK ergeben sich vor allem in der Stärkung der kulturwissenschaftlichen Forschung. Bereits deutlich erkennen lässt sich die erwartete Entwicklung des IFK als Zentrum an der Kunstuniversität Linz. Die beiden Standorte Wien und Linz ergänzen sich synergetisch und erfüllen ihre spezifischen Aufgaben für die Kunstuniversität Linz. Die Strukturen des Zentrums IFK werden in einem eigenen Statut innerhalb der Kunstuniversität geregelt und das Fellow Programm definiert.

### **VALIE EXPORT Center – Forschungszentrum für Medien- und Performancekunst**

Valie Export ist eine der renommiertesten Künstlerpersönlichkeiten Österreichs - ihr zu Ehren wurde das „VALIE EXPORT Center – Forschungszentrum für Medien- und Performancekunst“, kurz VEC, in Kooperation mit dem LENTOS Kunstmuseum und der Stadt Linz eröffnet.

Aufbauend auf dem VALIE EXPORT Archiv betreibt das LENTOS Kunstmuseum in Kooperation mit der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz ein international ausgerichtetes Forschungszentrum, das VALIE EXPORT Center Linz, Forschungszentrum für Medien- und Performancekunst.



Ziel des Centers ist es, professionelle Rahmenbedingungen für die wissenschaftliche Erforschung und Aufarbeitung des Vorlasses von VALIE EXPORT und die Vermittlung seiner Inhalte zu schaffen. Das VALIE EXPORT Center Linz soll – ausgehend von ihrem Werkschaffen – die künstlerische, wissenschaftliche und vermittlerische Auseinandersetzung mit Medien- und Performancekunst anregen und Forschungstätigkeiten ermöglichen und unterstützen.

Das VALIE EXPORT Center Linz ist im November 2017 in die Tabakfabrik Linz eingezogen. Die Aufgabenverteilung sieht vor, dass die Stadt Linz bzw. das LENTOS Kunstmuseum die notwendigen Raumressourcen und sämtliche Materialien des Vorlasses der international renommierten Künstlerin zur Verfügung stellt und die Kunstuniversität Linz für den Forschungsbetrieb verantwortlich zeichnet.

*Das von der UfG gemeinsam mit dem Kunstmuseum Lentos gegründete VALIE EXPORT Center wurde am 10. November 2017 in der Tabakfabrik Linz offiziell eröffnet. Es basiert auf dem von der Stadt Linz erworbenen Vorlass von VALIE EXPORT – dieses umfangreiche und wertvolle Archiv war der bedeutendste Zuwachs für das Museum seit der Sammlung Gurlitt. Die Kunstuniversität Linz ist über eine vertragliche Regelung für das Personal und die wissenschaftliche Bespielung des Centers verantwortlich. Die personelle Grundausstattung mit der wissenschaftlichen Leitung und der Geschäftsführung ist bereits gegeben. Die Bewerbungslänge für die Leitung wie auch die Anfragen insbesondere aus dem angelsächsischen Raum hat übrigens gezeigt, dass das internationale Interesse an dem neuen Center bereits vor der Eröffnung sehr groß war. Das Ziel in den Jahren 2018 und 2019 ist es, Finanzierung für die ersten Forschungsprojekte zur Aufarbeitung des Archivs (Systematisierung, Digitalisierung usw.) zu beantragen und darüber hinaus ein weit sichtbarer Attraktionspol für Forschungen in den Bereichen Medienkunst, performative und feministische Kunst nach 1945 weltweit zu werden. Die Kunstuniversität plant, jedenfalls zwei Ausschreibungen für PhD Studierende, verbunden mit Forschungsanträgen, durchzuführen.*

*Kunstuniversität Linz - Entwicklungsplan 2018 - 2024*

**Entwicklung der Anzahl der ordentlichen und außerordentlichen Studierenden an der  
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz seit dem Wintersemester  
2014/15 im Vergleich mit den beiden anderen Universitäten der bildenden Künste<sup>36</sup>**

Wintersemester	Staaten- gruppen	Universität für angewandte Kunst Wien			Universität für künstleri- sche und industrielle Gestaltung Linz			Akademie der bildenden Künste Wien			zusammen		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
2018/19	Zusammen	1.102	611	1.713	876	499	1.375	983	501	1.484	2.961	1.611	4.572
	Inland	644	362	1.006	614	354	968	504	252	756	1.762	968	2.730
	Ausland	458	249	707	262	145	407	479	249	728	1.199	643	1.842
2017/18	Zusammen	1.072	633	1.705	887	529	1.416	960	508	1.468	2.919	1.670	4.589
	Inland	638	379	1.017	636	377	1.013	489	249	738	1.763	1.005	2.768
	Ausland	434	254	688	251	152	403	471	259	730	1.156	665	1.821
2016/17	Zusammen	1.043	641	1.684	877	543	1.420	971	523	1.494	2.891	1.707	4.598
	Inland	633	389	1.022	642	400	1.042	510	263	773	1.785	1.052	2.837
	Ausland	410	252	662	235	143	378	461	260	721	1.106	655	1.761
2015/16	Zusammen	1.024	648	1.672	737	449	1.186	909	500	1.409	2.670	1.597	4.267
	Inland	623	389	1.012	534	337	871	485	266	751	1.642	992	2.634
	Ausland	401	259	660	203	112	315	424	234	658	1.028	605	1.633
2014/15	Zusammen	993	663	1.656	675	440	1.115	853	507	1.360	2.521	1.610	4.131
	Inland	605	391	996	505	334	839	465	268	733	1.575	993	2.568
	Ausland	388	272	660	170	106	276	388	239	627	946	617	1.563

<sup>36</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Studierende, Universitäten, Studierende an Universitäten – Zeitreihe Wintersemester (Stand: Wintersemester 2013, Stichtag: 28.02.2014, bis Wintersemester 2018, Stichtag: 28.02.2019)

## 4.6. Akademie der bildenden Künste Wien

### Rückblick in die Historie

Im Jahr 2017 feierte die Akademie der bildenden Künste Wien ihr 325-jähriges Bestehen. Wenn wir 325 Jahre zurückblicken, sind wir zurückversetzt in die Zeit des Barock und der Aufklärung, als die private Malschule des Peter Strudel, der kaiserlicher Hofmaler war, vom Kaiserhaus anerkannt wurde und ab 1692 als öffentliche Anstalt mit Lehr- und später auch Verwaltungsaufgaben betraut war.<sup>37</sup>



Die Akademie der bildenden Künste Wien gilt als eine der ältesten Kunstuniversitäten Mitteleuropas. Die traditionelle Bezeichnung „Akademie“ trägt sie ungeachtet der Universitätsreformen und „Hebungen“ der ehemaligen Kunstakademien und Kunsthochschulen von den 1970er bis in die 1990er Jahre und auch durch die Autonomisierung durch das Universitätsgesetz 2002 hindurch bewusst weiter.

Das Wiener Ringstraßengebäude, vor dem das Denkmal Friedrich Schillers steht, wurde 1877 eigens für die Akademie der bildenden Künste von Theophil Hansen errichtet. „Der Schillerplatz“ steht heute nicht nur für die Postadresse, sondern geradezu als Synonym für die Akademie. Im Jubiläumsjahr 2017 begann auch die Generalsanierung des klassizistischen Hauptgebäudes, die drei Jahre dauern wird. Die Rückübersiedlung aus dem derzeitigen Ausweichquartier in der Augasse im 9. Bezirk („Alte WU“) ist für Herbst 2020 vorgesehen.

Auch der Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit hat sich die Akademie auf Initiative von Rektorin Eva Blimlinger gestellt. Eine wissenschaftliche Studie<sup>38</sup> zu den Menschen an der Akademie, die im **Nationalsozialismus** tätig waren bzw. durch dessen Unrechtsregime geschädigt wurden, wurde 2015 durchgeführt. Neben der Buchpublikation wurde eine Datenbank erstellt, in der die erfassten Personen zu finden sind. Die Akademie will durch die Ermöglichung der Online-Abfrage dieser Datenbank sowie die Veröffentlichung des Projektabschlussberichts dem allgemeinen Interesse an der Geschichte der Akademie der bildenden Künste Wien vor, während und nach dem Nationalsozialismus nachkommen.

### Daten, Fakten, Highlights

Hinter dem traditionsreichen Namen der Akademie mag sich aus der heute üblichen statistischen, quantitativen, benchmarkenden Sicht das Bild einer kleinen Spezialuniversität in der österreichischen Hochschullandschaft ergeben, bei näherer Betrachtung des „Kerngeschäftes“ - der Lehre, der Forschung, der Entwicklung und Erschließung der Künste - zeigt sich jedoch das breite Spektrum dessen, was die Akademie bietet.

<sup>37</sup> <https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/uber-uns/Geschichte>

<sup>38</sup> [https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/aktuelles/vortraege-events/2015/die-akademie-der-bildenden-kuenste-wien-im-nationalsozialismus-praesentation-der-publikation-und-datenbank/?searchterm=nationalsozialismus\\*&set\\_language=de](https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/aktuelles/vortraege-events/2015/die-akademie-der-bildenden-kuenste-wien-im-nationalsozialismus-praesentation-der-publikation-und-datenbank/?searchterm=nationalsozialismus*&set_language=de)

Allein innerhalb des Lehrangebots in der bildenden Kunst finden sich Studienangebote von **Malerei und Skulptur über Fotografie bis hin zu Video, Performance und Konzeptkunst**. Im Studienplan vorgesehene „zentrale künstlerische Fächer“ wie „Kunst und digitale Medien“ und „Erweiterter malerischer Raum“ zeigen das moderne und zeitgenössische Spektrum einer Kunstuniversität heute. Auch Architektur, Konservierung-Restaurierung und die Ausbildung von Pädagoginnen und Pädagogen in den künstlerischen Lehramtsfächern sind an der Akademie beheimatet.<sup>39</sup>

Selbstverständlich hat die Akademie die **Digitalisierung** der Kunst und ihrer Medien und Ausdrucksformen mitvollzogen und verfügt als moderne Kunstuniversität über eine hochwertige digitale Ausstattung, ein Computer-, Video- und Soundstudio als „Labore“ einer Kunstuniversität.<sup>40</sup>

Heute betreut die Akademie mit fast **1.500 Studierenden** so viele Menschen in ihrer künstlerischen Bildung wie nie zuvor; darunter sind **45% internationale Studierende**, die das Leben dieser traditionellen und gleichzeitig in die Zukunft gerichteten Universität entscheidend mitprägen.

Um ein künstlerisches Studium aufnehmen zu können, müssen die Bewerber/innen ein hochselektives Verfahren durchlaufen. Trotz dieses quasi elitären Charakters eines künstlerischen Studiums ist der Akademie **gleicher Zugang zu Bildung** ein großes Anliegen. Mit der Initiative „Die Akademie geht in die Schule“ zeigt die Akademie Engagement, um auch junge Menschen – Schüler/innen, deren Weg in Richtung Universität, in Richtung Kunstuniversität nicht vorgezeichnet ist – niederschwellig über ein Kunststudium zu informieren und dafür zu interessieren.<sup>41</sup>

Besonderes Augenmerk legt die Akademie auf die Chancengleichheit beim Zugang zum Studium, mit Fokus auf Studienbewerber/innen mit Migrationshintergrund und aus Drittstaaten. Spezielle Stipendien zur **Unterstützung von Studierenden aus Drittstaaten** und solchen mit Flüchtlingshintergrund werden durch eine von der Akademie organisierte und jährlich stattfindende Benefiz-Kunstauktion finanziert<sup>42</sup>.

Die bewusste Offenheit gegenüber **geflüchteten Menschen** ist der Akademie ein wichtiges gesellschaftspolitisches Anliegen. Im Rahmen der MORE-Initiative der Österreichischen Universitätenkonferenz bietet die Akademie primär für unbegleitete minderjährige Geflüchtete künstlerische Workshops, Deutschkurse und Konversationsangebote an.<sup>43</sup>

---

<sup>39</sup> [https://www.akbild.ac.at/Portal/institute/institute?set\\_language=de&cl=de](https://www.akbild.ac.at/Portal/institute/institute?set_language=de&cl=de)

<sup>40</sup> [https://www.akbild.ac.at/Portal/institute/bildende-kunst/werkstatten-labore/werkstaetten-labore?set\\_language=de&cl=de](https://www.akbild.ac.at/Portal/institute/bildende-kunst/werkstatten-labore/werkstaetten-labore?set_language=de&cl=de)

<sup>41</sup> [http://akademie-in-schulen.akbild.ac.at/Portal/akademie\\_in\\_schulen?set\\_language=de](http://akademie-in-schulen.akbild.ac.at/Portal/akademie_in_schulen?set_language=de)

<sup>42</sup> [https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/aktuelles/vortraege-events/2017/akademie-auktion-2017/?searchterm=drittstaaten\\*&set\\_language=de](https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/aktuelles/vortraege-events/2017/akademie-auktion-2017/?searchterm=drittstaaten*&set_language=de)

<sup>43</sup> <https://www.akbild.ac.at/Portal/studium/more>

## Profil und Schwerpunkte

Neben der erfolgreichen wissenschaftlichen Forschung in den Naturwissenschaften und der Technologie in der Kunst sowie den Kunst- und Kulturwissenschaften hat die Akademie in den letzten Jahren nachdrücklich die Implementierung der **künstlerischen Forschung** (arts-based research)<sup>44</sup> als methodisch eigenständige Erkenntnisform vorangetrieben und im internationalen Zusammenhang entscheidend mitentwickelt. Zur Forcierung der künstlerischen Forschung hat die Akademie ein Konzept für ein **Doktoratsstudium der Künste** entwickelt und an der Grundlage für die Änderung der gesetzlichen Regelung im § 51 UG für eine künstlerische Dissertation mitgewirkt.

Untrennbar mit Geschichte und Gegenwart der Akademie verbunden sind ihre Sammlungen in der **Gemäldegalerie** und im **Kupferstichkabinett**. Hier pflegt und erhält, erforscht und präsentiert die Akademie für die Republik Österreich, in deren Eigentum die Bestände der beiden Sammlungen stehen, wertvolle Kunstschatze, darunter Gemälde berühmter Meister wie Lucas Cranach d. Ä., Rembrandt, Rubens, Tizian und Botticelli. Die Schenkung des Grafen Lamberg im Jahr 1822 bestimmte die Gemäldegalerie sowohl zur „Lehrmittelsammlung“ als auch zu einer öffentlich zugänglichen Sammlung, deren Herzstück, das „Weltgerichtstripychon“ von Hieronymus Bosch, einen Besuch in der Gemäldegalerie der Akademie zu einem Highlight für kunstinteressierte Wien-Tourist/innen macht. Während der Zeit der Generalsanierung sind die Schausammlung und das aktuelle Ausstellungsprogramm durch einen Kooperationsvertrag mit dem Kunsthistorischen Museum in Räumen des Theaternamens am Lobkowitzplatz zu sehen. Etwas, das in vergangenen Jahren mit Befürchtungen einer „Übernahme“ wahrscheinlich nicht möglich gewesen wäre, verspricht nunmehr eine fruchtbare Kooperation zwischen zwei bedeutenden Kunstinstitutionen Wiens.

Rektorin Blimlinger hat die Leitung beider Sammlungen zu einer Direktion zusammengelegt, die im Frühjahr 2016 von Julia Nauhaus übernommen wurde.

Die Akademie verfolgt eine konsequente und erfolgreiche **Gleichstellungspolitik** auf allen Ebenen und hat in den letzten Jahren sehr konkret an der Umsetzung von Maßnahmen der **Frauenförderung** und der **Antidiskriminierung** gearbeitet. Die Bekämpfung jeglicher Diskriminierung ist akademieintern in einer antidiskriminatorischen Betriebsvereinbarung verschriftlicht und verbindlich gemacht.

Die Akademie hat sich zu Österreichs Universität mit den höchsten Gleichstellungswerten entwickelt, etwas, das vor 20 Jahren noch als unerreichbar gegolten hätte: über 50% aller Professuren sind mit Frauen besetzt; die Akademie ist die Universität, an der die gläserne Decke am geringsten ausgeprägt ist.

---

<sup>44</sup> <https://www.akbild.ac.at/Portal/kunst-forschung/projekte>

Mit Eva Blimlinger hat die Akademie im Jahr 2011 als erste Kunstuniversität eine Rektorin gewählt; durch die Bestellung von zwei Vizerektorinnen war von 1. Oktober 2011 bis 30. September 2019 das erste rein weibliche Rektorat an einer österreichischen Universität im Amt.

In der Lehre wurden **Gender Studies** als (Wahl)Pflichtfach in allen Studienrichtungen etabliert. Die Akademie fördert die **Gender-Forschung** und die verstärkte Sichtbarmachung der Forschungsaktivitäten speziell im Bereich der Kunstuniversitäten.<sup>45</sup>

Die Akademie nimmt in der Umsetzung von Gleichstellung und Antidiskriminierung eine innovative Rolle ein. Als Novum in Österreichs Universitätslandschaft fokussiert die Akademie im Sinne des Bundes-Gleichbehandlungsgesetzes aufgrund des hohen Frauenanteils auf andere Diversitätsmerkmale. Bei gleicher Qualifikation werden folgende Bewerber/innengruppen bevorzugt aufgenommen: Migrant/innen, LGBTQ-Personen und Angehörige systematisch diskriminierter Gruppen.

Die Akademie ist auch in der Thematik der **Geschlechter-Diversität** besonders ausgewiesen. Für das Projekt „Non-Binary Universities – Maßnahmen zur Stärkung der Geschlechter-Diversitäten an Universitäten in Österreich“ wurde die Akademie im Rahmen des im Jahr 2016 erstmals vom BMBWF vergebenen Diversitas-Preises<sup>46</sup> mit einem Sachpreis ausgezeichnet. Die Beurteilung der Fachjury sieht die Akademie hier in einer gesellschaftlichen Vorreiter/innenrolle und als Treiberin für gesellschaftspolitische Fragen. Das Maßnahmenbündel macht alle universitären Bereiche sichtbar, in denen Transgender-, Intersex- und Transsexuelle-Personen (Studierende, Mitarbeiter/innen, Besucher/innen, Bewerber/innen) strukturell diskriminiert werden. Im Zuge des Non-Binary-Projekts ist die Broschüre „trans. inter\*. nicht-binär. Lehr- und Lernräume an Hochschulen gestalten“<sup>47</sup> entstanden, die als Grundlage zur Weiterentwicklung und Adaptierung für andere Universitäten und Hochschulen konzipiert ist. Ebenso wurde ein Vademecum<sup>48</sup> mit ausführlichen Informationen zu Umsetzungsschritten für eine diskriminierungsfreie Hochschule für alle Geschlechtsidentitäten erstellt.

Die „**Third Mission**“ ist der Akademie ein wichtiges Anliegen, das in einigen Kooperationen mit NGOs verwirklicht wird. Ein besonders wirkungsvolles und anschauliches Projekt der positiven Wechselwirkung zwischen Kunst und gesellschaftspolitischen Themen ist die Kooperation mit der Caritas Wien rund um das Social Business Hotel „magdas“, das auf dem Nachbargrundstück der Bildhauerateliers der Akademie im Prater realisiert wurde<sup>49</sup>.

---

<sup>45</sup> <https://www.akbild.ac.at/Portal/studium/gender-studies/gender-studies-kunst-1>

<sup>46</sup> <https://wissenschaft.bmwf.gv.at/bmwf/wissenschaft-hochschulen/gender-und-diversitaet/diversitas-preistraegerinnen-2016/#c7756>

<sup>47</sup> <https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/uber-uns/frauenfoerderung-geschlechterforschung-diversitaet/non-binary-universities/non-binary-uni-accessible-300ppi.pdf>

<sup>48</sup> [https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/uber-uns/frauenfoerderung-geschlechterforschung-diversitaet/non-binary-universities/NonBinaryUniversitiesVADEMEKUM\\_AkademiederbildendenKunsteWien\\_2019.pdf](https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/uber-uns/frauenfoerderung-geschlechterforschung-diversitaet/non-binary-universities/NonBinaryUniversitiesVADEMEKUM_AkademiederbildendenKunsteWien_2019.pdf)

<sup>49</sup> [https://www.akbild.ac.at/Portal/kunst-forschung/kunst-forschung-service/ausschreibungen-wettbewerbe/CallforAusstellungsproposals\\_magdas\\_2017.pdf](https://www.akbild.ac.at/Portal/kunst-forschung/kunst-forschung-service/ausschreibungen-wettbewerbe/CallforAusstellungsproposals_magdas_2017.pdf)

Die Akademie agiert nicht im sprichwörtlichen Elfenbeinturm, sie hat die universitäre Aufgabe des **Wissens- und Kunsttransfers** durch ihre rege Ausstellungs- und Veranstaltungstätigkeit schon immer konkret wahrgenommen. Die Akademie öffnet und zeigt sich beim jährlichen „Rundgang“, in den Sammlungspräsentationen von Gemäldegalerie und Kupferstichkabinett sowie in ihren Ausstellungsformaten wie dem xhibit, in dem die aktuelle Kunstproduktion der Studierenden und Lehrenden im Mittelpunkt steht, und dem xposit, der Ausstellungsreihe für Absolvent/innen<sup>50</sup>. Mit dem neuen Ausstellungsraum xhibit<sup>E</sup> hat die Akademie Anfang des Jahres 2019 in zentraler Lage in Wien (Eschenbachgasse/Ecke Getreidemarkt) eine attraktive Ausstellungsfläche geschaffen.

Im **Wissenstransferzentrum Ost** hat die Akademie den Lead für den Bereich Kunst, Erschließung und Entwicklung der Künste (EEK) sowie der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (GSK)<sup>51</sup> und ist maßgeblich für die Kooperation, Koordination und Entwicklung von Projekten und Transferleistungen zwischen Universitäten, Wissensinstitutionen und Wirtschaftsorganisationen verantwortlich. Die Aufgaben bestehen darin, Angebote zu Themenstellungen wie Entrepreneurship, Open Knowledge und Technologieverwertung für Studierende, Lehrende und Alumni/Alumnae zu schaffen, die sich mit Methoden und Praktiken der Verwertung und des Transfers von Wissen bzw. Werken auseinandersetzen. Durch die Koordination des Arbeitsbereichs „Genderawareness/-empowerment“ für alle Partneruniversitäten im WTZ-Ost steht die Akademie auch hier für Gleichbehandlung, antidiskriminatorische Maßnahmen sowie Frauenförderung.

---

<sup>50</sup> [https://www.akbild.ac.at/Portal/ausstellen/sammeln-ausstellen?set\\_language=de&cl=de](https://www.akbild.ac.at/Portal/ausstellen/sammeln-ausstellen?set_language=de&cl=de)

<sup>51</sup> <http://www.wtz-ost.at/schwerpunkte/gsk-EEK-kunst/>

**Entwicklung der Anzahl der ordentlichen und außerordentlichen Studierenden an der Akademie der bildenden Künste Wien seit dem Wintersemester 2014/15 im Vergleich mit den beiden anderen Universitäten der bildenden Künste<sup>52</sup>**

Wintersemester	Staaten- gruppen	Universität für angewandte Kunst Wien			Universität für künstleri- sche und industrielle Gestaltung Linz			Akademie der bildenden Künste Wien			zusammen		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
2018/19	Zusammen	1.102	611	1.713	876	499	1.375	983	501	1.484	2.961	1.611	4.572
	Inland	644	362	1.006	614	354	968	504	252	756	1.762	968	2.730
	Ausland	458	249	707	262	145	407	479	249	728	1.199	643	1.842
2017/18	Zusammen	1.072	633	1.705	887	529	1.416	960	508	1.468	2.919	1.670	4.589
	Inland	638	379	1.017	636	377	1.013	489	249	738	1.763	1.005	2.768
	Ausland	434	254	688	251	152	403	471	259	730	1.156	665	1.821
2016/17	Zusammen	1.043	641	1.684	877	543	1.420	971	523	1.494	2.891	1.707	4.598
	Inland	633	389	1.022	642	400	1.042	510	263	773	1.785	1.052	2.837
	Ausland	410	252	662	235	143	378	461	260	721	1.106	655	1.761
2015/16	Zusammen	1.024	648	1.672	737	449	1.186	909	500	1.409	2.670	1.597	4.267
	Inland	623	389	1.012	534	337	871	485	266	751	1.642	992	2.634
	Ausland	401	259	660	203	112	315	424	234	658	1.028	605	1.633
2014/15	Zusammen	993	663	1.656	675	440	1.115	853	507	1.360	2.521	1.610	4.131
	Inland	605	391	996	505	334	839	465	268	733	1.575	993	2.568
	Ausland	388	272	660	170	106	276	388	239	627	946	617	1.563

<sup>52</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Studierende, Universitäten, Studierende an Universitäten – Zeitreihe Wintersemester (Stand: Wintersemester 2013, Stichtag: 28.02.2014, bis Wintersemester 2018, Stichtag: 28.02.2019)



# 5. Daten, Fakten und Zahlen

- Studierende
- Personal
- Absolventinnen und Absolventen
- Wirtschaftliche Lage

## 5.1. Tabellen

### 5.1.1. Studierende<sup>53</sup>

Die Universitäten der Künste in Österreich haben generell einen hohen Anteil ausländischer Studierender. Während im Wintersemester 2018/19 der Anteil von Ausländer/innen an den österreichischen Universitäten insgesamt nur 29,3% beträgt, studieren 45,6% Ausländer/innen an den österreichischen Kunstuniversitäten.

Bereits seit Jahren sind besonders die Universitäten für Musik und darstellende Kunst für ausländische Studierende äußerst attraktiv. Im Wintersemester 2018/19 beträgt der Anteil von Ausländer/innen an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien 45,7%, an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz 49,6% und an der Universität Mozarteum Salzburg sogar 58,1%.

Auch an den Universitäten der bildenden Künste nimmt der Anteil von ausländischen Studierenden seit Jahren zu. Er hat sich in den letzten 13 Jahren von rund 20% auf 40% gesteigert. Verglichen mit den Musikuniversitäten bedeutet dies eine Verdoppelung. So beträgt der Anteil ausländischer Studierenden im Wintersemester 2018/19 an der Akademie der bildenden Künste Wien bereits 49,1% und an der Universität für angewandte Kunst Wien 41,3%. Lediglich an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz studieren deutlich weniger Ausländer/innen (29,6%).

Grund für ein Studium in Österreich an einer Kunstuniversität – insbesondere an den Universitäten für Musik und darstellende Kunst – ist der Ruf der Hochschule und die Qualität des Studiums.<sup>54</sup> Die starke Zunahme von ausländischen Studierenden an Kunstuniversitäten in den letzten Jahren ist besonders auf den Zustrom und die Aufnahme Studierender aus Deutschland zurückzuführen. Schließlich sind die meisten ausländischen Studierenden Deutsche, erst dann folgen etwa asiatische Länder wie Japan, die Republik Korea und China. So ist beispielsweise an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien das internationalste Studium das Dirigieren. Neun von zehn Studierenden sind Ausländer/innen. Im Vergleich dazu finden sich die meisten österreichischen Studierenden an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien in den Studienrichtungen Musikpädagogik und Blasmusik.

---

<sup>53</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Bologna Monitoring, Universitäten, Ausländische Studierende an Universitäten (Stand: Wintersemester 2018 (Stichtag: 28.02.2019))

<sup>54</sup> Siehe dazu auch den Bereich Gründe für ein Studium in Österreich im Kapitel 7 „Soziale Lage der Studierenden“

## Ordentliche Studierende nach Universitäten der Künste, Wintersemester 2018/19<sup>55</sup>

Universität	Staaten­gruppe	Wintersemester 2018/19				
		Frauen	Männer	Gesamt	Anteil in %	
					Frauen	Männer
Universität für angewandte Kunst Wien	zusammen	1.003	572	<b>1.575</b>	63,7%	36,3%
	Inland	584	340	<b>924</b>	63,2%	36,8%
	Ausland	419	232	<b>651</b>	64,4%	35,6%
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	zusammen	1.357	1.136	<b>2.493</b>	54,4%	45,6%
	Inland	711	635	<b>1.346</b>	52,8%	47,2%
	Ausland	646	501	<b>1.147</b>	56,3%	43,7%
Universität Mozarteum Salzburg	zusammen	1.028	623	<b>1.651</b>	62,3%	37,7%
	Inland	494	235	<b>729</b>	67,8%	32,2%
	Ausland	534	388	<b>922</b>	57,9%	42,1%
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	zusammen	875	1.048	<b>1.923</b>	45,5%	54,5%
	Inland	384	525	<b>909</b>	42,2%	57,8%
	Ausland	491	523	<b>1.014</b>	48,4%	51,6%
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	zusammen	845	452	<b>1.297</b>	65,2%	34,8%
	Inland	598	329	<b>927</b>	64,5%	35,5%
	Ausland	247	123	<b>370</b>	66,8%	33,2%
Akademie der bildenden Künste Wien	zusammen	964	486	<b>1.450</b>	66,5%	33,5%
	Inland	495	249	<b>744</b>	66,5%	33,5%
	Ausland	469	237	<b>706</b>	66,4%	33,6%
alle Universitäten der Künste	zusammen	6.072	4.317	<b>10.389</b>	58,4%	41,6%
	Inland	3.266	2.313	<b>5.579</b>	58,5%	41,5%
	Ausland	2.806	2.004	<b>4.810</b>	58,3%	41,7%

<sup>55</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Studierende, Universitäten, Ordentliche Studierende nach Universitäten (Stand: Wintersemester 2018, Stichtag: 28.02.2019)

**Ordentliche Studierende nach Universitäten der Künste,  
Wintersemester 2012/13 bis 2018/19<sup>56</sup>**

Wintersemester	Staatsgruppe	Studierende				
		Frauen	Männer	Gesamt	Anteil in %	
					Frauen	Männer
2018/19	zusammen	6.072	4.317	<b>10.389</b>	58,4%	41,6%
	Inland	3.266	2.313	<b>5.579</b>	58,5%	41,5%
	Ausland	2.806	2.004	<b>4.810</b>	58,3%	41,7%
2017/18	zusammen	5.898	4.372	<b>10.270</b>	57,4%	42,6%
	Inland	3.173	2.363	<b>5.536</b>	57,3%	42,7%
	Ausland	2.725	2.009	<b>4.734</b>	57,6%	42,4%
2016/17	zusammen	5.851	4.387	<b>10.238</b>	57,1%	42,9%
	Inland	3.173	2.408	<b>5.581</b>	56,9%	43,1%
	Ausland	2.678	1.979	<b>4.657</b>	57,5%	42,5%
2015/16	zusammen	5.522	4.160	<b>9.682</b>	57,0%	43,0%
	Inland	2.927	2.223	<b>5.130</b>	57,0%	43,0%
	Ausland	2.595	1.957	<b>4.552</b>	57,0%	43,0%
2014/15	zusammen	5.398	4.117	<b>9.515</b>	56,7%	43,3%
	Inland	2.904	2.149	<b>5.053</b>	57,5%	42,5%
	Ausland	2.494	1.968	<b>4.462</b>	55,9%	44,1%
2013/14	zusammen	5.395	4.112	<b>9.507</b>	56,7%	43,3%
	Inland	2.928	2.207	<b>5.135</b>	57,0%	43,0%
	Ausland	2.467	1.905	<b>4.372</b>	56,4%	43,6%
2012/13	zusammen	5.555	4.202	<b>9.757</b>	56,9%	43,1%
	Inland	3.034	2.281	<b>5.315</b>	57,1%	42,9%
	Ausland	2.521	1.921	<b>4.442</b>	56,8%	43,2%

<sup>56</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Studierende, Universitäten, Ordentliche Studierende nach Universitäten (Stand: Wintersemester 2012, Stichtag: 28.02.2013, bis Wintersemester 2018, Stichtag: 28.02.2019)

**Übersicht der ordentlichen Studierenden, der Neuzugelassenen  
und der Absolventen/innen nach Universitäten der Künste,  
Wintersemester bzw. Studienjahr 2017/18<sup>57</sup>**

Wintersemester 2017/18 bzw. Studienjahr 2017/18										
Universität	Staaten- gruppen	Studierende			Neuzugelassene			Absolventen/innen		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Universität für angewandte Kunst Wien	zusammen	982	597	<b>1.579</b>	182	111	<b>293</b>	119	75	<b>194</b>
	Inland	586	361	<b>947</b>	86	48	<b>134</b>	74	46	<b>120</b>
	Ausland	396	236	<b>632</b>	96	63	<b>159</b>	45	29	<b>74</b>
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	zusammen	1.352	1.134	<b>2.486</b>	187	152	<b>339</b>	212	172	<b>384</b>
	Inland	700	625	<b>1.325</b>	82	69	<b>151</b>	118	93	<b>211</b>
	Ausland	652	509	<b>1.161</b>	105	83	<b>188</b>	94	79	<b>173</b>
Universität Mozarteum Salzburg	zusammen	966	600	<b>1.566</b>	176	115	<b>291</b>	183	103	<b>286</b>
	Inland	441	221	<b>662</b>	84	37	<b>121</b>	57	41	<b>98</b>
	Ausland	525	379	<b>904</b>	92	78	<b>170</b>	126	62	<b>188</b>
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	zusammen	802	1.078	<b>1.880</b>	111	157	<b>268</b>	139	172	<b>311</b>
	Inland	348	548	<b>896</b>	50	69	<b>119</b>	42	74	<b>116</b>
	Ausland	454	530	<b>984</b>	61	88	<b>149</b>	97	98	<b>195</b>
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	zusammen	854	480	<b>1.334</b>	166	64	<b>230</b>	133	57	<b>190</b>
	Inland	614	363	<b>977</b>	102	37	<b>139</b>	99	44	<b>143</b>
	Ausland	240	117	<b>357</b>	64	27	<b>91</b>	34	13	<b>47</b>
Akademie der bildenden Künste Wien	zusammen	942	483	<b>1.425</b>	164	80	<b>244</b>	91	57	<b>148</b>
	Inland	484	245	<b>729</b>	60	26	<b>86</b>	50	28	<b>78</b>
	Ausland	458	238	<b>696</b>	104	54	<b>158</b>	41	29	<b>70</b>
zusammen	zusammen	5.898	4.372	<b>10.270</b>	986	679	<b>1.665</b>	877	636	<b>1.513</b>
	Inland	3.173	2.363	<b>5.536</b>	464	286	<b>750</b>	440	326	<b>766</b>
	Ausland	2.725	2.009	<b>4.734</b>	522	393	<b>915</b>	437	310	<b>747</b>

<sup>57</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Studierende Universitäten, Ordentliche Studierende nach Universitäten (Stand: Wintersemester 2017, Stichtag: 28.02.2018); uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), AnfängerInnen, Universitäten Studierende, Ordentliche Neuzugelassene nach Universitäten (Stand: Studienjahr 2017/18, Wintersemester 2017, Stichtag: 28.02.2018); uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), AbsolventInnen, Universitäten, Studienabschlüsse nach Universitäten (Stand: Studienjahr 2017/18)

**Übersicht der ordentlichen Studierenden, der Neuzugelassenen  
und der Absolventen/innen nach Universitäten der Künste,  
Wintersemester bzw. Studienjahr 2012/13 bis 2017/18<sup>58</sup>**

Winter- semester/ Studienjahr	Staaten- gruppen	Studierende			Neuzugelassene			Absolventen/innen		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
2017/18	zusammen	5.898	4.372	<b>10.270</b>	986	679	<b>1.665</b>	875	636	<b>1.511</b>
	Inland	3.173	2.363	<b>5.536</b>	464	286	<b>750</b>	440	326	<b>766</b>
	Ausland	2.725	2.009	<b>4.734</b>	522	393	<b>915</b>	435	310	<b>745</b>
2016/17	zusammen	6.723	4.992	<b>11.715</b>	972	678	<b>1.650</b>	877	605	<b>1.482</b>
	Inland	3.626	2.700	<b>6.326</b>	443	327	<b>770</b>	432	283	<b>715</b>
	Ausland	3.097	2.292	<b>5.389</b>	529	351	<b>880</b>	445	322	<b>767</b>
2015/16	zusammen	5.522	4.160	<b>9.682</b>	1 065	759	<b>1.824</b>	859	625	<b>1.484</b>
	Inland	2.927	2.223	<b>5.130</b>	415	306	<b>721</b>	430	343	<b>773</b>
	Ausland	2.595	1.957	<b>4.552</b>	650	453	<b>1.103</b>	429	282	<b>711</b>
2014/15	zusammen	5.398	4.117	<b>9.515</b>	980	685	<b>1.665</b>	895	612	<b>1.507</b>
	Inland	2.904	2.149	<b>5.053</b>	427	266	<b>693</b>	480	293	<b>773</b>
	Ausland	2.494	1.968	<b>4.462</b>	553	419	<b>972</b>	415	319	<b>734</b>
2013/14	zusammen	5.395	4.112	<b>9.507</b>	960	649	<b>1.609</b>	848	602	<b>1.450</b>
	Inland	2.928	2.207	<b>5.135</b>	372	268	<b>640</b>	463	315	<b>778</b>
	Ausland	2.467	1.905	<b>4.372</b>	588	381	<b>969</b>	385	287	<b>672</b>
2012/13	zusammen	5.555	4.202	<b>9.757</b>	951	702	<b>1.653</b>	875	520	<b>1.395</b>
	Inland	3.034	2.281	<b>5.315</b>	399	282	<b>681</b>	475	291	<b>766</b>
	Ausland	2.521	1.921	<b>4.442</b>	552	420	<b>972</b>	400	229	<b>629</b>

<sup>58</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Studierende Universitäten, Ordentliche Studierende nach Universitäten (Stand: Wintersemester 2012, Stichtag: 28.02.2013, bis Wintersemester 2017, Stichtag: 28.02.2018); uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), AnfängerInnen, Universitäten Studierende, Ordentliche Neuzugelassene nach Universitäten (Stand: Studienjahr 2012/13, Wintersemester 2012, Stichtag: 28.02.2013, bis Studienjahr 2017/18, Wintersemester 2017, Stichtag: 28.02.2018); uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Studienabschlüsse Universitäten, Studienabschlüsse nach Universitäten (Stand: Studienjahr 2012/13 bis 2017/18)

**Ausländische ordentliche Studierende an Kunstuniversitäten  
nach Staatengruppen (größer/gleich 10), Wintersemester 2017/18<sup>59</sup>**

Universität	Staatsangehörigkeit	Studierende		
		Frauen	Männer	Gesamt
an Universitäten der bildenden Künste				<b>1.685</b>
Universität für angewandte Kunst Wien	Ausl. Studierende gesamt			<b>632</b>
	Deutschland	131	81	<b>212</b>
	Italien	22	17	<b>39</b>
	Iran	24	6	<b>30</b>
	Ungarn	16	13	<b>29</b>
	Russische Föderation	17	6	<b>23</b>
	China	12	7	<b>19</b>
	Schweiz	11	7	<b>18</b>
	Serbien	9	8	<b>17</b>
	Türkei	11	6	<b>17</b>
	Kroatien	6	7	<b>13</b>
	Slowakei	6	6	<b>12</b>
	Großbritannien und Nordirland	7	4	<b>11</b>
	Frankreich	9	1	<b>10</b>
	USA	3	7	<b>10</b>
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	Ausl. Studierende gesamt			<b>357</b>
	Deutschland	88	43	<b>131</b>
	Iran	9	11	<b>20</b>
	Italien	11	6	<b>17</b>
	Spanien	6	7	<b>13</b>
	China	11	1	<b>12</b>
	Schweiz	8	3	<b>11</b>
	Ungarn	8	3	<b>11</b>
Akademie der bildenden Künste Wien	Ausl. Studierende gesamt			<b>696</b>
	Deutschland	145	89	<b>234</b>
	Italien	24	16	<b>40</b>
	Dänemark	26	12	<b>38</b>
	Iran	23	8	<b>31</b>
	Russische Föderation	20	3	<b>23</b>
	Türkei	10	11	<b>21</b>
	Schweden	11	8	<b>19</b>
	Schweiz	15	4	<b>19</b>
	Rumänien	15	3	<b>18</b>
	Großbritannien und Nordirland	10	7	<b>17</b>

<sup>59</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Statistisches Taschenbuch, Studierende, 2-6 Ordentliche Studierende an Universitäten nach Herkunftskontinenten und Staatengruppen (Stand: Wintersemester 2017, Stichtag: 28.02.2018)

Universität	Staatsangehörigkeit	Studierende		
		Frauen	Männer	Gesamt
Akademie der bildenden Künste Wien	Serbien	10	5	15
	Ungarn	10	4	14
	Korea, Republik	9	4	13
	Slowakei	8	4	12
	USA	6	6	12
	China	6	4	10
	Polen	8	2	10
	Ukraine	7	3	10
an Universitäten für Musik und darstellende Kunst				<b>3.049</b>
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	Ausl. Studierende gesamt			<b>1.161</b>
	Deutschland	138	131	<b>269</b>
	China	43	38	<b>81</b>
	Japan	64	17	<b>81</b>
	Ungarn	39	31	<b>70</b>
	Italien	21	40	<b>61</b>
	Korea, Republik	43	18	<b>61</b>
	Polen	25	18	<b>43</b>
	Kroatien	23	16	<b>39</b>
	Russische Föderation	23	10	<b>33</b>
	Rumänien	16	15	<b>31</b>
	Slowenien	18	13	<b>31</b>
	Serbien	13	10	<b>23</b>
	Iran	13	9	<b>22</b>
	Griechenland	10	10	<b>20</b>
	Schweiz	14	6	<b>20</b>
	Bulgarien	12	5	<b>17</b>
	Frankreich	7	9	<b>16</b>
	Slowakei	10	6	<b>16</b>
	Spanien	10	6	<b>16</b>
	Kolumbien	1	13	<b>14</b>
	Tschechien	8	5	<b>13</b>
	Finnland	8	3	<b>11</b>
	Litauen	11	0	<b>11</b>
	USA	5	6	<b>11</b>
	Großbritannien und Nordirland	6	4	<b>10</b>
Ukraine	4	6	<b>10</b>	



Universität	Staatsangehörigkeit	Studierende		
		Frauen	Männer	Gesamt
Universität Mozarteum Salzburg	Ausl. Studierende gesamt			<b>904</b>
	Deutschland	193	110	<b>303</b>
	Italien	48	42	<b>90</b>
	China	25	22	<b>47</b>
	Japan	36	11	<b>47</b>
	Korea, Republik	33	14	<b>47</b>
	Slowenien	20	10	<b>30</b>
	Spanien	12	17	<b>29</b>
	Russische Föderation	16	7	<b>23</b>
	Ungarn	9	12	<b>21</b>
	Griechenland	10	10	<b>20</b>
	Polen	13	7	<b>20</b>
	Türkei	7	12	<b>19</b>
	Rumänien	8	8	<b>16</b>
	Serbien	7	8	<b>15</b>
	Frankreich	5	9	<b>14</b>
	Großbritannien und Nordirland	7	5	<b>12</b>
	Mexiko	3	8	<b>11</b>
	Thailand	4	6	<b>10</b>
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	Ausl. Studierende gesamt			<b>984</b>
	Deutschland	57	123	<b>180</b>
	Slowenien	61	62	<b>123</b>
	Ungarn	27	47	<b>74</b>
	Kroatien	33	28	<b>61</b>
	Italien	17	34	<b>51</b>
	Ukraine	22	26	<b>48</b>
	Serbien	23	18	<b>41</b>
	China	24	16	<b>40</b>
	Korea, Republik	21	11	<b>32</b>
	Spanien	13	16	<b>29</b>
	Japan	18	7	<b>25</b>
	Polen	11	9	<b>20</b>
	Iran	12	6	<b>18</b>
	Russische Föderation	14	3	<b>17</b>
	Rumänien	9	5	<b>14</b>
	USA	6	7	<b>13</b>
	Türkei	6	6	<b>12</b>
	Großbritannien und Nordirland	5	6	<b>11</b>
	Slowakei	6	5	<b>11</b>
Bosnien und Herzegowina	1	9	<b>10</b>	
Frankreich	4	6	<b>10</b>	

**Ausländische ordentliche Studierende an Kunstuniversitäten  
nach Staatengruppen (größer/gleich 10), Wintersemester 2012/13<sup>60</sup>**

Universität	Staatsangehörigkeit	Studierende		
		Frauen	Männer	Gesamt
<b>an Universitäten der bildenden Künste</b>				<b>1.417</b>
Universität für angewandte Kunst Wien	Ausl. Studierende gesamt			<b>579</b>
	Deutschland	99	75	<b>174</b>
	Italien	24	20	<b>44</b>
	Ungarn	22	13	<b>35</b>
	Iran	19	10	<b>29</b>
	Serbien	11	13	<b>24</b>
	Polen	12	11	<b>23</b>
	China	11	8	<b>19</b>
	Bulgarien	14	3	<b>17</b>
	Rumänien	3	11	<b>14</b>
	Korea, Republik	9	4	<b>13</b>
	Slowakei	5	8	<b>13</b>
	Türkei	7	6	<b>13</b>
	Frankreich	5	7	<b>12</b>
	Japan	3	7	<b>10</b>
	Schweiz	8	2	<b>10</b>
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	Ausl. Studierende gesamt			<b>249</b>
	Deutschland	59	38	<b>97</b>
	Spanien	0	10	<b>10</b>
Akademie der bildenden Künste Wien	Ausl. Studierende gesamt			<b>589</b>
	Deutschland	143	95	<b>238</b>
	Dänemark	22	9	<b>31</b>
	Italien	14	13	<b>27</b>
	Schweiz	16	7	<b>23</b>
	Polen	15	5	<b>20</b>
	Russische Föderation	14	4	<b>18</b>
	Slowakei	11	4	<b>15</b>
	Iran	7	6	<b>13</b>
	Türkei	6	6	<b>12</b>
	Ungarn	6	6	<b>12</b>
	China	6	5	<b>11</b>
	Korea, Republik	7	3	<b>10</b>

<sup>60</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Statistisches Taschenbuch, Studierende, 2-6 Ordentliche Studierende an Universitäten nach Herkunftskontinenten und Staatengruppen (Stand: Wintersemester 2012, Stichtag: 28.02.2013)

Universität	Staatsangehörigkeit	Studierende		
		Frauen	Männer	Gesamt
<b>an Universitäten für Musik und darstellende Kunst</b>				<b>3.025</b>
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	Ausl. Studierende gesamt			<b>1.246</b>
	Deutschland	128	143	<b>271</b>
	Korea, Republik	82	29	<b>111</b>
	China	72	27	<b>99</b>
	Japan	74	12	<b>86</b>
	Ungarn	40	45	<b>85</b>
	Italien	17	37	<b>54</b>
	Polen	27	20	<b>47</b>
	Kroatien	24	15	<b>39</b>
	Bulgarien	17	13	<b>30</b>
	Slowenien	14	16	<b>30</b>
	Russische Föderation	17	8	<b>25</b>
	Iran	11	13	<b>24</b>
	Spanien	14	10	<b>24</b>
	Frankreich	13	10	<b>23</b>
	Rumänien	13	10	<b>23</b>
	Griechenland	11	11	<b>22</b>
	Schweiz	13	8	<b>21</b>
	Tschechien	10	9	<b>19</b>
	Slowakei	14	4	<b>18</b>
	Kolumbien	5	12	<b>17</b>
	Litauen	11	3	<b>14</b>
	Serbien	10	4	<b>14</b>
	Finnland	8	3	<b>11</b>
Türkei	5	5	<b>10</b>	
USA	2	8	<b>10</b>	
Universität Mozarteum Salzburg	Ausl. Studierende gesamt			<b>833</b>
	Deutschland	199	114	<b>313</b>
	Italien	56	30	<b>86</b>
	Korea, Republik	38	10	<b>48</b>
	Japan	29	7	<b>36</b>
	China	27	6	<b>33</b>
	Spanien	10	17	<b>27</b>
	Russische Föderation	15	7	<b>22</b>
	Serbien	11	9	<b>20</b>
	Slowenien	11	9	<b>20</b>
	Ungarn	11	9	<b>20</b>
	Griechenland	6	11	<b>17</b>
	USA	9	6	<b>15</b>
	Mexiko	3	10	<b>13</b>

Universität	Staatsangehörigkeit	Studierende		
		Frauen	Männer	Gesamt
Universität Mozarteum Salzburg	Rumänien	5	8	13
	Schweiz	7	6	13
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	Ausl. Studierende gesamt			946
	Deutschland	48	107	155
	Ungarn	39	57	96
	Slowenien	46	47	93
	China	39	21	60
	Korea, Republik	40	15	55
	Kroatien	28	27	55
	Serbien	26	15	41
	Ukraine	17	20	37
	Italien	11	19	30
	Japan	20	8	28
	Polen	11	10	21
	Slowakei	13	7	20
	Spanien	8	11	19
	Iran	9	9	18
	Griechenland	11	5	16
	Türkei	6	10	16
	Russische Föderation	10	5	15
	Lettland	12	2	14
	Mexiko	2	10	12
	Tschechien	9	1	10
	Weißrussland	9	1	10

**Ausländische ordentliche Studierende an Kunstuniversitäten nach Staatsangehörigkeit (größer/gleich 10), Wintersemester 2007/08<sup>61</sup>**

Universität	Staatsangehörigkeit	Studierende		
		Frauen	Männer	Gesamt
<b>an Universitäten der bildenden Künste</b>				<b>909</b>
Universität für angewandte Kunst Wien	Ausl. Studierende gesamt			<b>424</b>
	Deutschland	73	66	<b>139</b>
	Italien	17	19	<b>36</b>
	Bulgarien	14	6	<b>20</b>
	Polen	14	6	<b>20</b>
	Serbien	9	11	<b>20</b>
	Türkei	10	6	<b>16</b>
	Ungarn	12	4	<b>16</b>
	China	12	3	<b>15</b>
	Schweiz	8	7	<b>15</b>
	Kroatien	8	2	<b>10</b>
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	Ausl. Studierende gesamt			<b>158</b>
	Deutschland	40	26	<b>66</b>
Akademie der bildenden Künste Wien	Ausl. Studierende gesamt			<b>327</b>
	Deutschland	83	58	<b>141</b>
	Italien	10	6	<b>16</b>
	Polen	9	4	<b>13</b>
	Frankreich	5	6	<b>11</b>
	Schweiz	6	5	<b>11</b>
	Dänemark	4	6	<b>10</b>
<b>an Universitäten für Musik und darstellende Kunst</b>				<b>2.545</b>
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	Ausl. Studierende gesamt			<b>1.074</b>
	Deutschland	100	109	<b>209</b>
	Korea, Republik	100	27	<b>127</b>
	China	79	39	<b>118</b>
	Ungarn	38	46	<b>84</b>
	Japan	63	16	<b>79</b>
	Italien	16	24	<b>40</b>
	Polen	17	19	<b>36</b>
	Bulgarien	18	12	<b>30</b>
	Slowenien	14	15	<b>29</b>
	Griechenland	10	15	<b>25</b>
	Kroatien	11	12	<b>23</b>
	Serbien	14	6	<b>20</b>
	Slowakei	14	3	<b>17</b>
	Tschechien	10	7	<b>17</b>

<sup>61</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Statistisches Taschenbuch, Studierende, 2-6 Ordentliche Studierende an Universitäten nach Herkunftskontinenten und Staatengruppen (Stand: Wintersemester 2007, Stichtag: 28.02.2008)

Universität	Staatsangehörigkeit	Studierende		
		Frauen	Männer	Gesamt
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	Schweiz	10	5	15
	Rumänien	10	3	13
	Russische Föderation	7	6	13
	Spanien	8	5	13
	Frankreich	6	6	12
	Iran	5	7	12
	Kolumbien	4	6	10
	Ukraine	5	5	10
	USA	3	7	10
	Universität Mozarteum Salzburg	Ausl. Studierende gesamt		
Deutschland		164	80	244
Korea, Republik		53	18	71
Italien		52	18	70
Japan		31	11	42
China		20	12	32
Spanien		9	15	24
Polen		11	6	17
Griechenland		6	10	16
Ungarn		8	8	16
Rumänien		3	9	12
Serbien		4	8	12
USA		5	7	12
Schweiz		6	4	10
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz		Ausl. Studierende gesamt		
	Deutschland	48	77	125
	China	47	22	69
	Ungarn	33	36	69
	Slowenien	22	44	66
	Kroatien	27	34	61
	Korea, Republik	25	17	42
	Serbien	17	24	41
	Italien	9	17	26
	Ukraine	14	11	25
	Griechenland	11	10	21
	Iran	9	9	18
	Slowakei	10	7	17
	Polen	11	5	16
	Bulgarien	8	5	13
	Tschechien	9	4	13
	Rumänien	7	5	12
	Spanien	6	6	12
	Japan	8	2	10

## Universitäten der Künste, Lehramtsstudien, Wintersemester 2017/18<sup>62</sup>

Universität	Unterrichtsfach	Ordentliche Studien			Anteil in %	
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
Universität für angewandte Kunst Wien	Bildnerische Erziehung	30	17	47	63,8%	36,2%
	Bildnerische Erziehung (B)	55	17	72	76,4%	23,6%
	Bildnerische Erziehung (M)	1	0	1	100,0%	0,0%
	Textiles Gestalten	33	3	36	91,7%	8,3%
	Textiles Gestalten (B)	23	3	26	88,5%	11,5%
	Werkerziehung	26	15	41	63,4%	36,6%
	Werkerziehung (B)	17	7	24	70,8%	29,2%
	zusammen	185	62	247	74,9%	25,1%
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	Musikerziehung	37	15	52	71,2%	28,8%
	Musikerziehung (B)	61	38	99	61,6%	38,4%
	Instrumentalmusikerziehung	6	3	9	66,7%	33,3%
	Instrumentalmusikerziehung (B)	9	10	19	47,4%	52,6%
	Instrumentalmusikerziehung (M)	0	1	1	0,0%	100,0%
	zusammen	113	67	180	62,8%	37,2%
Universität Mozarteum Salzburg	Bildnerische Erziehung	13	2	15	86,7%	13,3%
	Bildnerische Erziehung (B)	26	5	31	83,9%	16,1%
	Instrumentalmusikerziehung	4	6	10	40,0%	60,0%
	Instrumentalmusikerziehung (B)	10	6	16	62,5%	37,5%
	Musikerziehung	24	18	42	57,1%	42,9%
	Musikerziehung (B)	38	24	62	61,3%	38,7%
	Textiles Gestalten	7	0	7	100,0%	0,0%
	Textiles Gestalten (B)	6	1	7	85,7%	14,3%
	Werkerziehung	8	2	10	80,0%	20,0%
	Werkerziehung (B)	8	1	9	88,9%	11,1%
	zusammen	144	65	209	68,9%	31,1%
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	Musikerziehung	19	11	30	63,3%	36,7%
	Musikerziehung (B)	20	16	36	55,6%	44,4%
	Instrumentalmusikerziehung	2	2	4	50,0%	50,0%
	Instrumentalmusikerziehung (B)	3	4	7	42,9%	57,1%
	zusammen	44	33	77	57,1%	42,9%

<sup>62</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Studien, Universitäten, Liste aller von ordentlichen Studierenden belegten Studien nach Universitäten (Stand: Wintersemester 2017/18)

Universität	Unterrichtsfach	Ordentliche Studien			Anteil in %	
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	Bildnerische Erziehung	40	13	<b>53</b>	75,5%	24,5%
	Bildnerische Erziehung (B)	6	2	<b>8</b>	75,0%	25,0%
	Mediengestaltung	13	7	<b>20</b>	65,0%	35,0%
	Mediengestaltung (B)	4	2	<b>6</b>	66,7%	33,3%
	Textiles Gestalten	17	4	<b>21</b>	81,0%	19,0%
	Werkerziehung	14	7	<b>21</b>	66,7%	33,3%
	Werkerziehung (B)	1	1	<b>2</b>	50,0%	50,0%
	zusammen	95	36	<b>131</b>	72,5%	27,5%
Akademie der bildenden Künste Wien	Bildnerische Erziehung	41	13	<b>54</b>	75,9%	24,1%
	Bildnerische Erziehung (B)	47	10	<b>57</b>	82,5%	17,5%
	Textiles Gestalten	29	9	<b>38</b>	76,3%	23,7%
	Textiles Gestalten (B)	7	3	<b>10</b>	70,0%	30,0%
	Werkerziehung	28	10	<b>38</b>	73,7%	26,3%
	Werkerziehung (B)	11	4	<b>15</b>	73,3%	26,7%
	zusammen	163	49	<b>212</b>	76,9%	23,1%
alle Universitäten der Künste	Bildnerische Erziehung	124	45	<b>169</b>	73,4%	26,6%
	Bildnerische Erziehung (B)	134	34	<b>168</b>	79,8%	20,2%
	Bildnerische Erziehung (M)	1	0	<b>1</b>	100,0%	0,0%
	Instrumentalmusikerziehung	12	11	<b>23</b>	52,2%	47,8%
	Instrumentalmusikerziehung (B)	22	20	<b>42</b>	52,4%	47,6%
	Instrumentalmusikerziehung (M)	0	1	<b>1</b>	0,0%	100,0%
	Mediengestaltung	13	7	<b>20</b>	65,0%	35,0%
	Mediengestaltung (B)	4	2	<b>6</b>	66,7%	33,3%
	Musikerziehung	80	44	<b>124</b>	64,5%	35,5%
	Musikerziehung (B)	119	78	<b>197</b>	60,4%	39,6%
	Textiles Gestalten	86	16	<b>102</b>	84,3%	15,7%
	Textiles Gestalten (B)	36	7	<b>43</b>	83,7%	16,3%
	Werkerziehung	76	34	<b>110</b>	69,1%	30,9%
	Werkerziehung (B)	37	13	<b>50</b>	74,0%	26,0%
	zusammen	744	312	<b>1.056</b>	70,5%	29,5%



### 5.1.2. Personal<sup>63</sup>

Auch wenn der Frauenanteil in Professuren in den letzten zehn Jahren gestiegen ist, bleibt die gläserne Decke für Frauen weiterhin – in leicht abgeschwächter Form – bestehen. Nach wie vor liegt der Frauenanteil beim wissenschaftlichen bzw. künstlerischen Universitätspersonal unter jenem der Männer, beim allgemeinen Universitätspersonal aber beträchtlich höher als der Männeranteil. In beiden Bereichen hat sich der Frauenanteil in den letzten Jahren aber weiter erhöht. In den höheren Karrierestufen des wissenschaftlichen bzw. künstlerischen Universitätspersonals zeigen Zuwächse, dass hier Gleichstellungs- bzw. Frauenförderungsinstrumente Wirkung entfalten. In der Personalgruppe der „Professorinnen/Professoren oder Äquivalente“, die neben unbefristeten § 98-Professuren und befristeten § 99-Professuren auch die Assoziierten Professuren sowie Universitätsdozentinnen und Universitätsdozenten beinhaltet, ist eine Erhöhung des Frauenanteils von 22,6% (2013) auf 26,2% (2018) zu verzeichnen. Auch bei den Professorinnen und Professoren ist der Frauenanteil von 22,1% (2013) auf 24,9% (2018) gewachsen.

An den Kunstuniversitäten liegt der Anteil dabei um einiges höher als an den Universitäten der Wissenschaften. Speziell die Universitäten der bildenden Künste weisen im Jahr 2018 einen besonders hohen Professorinnenanteil aus: die Universität für angewandte Kunst Wien liegt bei 44,4%, die Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz bei 43,3% und die Akademie der bildenden Künste Wien sogar bei 56,8%.<sup>64</sup>

---

<sup>63</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Gender Monitoring, Personal Universitäten, Präsenz von Frauen in ausgewählten Verwendungsgruppen an Universitäten – Gesamtübersicht (Stand: 2018); uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Gender Monitoring, Personal Universitäten, Präsenz von Frauen in ausgewählten Verwendungsgruppen an Universitäten – Universitätsübersicht (Stand: 2018)

<sup>64</sup> Siehe dazu auch das Kapitel 10 „Gender und Diversität“

## Personal an Universitäten der Künste in Vollzeitäquivalenten, Wintersemester 2018/19<sup>65</sup>

Personal auf Verwendungsebene	Universitäten der bildenden Künste			Universitäten für Musik und darstellende Kunst			alle Universitäten der Künste		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
(11) Universitätsprofessor/in	38,7	42,2	<b>80,9</b>	87,2	256,7	<b>343,9</b>	125,9	298,9	<b>424,8</b>
(12) Universitätsprofessor/in (§ 99 Abs. 1 UG), bis 5 Jahre befristet	5,5	2,9	<b>8,4</b>	7,3	17,5	<b>24,8</b>	12,8	20,4	<b>33,2</b>
(81) Universitätsprofessor/in (§ 99 Abs. 3 UG), bis 6 Jahre befristet	3,0	2,0	<b>5,0</b>	1,0	0,0	<b>1,0</b>	4,0	2,0	<b>6,0</b>
(85) Universitätsprofessor/in (§ 99 Abs. 4 UG via Universitätsdozent/in)	0,0	0,5	<b>0,5</b>	0,0	0,0	<b>0,0</b>	0,0	0,5	<b>0,5</b>
(86) Universitätsprofessor/in (§ 99 Abs. 4 UG via Assoziierte/r Professor/in)	0,0	1,0	<b>1,0</b>	0,0	0,0	<b>0,0</b>	0,0	1,0	<b>1,0</b>
(87) Assoziierte/r Professor/in (§ 99 Abs. 6 UG/§ 27 KV)-Personengruppe der Universitätsprofessor/inn/en	0,0	0,0	<b>0,0</b>	0,0	0,0	<b>0,0</b>	0,0	0,0	<b>0,0</b>
(14) Universitätsdozent/in	11,6	11,1	<b>22,7</b>	23,0	57,8	<b>80,8</b>	34,6	68,9	<b>103,5</b>
(82) Assoziierte/r Professor/in (KV)	1,0	3,0	<b>4,0</b>	2,0	2,0	<b>4,0</b>	3,0	5,0	<b>8,0</b>
(83) Assistenzprofessor/in (KV)	1,4	0,0	<b>1,4</b>	4,0	3,0	<b>7,0</b>	5,4	3,0	<b>8,4</b>
(28) Universitätsassistent/in (KV) auf Laufbahnstelle gem. § 13b Abs. 3 UG	0,0	0,0	<b>0,0</b>	0,0	0,0	<b>0,0</b>	0,0	0,0	<b>0,0</b>
(16) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in mit selbst. Lehre	22,9	20,9	<b>43,8</b>	84,4	105,4	<b>189,8</b>	107,3	126,3	<b>233,6</b>
(21) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in ohne selbst. Lehre	1,8	1,8	<b>3,6</b>	2,5	2,3	<b>4,8</b>	4,3	4,1	<b>8,4</b>
(84) Senior Lecturer (KV)	22,0	28,1	<b>50,1</b>	106,0	135,3	<b>241,3</b>	128,0	163,4	<b>291,4</b>
(26) Senior Scientist/Artist (KV)	44,4	37,7	<b>82,1</b>	22,1	27,5	<b>49,6</b>	66,5	65,2	<b>131,7</b>
(27) Universitätsassistent/in (KV)	57,7	31,3	<b>89,0</b>	19,4	17,6	<b>37,0</b>	77,1	48,9	<b>126,0</b>
(23) Ärztin/Arzt in Facharztausbildung	0,0	0,0	<b>0,0</b>	0,0	0,0	<b>0,0</b>	0,0	0,0	<b>0,0</b>
(17) nebenberuflich tätige/r Lektor/in (§ 100 Abs. 4 UG)	4,0	3,6	<b>7,6</b>	2,4	6,1	<b>8,5</b>	6,4	9,7	<b>16,1</b>
(18) Lektor/in (§ 107 Abs. 2 Z 1 UG), ausgenommen Verwendung 17	30,6	40,4	<b>71,0</b>	91,0	94,7	<b>185,7</b>	121,6	135,1	<b>256,7</b>

<sup>65</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Personal, Universitäten, Personal nach Verwendung (Stand: Wintersemester 2017)

Personal auf Verwendungsebene	Universitäten der bildenden Künste			Universitäten für Musik und darstellende Kunst			alle Universitäten der Künste		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
(24) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in gem. § 26 Abs. 6 UG	17,4	9,9	<b>27,3</b>	9,8	10,4	<b>20,2</b>	27,2	20,3	<b>47,5</b>
(25) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in gem. § 27 Abs. 1 Z 3 UG	16,6	5,5	<b>22,1</b>	0,2	2,8	<b>3,0</b>	16,8	8,3	<b>25,1</b>
(30) Studentische/r Mitarbeiter/in	14,4	10,8	<b>25,2</b>	12,5	11,2	<b>23,7</b>	26,9	22,0	<b>48,9</b>
(40) Unterstützung in Gesundheit/Soziales	0,0	0,0	<b>0,0</b>	0,0	0,0	<b>0,0</b>	0,0	0,0	<b>0,0</b>
(50) Universitätsmanagement	4,0	3,3	<b>7,3</b>	6,1	5,4	<b>11,5</b>	10,1	8,7	<b>18,8</b>
(60) Verwaltung	210,4	48,3	<b>258,7</b>	314,2	118,2	<b>432,4</b>	524,6	166,5	<b>691,1</b>
(64) Projektmitarbeiter/in, allgemeines Personal	1,9	1,7	<b>3,6</b>	0,0	0,0	<b>0,0</b>	1,9	1,7	<b>3,6</b>
(65) Technisches Personal	9,5	44,0	<b>53,5</b>	6,2	35,9	<b>42,1</b>	15,7	79,9	<b>95,6</b>
(66) Bibliothekspersonal	21,5	6,5	<b>28,0</b>	20,2	16,5	<b>36,7</b>	41,7	23,0	<b>64,7</b>
(61) Ärztin/Arzt ausschl. in öffentlichen Krankenanstalt	0,0	0,0	<b>0,0</b>	0,0	0,0	<b>0,0</b>	0,0	0,0	<b>0,0</b>
(62) Krankenpflege in öff. KA/Tierpflege in med. Einrichtungen	0,0	0,0	<b>0,0</b>	0,0	0,0	<b>0,0</b>	0,0	0,0	<b>0,0</b>
(70) Wartung, Betrieb und Aufsicht	26,0	42,5	<b>68,5</b>	11,4	114,4	<b>125,8</b>	37,4	156,9	<b>194,3</b>
Insgesamt	566,3	399,0	<b>965,3</b>	832,9	1.040,7	<b>1.873,6</b>	1.399,2	1.439,7	<b>2.838,9</b>

### 5.1.3. Absolvent/innen<sup>66</sup>

Seit Jahren steigt die Anzahl der Absolvent/innen der Kunstuniversitäten kontinuierlich an. Die Universitäten für Musik und darstellende Kunst verabschieden – entsprechend ihrer höheren Studierendenzahlen – fast doppelt so viele Absolvent/innen wie die Universitäten der bildenden Künste.

#### **Hintergrundinformation:**

Der Erstabschluss ist der Abschluss eines Studiums, dessen Zulassung die Reifeprüfung einer höheren Schule oder eine vergleichbare Qualifikation erfordert. Demnach ist der Abschluss eines Bachelor- oder Diplomstudiums ein Erstabschluss. Der Abschluss eines Master- oder Doktoratsstudiums stellt einen weiteren Abschluss (Zweitabschluss) dar, weil diese Studien als Zulassungsvoraussetzung einen Erstabschluss erfordern.

---

<sup>66</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), AbsolventInnen, Universitäten, Studienabschlüsse nach Universitäten (Stand: Studienjahr 2017/18)

## Studienabschlüsse an Universitäten der Künste, Studienjahr 2017/18<sup>67</sup>

Universität	Abschlussart	Studienjahr 2017/18				
		Frauen	Männer	Gesamt	Anteil in %	
					Frauen	Männer
Universität für angewandte Kunst Wien	zusammen	119	75	194	61,3%	38,7%
	Erstabschluss	80	49	129	62,0%	38,0%
	Zweitabschluss	39	26	65	60,0%	40,0%
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	zusammen	212	172	384	55,2%	44,8%
	Erstabschluss	173	147	320	54,1%	45,9%
	Zweitabschluss	39	25	64	60,9%	39,1%
Universität Mozarteum Salzburg	zusammen	183	103	286	64,0%	36,0%
	Erstabschluss	92	72	164	56,1%	43,9%
	Zweitabschluss	91	31	122	74,6%	25,4%
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	zusammen	139	172	311	44,7%	55,3%
	Erstabschluss	81	83	164	49,4%	50,6%
	Zweitabschluss	58	89	147	39,5%	60,5%
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	zusammen	133	57	190	70,0%	30,0%
	Erstabschluss	84	33*	116	72,0%	28,0%
	Zweitabschluss	49	25	74	66,2%	33,8%
Akademie der bildenden Künste Wien	zusammen	91	57	148	61,5%	38,5%
	Erstabschluss	70	46	116	60,3%	39,7%
	Zweitabschluss	21	11	32	65,6%	34,4%
alle Universitäten der Künste	zusammen	877	636	1.513	57,9%	42,1%
	Erstabschluss	580	430*	1.010	57,4%	42,6%
	Zweitabschluss	297	207	504	58,9%	41,1%

\*Anmerkung: Ab dem Wintersemester 2016 erfolgt die Zähltechnische Abbildung der Studienabschlüsse auf Basis des Verteilungsschlüssels gemäß § 9 Abs. 2 und Abs. 5 bis 7 UniStEV 2004. Dadurch sind Studienabschlüsse auf ganze Zahlen zu runden und es kann zu Abweichungen zwischen der Gesamtsumme und den addierten Detailergebnissen kommen.

<sup>67</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Statistisches Taschenbuch, Abschlüsse, 4-2 Studienabschlüsse nach Universitäten (Stand: Studienjahr 2017/18)

## Studienabschlüsse an Universitäten der Künste, Studienjahre 2013/14 bis 2017/18<sup>68</sup>

Studienjahr	Abschlussart	Frauen	Männer	Gesamt	Anteil in %		
					Frauen	Männer	
2017/18	alle	zusammen	877	636	<b>1.513</b>	58,0%	42,0%
		Erstabschluss	580	430*	<b>1.010</b>	57,4%	42,6%
		Zweitabschluss	297	207	<b>504</b>	58,9%	41,1%
	bildende	zusammen	343	189	<b>532</b>	64,5%	35,5%
		Erstabschluss	234	128*	<b>361</b>	64,8%	35,5%*
		Zweitabschluss	109	62	<b>171</b>	63,7%	36,3%
	Musik	zusammen	534	447	<b>981</b>	54,4%	45,6%
		Erstabschluss	346	302	<b>648</b>	53,4%	46,6%
		Zweitabschluss	188	145	<b>333</b>	56,5%	43,5%

2016/17	alle	zusammen	877	605	<b>1.482</b>	59,2%	40,8%
		Erstabschluss	576	404	<b>980</b>	58,8%	41,2%
		Zweitabschluss	301	201	<b>502</b>	60,0%	40,0%
	bildende	zusammen	336	188	<b>524</b>	64,1%	35,9%
		Erstabschluss	246	119	<b>365</b>	67,4%	32,6%
		Zweitabschluss	90	69	<b>159</b>	56,6%	43,4%
	Musik	zusammen	541	417	<b>958</b>	56,5%	43,5%
		Erstabschluss	330	285	<b>615</b>	53,7%	46,3%
		Zweitabschluss	211	132	<b>343</b>	61,5%	38,5%

2015/16	alle	zusammen	859	625	<b>1.484</b>	57,9%	42,1%
		Erstabschluss	576	431	<b>1.007</b>	57,2%	42,8%
		Zweitabschluss	283	194	<b>477</b>	59,3%	40,7%
	bildende	zusammen	329	219	<b>548</b>	60,0%	40,0%
		Erstabschluss	237	142	<b>379</b>	62,5%	37,5%
		Zweitabschluss	92	77	<b>169</b>	54,4%	45,6%
	Musik	zusammen	530	406	<b>936</b>	56,6%	43,4%
		Erstabschluss	339	289	<b>628</b>	54,0%	46,0%
		Zweitabschluss	191	117	<b>308</b>	62,0%	38,0%

\*Anmerkung: Ab dem Wintersemester 2016 erfolgt die Zähltechnische Abbildung der Studienabschlüsse auf Basis des Verteilungsschlüssels gemäß § 9 Abs. 2 und Abs. 5 bis 7 UniStEV 2004. Dadurch sind Studienabschlüsse auf ganze Zahlen zu runden und es kann zu Abweichungen zwischen der Gesamtsumme und den addierten Detailergebnissen kommen.

<sup>68</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Statistisches Taschenbuch, Abschlüsse, 4-2 Studienabschlüsse nach Universitäten (Stand: Studienjahr 2017/18)

Studienjahr		Abschlussart	Frauen	Männer	Gesamt	Anteil in %	
						Frauen	Männer
2014/15	alle	zusammen	895	612	<b>1.507</b>	59,4%	40,6%
		Erstabschluss	633	426	<b>1.059</b>	59,8%	40,2%
		Zweitabschluss	262	186	<b>448</b>	58,5%	41,5%
	bildende	zusammen	314	187	<b>501</b>	62,7%	37,3%
		Erstabschluss	247	132	<b>379</b>	65,2%	34,8%
		Zweitabschluss	67	55	<b>122</b>	54,9%	45,1%
	Musik	zusammen	581	425	<b>1.006</b>	57,8%	42,2%
		Erstabschluss	386	294	<b>680</b>	56,8%	43,2%
		Zweitabschluss	195	131	<b>326</b>	59,8%	40,2%

2013/14	alle	zusammen	848	602	<b>1.450</b>	58,5%	41,5%
		Erstabschluss	633	445	<b>1.078</b>	58,7%	41,3%
		Zweitabschluss	215	157	<b>372</b>	57,8%	42,2%
	bildende	zusammen	316	196	<b>512</b>	61,7%	38,3%
		Erstabschluss	253	161	<b>414</b>	61,1%	38,9%
		Zweitabschluss	63	35	<b>98</b>	64,3%	35,7%
	Musik	zusammen	532	406	<b>938</b>	56,7%	43,3%
		Erstabschluss	380	284	<b>664</b>	57,2%	42,8%
		Zweitabschluss	152	122	<b>274</b>	55,5%	44,5%

### 5.1.4. Wirtschaftliche Lage

Für die aktuelle Leistungsvereinbarungsperiode 2019 bis 2021 wurde die Finanzierung der Universitäten auf solide Beine gestellt. Sie erhielten knapp 11 Mrd. Euro, also um 1,3 Mrd. Euro mehr als in der vorangegangenen Leistungsvereinbarungsperiode 2016 bis 2018, was einer Steigerung von 13% entspricht. Je nach Universität betrug der Zuwachs zwischen 8% und 17%. Mit dem größten Zuwachs bedacht wurden dabei Universitäten mit schlechten Betreuungsverhältnissen in manchen Fächern wie z. B. die Universität Wien oder die Technische Universität Graz (jeweils plus 17%). Bei den Universitäten der bildenden Künste betrug die Budgetsteigerung plus 12% bzw. 15%. Am anderen Ende liegen die drei Universitäten für Musik und darstellende Kunst (plus 8% bzw. 9%). In der Gesamtheit kann die wirtschaftliche Lage der Kunstuniversitäten zum aktuellen Zeitpunkt jedenfalls als stabil bezeichnet werden.

#### Bilanzsumme der Universitäten der Künste in Euro, 2014 bis 2018<sup>69</sup>

Universität	2018	2017	2016	2015	2014	Veränderung gegenüber 2014	
						in Euro	in %
Universität für angewandte Kunst Wien	30.985.178	22.779.498	20.126.352	17.018.598	25.857.180	<b>5.127.998</b>	19,8%
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	76.449.939	78.933.226	73.843.377	71.206.978	69.544.325	<b>6.905.614</b>	9,9%
Universität Mozarteum Salzburg	45.898.843	43.207.331	38.328.252	34.754.164	32.856.826	<b>13.042.017</b>	39,7%
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	39.588.095	41.975.024	42.204.818	40.779.817	38.259.517	<b>1.328.578</b>	3,5%
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	25.571.303	25.780.448	24.999.346	24.778.720	22.358.621	<b>3.212.682</b>	14,4%
Akademie der bildenden Künste Wien	55.641.070	53.705.374	52.071.179	19.028.336	16.802.309	<b>38.838.761</b>	231,2%

<sup>69</sup> Quelle: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), Abteilung IV/8 (Abteilung IV/8 (Angelegenheiten der Finanzierung und Controlling der Universitäten))



## Globalbudget der Universitäten der Künste in Mio. Euro, 2014 bis 2018<sup>70</sup>

Universität	2018	2017	2016	2015	2014	Veränderung gegenüber 2014	
						in Euro	in %
Universität für angewandte Kunst Wien	49,092	39,908	40,260	45,133	35,433	<b>13,659</b>	38,5%
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	93,564	99,762	92,023	88,941	90,341	<b>3,223</b>	3,6%
Universität Mozarteum Salzburg	52,258	51,508	50,824	48,027	47,821	<b>4,437</b>	9,3%
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	50,134	49,707	49,157	47,694	47,078	<b>3,056</b>	6,5%
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	21,559	20,945	20,630	19,376	19,596	<b>1,963</b>	10,0%
Akademie der bildenden Künste Wien	31,323	31,047	60,397	28,751	27,868	<b>3,455</b>	12,4%
zusammen	297,930	292,877	313,291	277,922	268,137	<b>29,793</b>	11,1%
allgemeine Universitäten	948,359	946,488	926,482	874,589	887,609	<b>60,750</b>	6,8%
Medizinische Universitäten	644,277	955,597	635,445	574,606	555,363	<b>88,914</b>	16,0%
Technische Universitäten	450,779	456,788	439,329	426,800	417,283	<b>33,496</b>	8,0%
übrige Universitäten	535,171	230,669	520,994	506,853	495,690	<b>39,481</b>	8,0%

<sup>70</sup> Quelle: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), Abteilung IV/8 (Angelegenheiten der Finanzierung und Controlling der Universitäten)

**Globalbudget, Erlöse aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste, 2014 bis 2018<sup>71</sup>**

Universität	2014			2018		
	Globalbudget	F&E und E&E-Projekte		Globalbudget	F&E und E&E-Projekte	
		Erlöse	Anteil am Globalbudget		Erlöse	Anteil am Globalbudget
	in Euro	in Euro	in %	in Euro	in Euro	in %
Universität für angewandte Kunst Wien	35.433.000	2.385.274	6,7%	49.092.000	2.134.215	4,3%
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	90.341.000	753.412	0,8%	93.564.000	1.118.639	1,2%
Universität Mozarteum Salzburg	47.821.000	885.788	1,9%	52.258.000	1.300.304	2,5%
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	47.078.000	1.200.192	2,5%	50.134.000	1.436.908	2,9%
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	19.596.000	1.113.759	5,7%	21.559.000	1.627.101	7,5%
Akademie der bildenden Künste Wien	27.868.000	957.335	3,4%	31.323.000	1.601.654	5,1%
zusammen	146.520.074	7.295.760	5,0%	297.930.000	9.218.822	3,1%

<sup>71</sup> Quelle: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), Abteilung IV/8 (Angelegenheiten der Finanzierung und Controlling der Universitäten); uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Wissensbilanzen Universitäten, Intellektuelles Vermögen – Strukturkapital, Kennzahl 1.C.1 – Erlöse Forschung und Entwicklung-Projekte – Projekte EEK

**Erlöse aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro (Wissensbilanzkennzahl 1.C.1) – Zeitreihe Universitäten der Künste<sup>72</sup>**

Universität	2018	2017	2016	2015	2014	Veränderung gegenüber 2014	
						in Euro	in %
Universität für angewandte Kunst Wien	2.134.215	2.453.667	2.807.556	2.637.161	2.385.274	<b>-251.059</b>	111,8%
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	1.118.639	834.522	964.193	1.009.348	753.412	<b>365.227</b>	67,4%
Universität Mozarteum Salzburg	1.300.304	1.151.405	1.082.322	831.072	885.788	<b>414.516</b>	68,1%
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	1.436.908	1.342.056	1.153.165	1.119.448	1.200.192	<b>236.716</b>	83,5%
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	1.627.101	738.579	1.210.088	1.146.865	1.113.759	<b>513.342</b>	68,5%
Akademie der bildenden Künste Wien	1.601.654	1.399.721	1.352.603	1.428.745	957.335	<b>644.319</b>	59,8%
<b>zusammen</b>	<b>9.218.821</b>	<b>7.919.950</b>	<b>8.569.927</b>	<b>8.172.639</b>	<b>7.295.760</b>	<b>1.923.061</b>	<b>79,1%</b>

<sup>72</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Wissensbilanzen Universitäten, Intellektuelles Vermögen – Strukturkapital, Kennzahl 1.C.1 – Erlöse Forschung und Entwicklung-Projekte – Projekte EEK

**Erlöse aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro (Wissensbilanz-Kennzahl 1.C.1) –nach Universitäten<sup>73</sup>**

Universität	2018	2017	2016
Universität Wien	85.079.393	79.842.908	79.994.603
Universität Graz	27.990.716	26.935.219	24.973.630
Universität Innsbruck	49.411.951	44.440.286	43.695.849
Medizinische Universität Wien	99.006.332	95.284.358	84.001.641
Medizinische Universität Graz	50.315.258	49.381.211	48.759.864
Medizinische Universität Innsbruck	42.161.070	36.365.574	39.075.918
Universität Salzburg	19.026.512	25.425.840	24.030.051
Technische Universität Wien	87.315.875	83.562.305	88.849.581
Technische Universität Graz	78.874.272	70.469.363	69.365.275
Montanuniversität Leoben	43.906.000	37.727.720	33.456.705
Universität für Bodenkultur Wien	47.836.780	45.023.447	50.937.182
Veterinärmedizinische Universität Wien	17.281.518	13.794.306	14.973.094
Wirtschaftsuniversität Wien	12.865.283	13.224.985	12.224.198
Universität Linz	29.256.355	31.888.847	31.415.613
Universität Klagenfurt	7.540.715	6.873.775	7.429.918
wissenschaftliche Universitäten zusammen	697.868.030	660.240.144	653.183.122
in % von allen Universitäten	97,8%	98,1%	97,5%
Universität für angewandte Kunst Wien	2.134.215	2.453.667	2.807.556
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	1.118.639	834.522	964.193
Universität Mozarteum Salzburg	1.300.304	1.151.405	1.082.322
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	1.436.908	1.342.056	1.153.165
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	1.627.101	738.579	1.210.088
Akademie der bildenden Künste Wien	1.601.654	1.399.721	1.352.603
Kunstuniversitäten zusammen	9.218.821	7.919.950	8.569.927
in % von allen Universitäten	1,3%	1,2%	1,3%
Universität für Weiterbildung Krems	6.569.060	4.846.793	8.227.180
in % von allen Universitäten	0,9%	0,7%	1,2%
<b>alle Universitäten</b>	<b>713.655.911</b>	<b>673.006.887</b>	<b>669.980.229</b>

<sup>73</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Wissensbilanzen Universitäten, Intellektuelles Vermögen – Strukturkapital, Kennzahl 1.C.1 – Erlöse Forschung und Entwicklung-Projekte – Projekte EEK

## Nutzfläche nach Universitäten in m<sup>274</sup>

Universität	Nutzfläche in m <sup>2</sup>				
	2017	2016	2015	2014	2013
Universität für angewandte Kunst Wien	29.283	25.238	24.295	23.554	23.554
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	37.940	35.343	35.092	35.092	35.023
Universität Mozarteum Salzburg	27.561	27.186	27.178	27.052	26.828
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	23.149	22.476	22.361	22.161	21.806
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	22.075	22.940	22.877	17.609	17.609
Akademie der bildenden Künste Wien	Daten nicht verfügbar	28.292	28.292	28.292	28.057
<b>Insgesamt</b>	---	<b>161.475</b>	<b>160.095</b>	<b>153.760</b>	<b>152.877</b>

<sup>74</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Raum, Universitäten, Nutzfläche nach Universitäten in m<sup>2</sup>

## 6. Stipendienaktionen für künstlerische Studien

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung schreibt zwei Stipendienaktionen für künstlerische Studien aus. Gefördert werden hervorragende künstlerische Leistungen, soziale Aspekte spielen bei der Zuerkennung keine Rolle.

A. Die **Arbeitsstipendien für Absolvent/innen der Universitäten der Künste** dienen zur Förderung eines mit maximal zwölf Monaten begrenzten Spezialstudiums an einer anderen Ausbildungsstätte als jener, an der die Erstausbildung erfolgte oder eines ebenfalls in diesem Zeitraum abschließbaren studienbezogenen Projektes zur Vorbereitung auf eine künstlerische Laufbahn oder eine freiberufliche künstlerische Tätigkeit. Die Anzahl ist mit 14 Plätzen kontingiert. Das monatliche Stipendium beträgt € 650,- pro Studierendem. Für die gesamte Aktion steht ein jährlicher Gesamtbetrag in der Höhe von € 109.200,- für alle Kunstuniversitäten zur Verfügung.

Bewerbungsvoraussetzungen:

- Abschluss eines in Österreich begonnenen und durchgeführten Master- oder Diplomstudiums an einer Kunstuniversität mit Auszeichnung
- österreichische Staatsbürgerschaft oder Staatsbürgerschaft eines EWR-Landes (inklusive Schweiz), außerdem gleichgestellte Drittstaatenangehörige und Staatenlose gemäß § 4 Abs. 1 StudFG
- Höchstalter 35 Jahre
- Konkretes Arbeits-/Studienkonzept samt Zeitplan
- Kostenaufstellung und Finanzierungsplan
- Empfehlungsschreiben und Gutachten der/des Hauptfachlehrer/in an der jeweiligen heimischen Kunstuniversität zu dem geplanten Projekt- oder Studienvorhaben
- schriftliche Betreuungszusage im Ausland für das Projekt- oder Studienvorhaben

Der Auswahlvorgang erfolgt durch eine Kommission an der jeweiligen Universität der Künste.

Nach Abschluss des geförderten Vorhabens ist dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung ein Bericht (eventuell mit Bestätigungen/Zeugnissen) über die widmungsgemäße Verwendung des Stipendiums vorzulegen.

Die Stipendienbezieher/innen weisen außerordentliche Begabung in ihrem künstlerischen Fach auf, die weit über dem Durchschnitt der Studierenden einer Kunstuniversität liegt. Sinn ist vor allem, die praktische Kunstausübung nach den verschiedenen international notwendigen und angewandten Gepflogenheiten und Kriterien kennen zu lernen und sie in Folge auch anzuwenden, die naturgemäß über die Möglichkeiten von Kunstuniversitäten hinausgehen.

Im bildenden Kunstbereich wären solche Projekte etwa die Entwicklung von Arbeitstechniken in der Behandlung und künstlerischen Gestaltung von verschiedenen Materialien. Dadurch ist

die Möglichkeit gegeben, der/dem künstlerisch Ausgebildeten ein Sprungbrett zu einer internationalen künstlerischen Karriere zu bieten, wodurch ihr/ihm die Chance gegeben wird, sich in diesem ungemein schwierigen Terrain durchzusetzen und selbständig künstlerisch tätig zu werden.

Bei Musikabsolvent/innen dienen die Arbeitsstipendien vor allem auch als Unterstützung zur Erlangung der künstlerisch-praktischen Musikperfektion, die zumeist im internationalen Geschehen (z. B. Dirigieren, Opernregie, Werkinterpretationsformen, instrumentale oder stimmliche Solist/innentätigkeit) in Form von sehr teuren Meisterkursen, die von international hervorragenden und im Musikbetrieb an der Spitze stehenden Künstler/innen abgehalten werden. Nur dadurch bietet sich die Möglichkeit, dem sehr starken Konkurrenzdruck standzuhalten und sich auch durchzusetzen, um eine selbständige künstlerisch-musikalische und vor allem auch von Erfolg gekrönte Karriere aufbauen zu können.

### **Die Projekte des Arbeitsstipendiums im Studienjahr 2018/19:**

#### **Akademie der bildenden Künste Wien**

Die Absolventin der Studienrichtung „Bildende Kunst“ erarbeitet einen Dokumentarfilm; sie beschäftigt sich mit dem Thema der Flüchtlingsproblematik.

Der Absolvent ebenfalls im Studium der „Bildenden Kunst“ erstellt eine Serie von sieben großformatigen Bildern, die sich mit der Relevanz der Malerei von heute beschäftigen und Themen wie urbane Landschaften und soziale und kulturelle Aspekte des täglichen Lebens in städtischen Umgebungen thematisieren.

#### **Universität für angewandte Kunst Wien**

Die Zuerkennung des Stipendiums erfolgte an Graduierte des Studiums „Bildende Kunst – Studienzweig Fotografie“.

Die Absolventin wird ihre mehrteilige, medienübergreifende Installation (Video- und Ton sowie Fotografien) in Form einer Ausstellung präsentieren.

Der Absolvent bezieht sich in seinem Projekt auf die technischen und künstlerischen Möglichkeiten innerhalb der Fotografie und bespricht diese mittels Fragestellungen und Gegenüberstellungen anhand einer speziellen Keramikherstellung.

#### **Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz**

Beide Graduierte studierten „Zeitbasierte Medien“.

Die Absolventin erstellt einen Experimentalfilm ohne Ton, der sich mit dem fotografischen sowie gesellschaftlichen Phänomen des Selfies auseinandersetzt.

Der Absolvent lotet in seinen fotografischen und installativen Arbeiten das Verhältnis zwischen Menschen, Signalen und Interferenzen aus. Er erforscht historische, gegenwärtige und futuristische Aspekte der astronautischen Raumfahrt; dokumentiert in einem Fotobuch.

## **Universität für Musik und darstellende Kunst Graz**

Der Absolvent der Studienrichtung „Jazz – Klavier-Jazz“ erarbeitet ein Tondokument. Inhalt sind neue Techniken, Konzepte und Kompositionen, die alleine oder im Klaviertrio aufgenommen werden.

B. Das **Auslandsstipendium für Studierende der Universitäten der Künste** dient zur Förderung von ein bis zwei Auslandssemestern während eines Studiums an einer österreichischen Universität der Künste. Das monatliche Stipendium beträgt € 600,-.

Bewerbungsvoraussetzungen:

- Zulassung an einer österreichischen öffentlichen Kunstuniversität
- österreichische Staatsbürgerschaft oder Staatsbürgerschaft eines Mitgliedstaates der Europäischen Union
- Höchstalter 35 Jahre
- Vorstudien an einer österreichischen Kunstuniversität von mindestens sechs einrechenbaren Semestern (wenn der 1. Studienabschnitt weniger als sechs Semester umfasst) und Vorlage jenes Zeugnisses über die Diplomprüfung, welches mit dem Abschluss eines Bachelorstudiums (1. oder 2. Diplom) vergleichbar ist mit Auszeichnung bzw. Vorlage des Bachelorzeugnisses mit Auszeichnung
- ausgezeichneter Studienerfolg im Rahmen des laufenden Studiums
- Einhaltung der Regelstudiendauer mit einem zusätzlichen Semester
- Anerkennung des zentralen künstlerischen Faches: Feststellungsbescheid des für die studienrechtlichen Angelegenheiten zuständigen Organs über die Gleichwertigkeit der zu erbringenden Studienleistung (Vorausbescheid)
- Zulassungsbestätigung jener ausländischen Universität, an der das/die Auslandssemester absolviert werden
- Befürwortung des Lehrenden des zentralen künstlerischen Faches jener Universität, an der die/der Studierende zugelassen ist
- Bestätigung der zuständigen Stipendienstelle der Studienbeihilfenbehörde, dass keine Studienförderung bezogen wird
- Kostenaufstellung und Finanzierungsplan

Die widmungsgemäße Verwendung des Stipendiums ist in Form eines Berichtes unter Anschluss des Bescheides über die Anerkennung des Auslandsstudiums nachzuweisen. Der gegenständliche Bescheid hat die Anerkennung der angeführten Lehrveranstaltungen wie im Bescheid über die Feststellung der Gleichwertigkeit von Prüfungen für das Auslandsstudium zu beinhalten.



## 7. Soziale Lage der Studierenden

Die Studierenden an den Kunstuniversitäten werden in der Studierenden-Sozialerhebung 2015<sup>75</sup> als eigene Gruppe ausgewiesen, wodurch über die Lebensumstände, Studienbedingungen und die soziale Lage der Kunst-Studierenden vieles bekannt ist. Aufgrund der speziellen Anforderungen, die ein Kunststudium an die Studierenden stellt, unterscheidet sich die soziale Lage oft auch signifikant von der der Studierenden an den wissenschaftlichen Universitäten.

Besonders anschaulich zeigt sich dies, wenn man die Zahlen der Kunstuniversitäten und der wissenschaftlichen Universitäten gegenüberstellt:

### Soziale Herkunft der Studierenden: An Kunstuniversitäten studieren seltener Studierende aus niedriger sozialer Schicht<sup>76</sup>

Die jüngste Studierenden-Sozialerhebung 2015 zeigt, dass von allen Studierenden mit in Österreich geborenen Eltern (auf Basis von Bildungsstand und Berufsstatus der Eltern) an den österreichischen Hochschulen etwa gleich viele Studierende aus niedriger sozialer Schicht wie aus hoher sozialer Schicht kommen sowie jeweils rund ein Drittel aus mittlerer und aus gehobener Schicht.

Zusammensetzung der Studierenden nach sozialer Schicht und Hochschulsektor							
	Wiss. Univ.	Kunstuniv.	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB	PH	Gesamt
niedrig	16%	12%	14%	18%	25%	23%	17%
mittel	29%	25%	28%	34%	35%	34%	30%
gehoben	35%	43%	33%	35%	30%	33%	34%
hoch	20%	20%	24%	13%	10%	10%	18%

Die Zahlen zur sozialen Herkunft der Studierenden an den Universitäten der Künste zeigen, dass Studierende aus gehobener sozialer Schicht stark überwiegen. Dies ist besonders auffällig an der Akademie der bildenden Künste Wien und an der Universität für angewandte Kunst Wien sowie an allen drei Musikuniversitäten. Studierende aus niedriger sozialer Schicht sind deutlich unterrepräsentiert; besonders auffällig an der Universität für angewandte Kunst Wien

<sup>75</sup> Seit den 1970er Jahren werden in Österreich Studierenden-Sozialerhebungen durchgeführt. Aktuell führt das Institut für Höhere Studien (IHS) im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung im Sommersemester 2019 die nächste Erhebung durch. Die Ergebnisse der Studierenden-Sozialerhebung 2019 (<http://www.sozialerhebung.at/index.php/de/>) werden im Frühjahr 2020 im „Bericht zur sozialen Lage der Studierenden“ und anschließend in einer Reihe von thematischen Zusatzberichten veröffentlicht.

<sup>76</sup> Vgl. Zaussinger, S. et al., IHS (2016), Studierenden- Sozialerhebung 2015 (<http://www.sozialerhebung.at/index.php/de/ergebnisse/2015>). Bericht zur sozialen Lage der Studierenden. Band 2: Studierende, S. 45ff.; Zaussinger, S. et al., IHS (2017), Studierenden-Sozialerhebung 2015 – Tabellenband für Hochschulen

und an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Eine Ausnahme bildet die Kunstuniversität Linz, an der Studierende aus niedriger sozialer Schicht mit 27% überdurchschnittlich hoch vertreten sind.

Universität	Soziale Herkunft (nur inländische Eltern)			
	Niedrige Schicht	Mittlere Schicht	Gehobene Schicht	Hohe Schicht
Universität für angewandte Kunst Wien	6%	25%	48%	21%
Akademie der bildenden Künste Wien	18%	17%	57%	8%
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	27%	21%	34%	18%
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	7%	25%	40%	28%
Universität Mozarteum Salzburg	15%	29%	43%	13%
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	11%	29%	41%	19%

### **Internationalität: Studierende in künstlerischen Studien sind am internationalsten<sup>77</sup>**

Gemäß der Studierenden-Sozialerhebung 2015 haben rund 21% der Studierenden das reguläre Schulsystem außerhalb von Österreich abgeschlossen und sind Bildungsausländer/innen. Bildungsausländer/innen sind mit fast 50% an den sechs Kunstuniversitäten besonders stark vertreten.

Universität	Bildungsin-/ausländer/innen	
	Bildungsinländer/innen	Bildungsausländer/innen
Universität für angewandte Kunst Wien	47%	53%
Akademie der bildenden Künste Wien	57%	43%
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	73%	27%
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	54%	46%
Universität Mozarteum Salzburg	54%	46%
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	34%	66%

<sup>77</sup> Vgl. Zaussinger, S. et al., IHS (2016), Studierenden- Sozialerhebung 2015 (<http://www.sozialerhebung.at/index.php/de/ergebnisse/2015>). Bericht zur sozialen Lage der Studierenden. Band 2: Studierende, S. 32 ff.; Zaussinger, S. et al. (2017), Studierenden-Sozialerhebung 2015 – Tabellenband für Hochschulen

## Zeitbudget: Ein Kunststudium ist sehr zeitintensiv<sup>78</sup>

Studierende an künstlerischen Universitäten investieren besonders viel Zeit in ihr Studium (durchschnittlich 37 h/Woche) und weisen somit eine hohe Studienintensität auf:

Universität	Studienintensität		
	Geringe Intensität (bis 10h)	Mittlere Intensität (>10 bis 30h)	Hohe Intensität (>30h)
Universität für angewandte Kunst Wien	3%	31%	66%
Akademie der bildenden Künste Wien	10%	42%	47%
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	8%	41%	50%
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	7%	26%	67%
Universität Mozarteum Salzburg	2,9%	20%	77%
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	7%	20%	73%

## Studium und Erwerbstätigkeit: Vereinbarkeitsschwierigkeiten an den Kunstuniversitäten<sup>79</sup>

Die Erwerbstätigkeit unter Studierenden an allen österreichischen Hochschulen beträgt zusammengefasst rund 61%. Erwerbsquote und -ausmaß steigen in der Regel mit zunehmenden Alter kontinuierlich an. Die überwiegende Mehrheit der Studierenden ist v. a. aus finanzieller Notwendigkeit erwerbstätig. An allen Universitäten der Künste bietet sich ein ähnliches Bild, denn es sind in Summe rund 63% der Studierenden durchgehend oder gelegentlich erwerbstätig. Die Doppelbelastung von Studium und Erwerbstätigkeit lässt sich für Studierende an den Kunstuniversitäten nach eigenen Angaben schwer vereinbaren (60%). Bei Betrachtung aller österreichischen Hochschulen haben nur 54% der erwerbstätigen Studierenden Probleme mit der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Studium.

Bei Chancen auf dem Arbeitsmarkt gibt es außerdem größere Unterschiede zwischen dem Durchschnitt aus allen österreichischen Hochschulen (national: 55%; international: 58%) und dem Durchschnitt aus allen Kunstuniversitäten (national: 34%; international: 39%).

<sup>78</sup> Vgl. Zaussinger, S. et al., IHS (2016), Studierenden- Sozialerhebung 2015 (<http://www.sozialerhebung.at/index.php/de/ergebnisse/2015>). Bericht zur sozialen Lage der Studierenden. Band 2: Studierende, S. 94 ff.; Zaussinger, S. et al. (2017), Studierenden-Sozialerhebung 2015 – Tabellenband für Hochschulen

<sup>79</sup> Vgl. Zaussinger, S. et al., IHS (2016), Studierenden- Sozialerhebung 2015 (<http://www.sozialerhebung.at/index.php/de/ergebnisse/2015>). Bericht zur sozialen Lage der Studierenden. Band 2: Studierende, S. 126 ff.; Zaussinger, S. et al. (2017), Studierenden-Sozialerhebung 2015 – Tabellenband für Hochschulen

### **Praktika: „Generation Praktikum“ an Kunstuniversitäten<sup>80</sup>**

Studierende in künstlerischen Studien absolvieren selten Praktika, und wenn, haben sie häufig Erfahrungen in freiwilligen Praktika. Diese werden jedoch überwiegend (78%) unbezahlt absolviert. Auch wenn es sich um Pflichtpraktika handelt, werden diese häufig unentgeltlich absolviert (36%). Der Anteil der Studierenden, die die Bezahlung ihres letzten freiwilligen Praktikums als angemessen betrachtet, ist an den Kunstuniversitäten sehr gering. Trotzdem bewerten Studierende an Kunstuniversitäten ihr zuletzt absolviertes Praktikum positiv in Hinblick auf die Anwendung und den Neuerwerb von Wissen.

### **Finanzielle Situation: Studierende an Kunstuniversitäten gehören zu den besonders stark von finanziellen Schwierigkeiten betroffenen Gruppen<sup>81</sup>**

Die monatlichen Einnahmen von Studierenden setzen sich in den meisten Fällen aus mehreren Quellen zusammen, da die Lebensumstände Studierender einem ständigen Wandel unterliegen (Auszug aus dem elterlichen Haushalt, Leben in Wohngemeinschaften und/oder mit Partner/in, Auslandsaufenthalte, kurzfristiges Arbeiten in Gelegenheitsjobs, fließender Übertritt in das Berufsleben). Dementsprechend verändern sich die Einnahmequellen, z. B. bei Wegfall der Familienbeihilfe. Im Durchschnitt verfügen die Studierenden über ein mittleres Gesamtbudget von durchschnittlich € 1.130,- monatlich. Neben internationalen Studierenden, Bildungsinländer/innen mit Migrationshintergrund, Studierenden mit Kindern, Studierenden mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Bezieher/innen eines Selbsterhalter/innen bzw. Studienabschluss-Stipendiums, Studierenden, welche bei der Erstzulassung zwischen 26 und 30 Jahre alt waren, und Studierenden, die in Studentenheimen leben sind weiters Studierende an Kunstuniversitäten (41%) besonders stark von finanziellen Schwierigkeiten betroffen. Die detaillierten Auswertungen der sechs Kunstuniversitäten zu diesem Thema:

Universität	Finanzielle Schwierigkeiten		
	(Sehr) stark	Teils/ teils	(Gar) nicht
Universität für angewandte Kunst Wien	51%	25%	23%
Akademie der bildenden Künste Wien	39%	27%	34%
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	43%	24%	33%
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	36%	27%	37%
Universität Mozarteum Salzburg	21%	27%	52%
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	45%	20%	35%

<sup>80</sup> Vgl. Zaussinger, S. et al., IHS (2016), Studierenden- Sozialerhebung 2015 (<http://www.sozialerhebung.at/index.php/de/ergebnisse/2015>). Bericht zur sozialen Lage der Studierenden. Band 2: Studierende, S. 168 ff.; Zaussinger, S. et al. (2017), Studierenden-Sozialerhebung 2015 – Tabellenband für Hochschulen

<sup>81</sup> Vgl. Zaussinger, S. et al., IHS (2016), Studierenden- Sozialerhebung 2015 (<http://www.sozialerhebung.at/index.php/de/ergebnisse/2015>). Bericht zur sozialen Lage der Studierenden. Band 2: Studierende, S. 308 ff.; Zaussinger, S. et al. (2017), Studierenden-Sozialerhebung 2015 – Tabellenband für Hochschulen

### Exkurs: Gründe für ein Studium in Österreich<sup>82</sup>

Besonders interessant im Zusammenhang mit der Internationalität der Kunstuniversitäten: Während etwa 33% der internationalen Studierenden den **Ruf der Hochschule** als Grund für ein Studium in Österreich angeben, streichen an den künstlerischen Universitäten beachtliche **69%** der internationalen Studierenden diesen Punkt hervor. Besonders häufig trifft dies auf Studierende der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und der Universität für angewandte Kunst Wien zu (73% bzw. 72%).

Ein ähnliches Bild ergibt sich aus den Angaben auf die Frage, ob die **Qualität des Studiums höher ist als im Heimatland**: 29% der internationalen Studierenden an österreichischen Hochschulen heben dies hervor, an Universitäten der Künste sind es ansehnliche **46%**.

Universität	Gründe für Studium in Österreich (nur internationale Studierende)	
	Ruf der Hochschule	Qualität des Studiums ist höher als im Heimatland
Universität für angewandte Kunst Wien	72%	38%
Akademie der bildenden Künste Wien	n.a.	n.a.
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	n.a.	n.a.
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	73%	43%
Universität Mozarteum Salzburg	n.a.	n.a.
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	69%	57%

<sup>82</sup> Vgl. Grabher, A. et al., IHS (2016), Internationale Mobilität von Studierenden. Zusatzberichte der Studierenden-Sozialerhebung 2015 (<http://www.sozialerhebung.at/index.php/de/ergebnisse/2015>), S. 46ff.

## 8. Studierende mit Behinderung, gesundheitlicher Beeinträchtigung und chronischer Erkrankung

Nach Hochschulsektoren betrachtet zeigt sich, dass an Kunstuniversitäten der Anteil Studierender mit studienerschwerender Beeinträchtigung mit rund 18% (das sind ca. 1.340 Personen) deutlich über dem Durchschnitt von 12% (Hochschulsektor gesamt) liegt.<sup>83</sup>

Psychische Beschwerden werden an Kunstuniversitäten mit Abstand am häufigsten angegeben (49%). Jeweils über ein Viertel der Kunststudierenden hat mit Existenzängsten (30%) und/oder depressiven Verstimmungen (28%) zu kämpfen; jeder/jedem zweiten bereiten psychische und/oder stressbedingte gesundheitliche Beschwerden Schwierigkeiten im Studium.

In diesem Zusammenhang ist es nicht verwunderlich, dass die psychologische Studierendenberatung unter Studierenden an Kunstuniversitäten den höchsten Bekanntheitsgrad aufweist (60%). Deutlich über dem Gesamtschnitt liegen dabei die Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz (81%) und die Universität für angewandte Kunst Wien (75%). Die höchste Inanspruchnahme des Beratungsangebots weist die Akademie der bildenden Künste Wien (22%) gefolgt von der Universität für angewandte Kunst Wien (17%) auf. Im Unterschied zu den hohen Anteilen an anderen Kunstuniversitäten, kennt nur jede/r dritte Studierende der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien die Psychologische Studierendenberatung, nur 2,5% nahmen das Angebot bisher in Anspruch.

Diesen speziellen Belastungssituationen begegnen die Kunstuniversitäten mit einer verstärkten Unterstützung ihrer Studierenden bei psychischen Krisen. So ist an der Akademie der bildenden Künste Wien seit einigen Jahren eine kontinuierliche psychologische Betreuung eingerichtet, die auch intensiv genutzt wird. Die Angewandte fördert das von der Hochschüler/innenschaft organisierte Angebot bei psychosozialen Problemen. Auch an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien ist in Kooperation mit der Hochschüler/innenschaft eine psychosoziale Beratungsstelle zur Unterstützung der Studierenden sowohl bei studienspezifischen Problematiken als auch in persönlichen Konfliktsituationen eingerichtet.

---

<sup>83</sup> Vgl. Terzieva, B. et al., IHS (2016), Zur Situation behinderter, chronisch kranker und gesundheitlich beeinträchtigter Studierender. Qualitativer Teil der Zusatzstudie zur Studierenden-Sozialerhebung 2015 (<http://www.sozialerhebung.at/index.php/de/ergebnisse/2015>), S. 13

Universität	Gesundheitliche Beeinträchtigung <sup>84</sup>		
	Ja, mit Auswirkungen im Studium	Ja, aber ohne Auswirkungen im Studium	Nein
Universität für angewandte Kunst Wien	20%	4%	76%
Akademie der bildenden Künste Wien	31%	3%	66%
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	25%	5%	70%
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	12%	0,7%	87%
Universität Mozarteum Salzburg	13%	1,2%	86%
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	16%	0,9%	83%
Alle Kunstuniversitäten	18%	2,2%	80%
Alle Hochschulen	12%	2,8%	86%

Besonders hohe Anteile Studierender mit studienerschwerenden Beeinträchtigungen zeigen sich an der Akademie der bildenden Künste Wien und an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz.

Aufgrund des antidiskriminatorischen Ansatzes der **Akademie der bildenden Künste Wien** wurde im Jahr 2014 eine Ansprechperson für Studierende mit Beeinträchtigung eingerichtet, um Studieninteressierten sowie Studierenden einen weitgehend barrierefreien Zugang zum Studium zu ermöglichen. In engagierter Art und Weise wurde ein Informationsfolder erstellt, der auch online zur Verfügung steht<sup>85</sup>. In der laufenden Leistungsvereinbarungsperiode 2019-2021 möchte die Akademie eine Reihe von Vorhaben mit hoher Relevanz für die soziale Dimension umsetzen. Gemeinsames Ziel aller dieser Maßnahmen ist die Überwindung sozialer Schranken beim Hochschulzugang sowie im Studienverlauf, wobei auch potenzielle Diskriminierungsmerkmale wie Geschlecht, Herkunft oder Behinderung in die soziale Dimension mit einbezogen werden. Die Beratung und Information von Studierenden mit Beeinträchtigung erfolgt im neu etablierten Student Welcome Center der Akademie.

Die **Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz** hat die bereits seit 2006 etablierte Ansprechstelle für Personen mit besonderen Bedürfnissen<sup>86</sup> auch in dem 2018 erlassenen Gleichstellungsplan als Teil der Satzung der Universität verankert. Darin ist festgelegt, dass die/der Behindertenbeauftragte der Kunstuniversität Linz als Anlaufstelle für Studierende, die zum Personenkreis der behinderten oder chronisch kranken Studierenden zählen oder in einer anderen Form in ihrem Studium beeinträchtigt sind, fungiert. Die Aufgaben der/des Behindertenbeauftragten umfassen die Beratung und Information behinderteter und chronisch kranker Studierender und Studieninteressierter, die individuelle Beratung und Unterstützung von Studierenden mit Behinderung im Studienalltag sowie Entwicklung und Ausbau des Beratungsangebotes, aber ebenso das Setzen von Sensibilisierungsmaßnahmen

<sup>84</sup> Vgl. Zaussinger, S. et al. (2017), Studierenden-Sozialerhebung 2015 – Tabellenband für Hochschulen

<sup>85</sup> [https://www.akbild.ac.at/Portal/studium/studieninfos/studentische-vielfalt/folderbeeintraechtigungDINA3web1\\_180814.pdf](https://www.akbild.ac.at/Portal/studium/studieninfos/studentische-vielfalt/folderbeeintraechtigungDINA3web1_180814.pdf)

<sup>86</sup> <https://www.ufg.at/Ansprechstelle-fuer-Personen-mit-besonde.1301.0.html>

zum Thema Menschen mit Behinderungen an Universitäten und Hochschulen in allen Bereichen und Organisationseinheiten. Weiters ist die Mitwirkung an einer barrierefreien Zugänglichkeit und Ausstattung der Gebäude und Infrastruktur festgeschrieben. Darüber hinaus verpflichtet sich die Kunstuniversität Linz darin, für die personellen, räumlichen und sachlichen Ressourcen zur Erfüllung der Aufgaben der/des Behindertenbeauftragten zu sorgen.

Die **Universität für angewandte Kunst Wien** hat zur Unterstützung von Studierenden mit Behinderung im Jahr 2017 die Funktion einer Behindertenbeauftragten etabliert und möchte diese in der laufenden Leistungsvereinbarungsperiode inhaltlich weiter stärken. Der/die Behindertenbeauftragte soll in die aktive Auseinandersetzung mit Diversität und potenzieller Diskriminierung an der Angewandten eingebunden sein und bei Bedarf auch die Überprüfung von Curricula hinsichtlich ihrer Barrierefreiheit in die Wege leiten können.

Um eine intensiviertere Auseinandersetzung mit Diversity an der Angewandten führen zu können, wurde das Arbeitsfeld von Vizerektorin Barbara Putz-Plecko 2019 zu „Forschung und Diversity“ umgewidmet. Der Diversitas-Hauptpreis 2018 für die bisherigen Aktivitäten der Angewandten in diesem Feld (Einreichung „Unframing Diversity“) ist ein wichtiger Impuls für die Weiterarbeit in diesem Feld, in das auch die bisherigen Aktivitäten des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen (Arbeitsgruppe Gleichstellungsplan) einfließen sollen.

Mit ihrer Diversitätsstrategie 2019-2021<sup>87</sup> verfolgt die **Universität für Musik und darstellende Kunst Wien** ein ganzheitliches, systematisches Diversitätsmanagement, dessen Ziel es ist, bis Herbst 2020 ein diskriminierungsfreieres Studier- und Arbeitsumfeld und mehr gleichberechtigter Teilhabe aller Universitätsangehörigen geschaffen zu haben.

Die Behindertenbeauftragte<sup>88</sup> der Universität berät gemeinsam mit dem Team barrierefrei\_mdw Studierende mit körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen zu Fragen rund um barrierefreies Studieren. Darüber hinaus erhalten wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen Informationen zu barrierefreier Lehre, Forschung und zu abweichenden Prüfungsmethoden.

An der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien wurde auch die Band „All Stars inclusive“<sup>89</sup> gegründet, die den Diversitas-Preis 2016 erhielt. Seit 2010 treffen sich wöchentlich Menschen mit und ohne Behinderung sowie deren Freund/innen oder Betreuer/innen im Institut für Musikpädagogik, um zusammen mit Studierenden zu musizieren. Das Projekt wird an der Universität auch wissenschaftlich betreut. Diese Begegnungen auf Augenhöhe bieten gegenseitiges voneinander lernen: Musikstudierende haben die Möglichkeit, Erfahrung

---

<sup>87</sup> Vgl. Diversitätsstrategie 2019-2021 der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, <https://www.mdw.ac.at/gender/diversitaetsstrategie/>

<sup>88</sup> <https://www.mdw.ac.at/820/>

<sup>89</sup> <https://www.mdw.ac.at/imp/all-stars-inclusive>



mit Inklusion im musikpädagogischen Kontext zu sammeln, Menschen mit oder ohne Behinderung wird die Möglichkeit geboten, mit professionellen Musiker/innen bzw. Musikpädagog/innen in einem gemeinsamen Ensemble zu musizieren.

Der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG) der **Universität Mozarteum Salzburg** hat in Abstimmung mit den Behindertenvertrauenspersonen einen Gleichstellungsplan erarbeitet, der unter anderem eine Verbesserung der Arbeits- bzw. Studiensituation für Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen vorsieht. Im Falle von Ungleichbehandlungen und/oder Benachteiligungen aufgrund gesundheitlicher Beeinträchtigung greifen alle Maßnahmen des AKG zur Herstellung einer Gleichstellung. Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen werden explizit unterstützt, beraten und mit verschiedenen Maßnahmen (technische und personelle Hilfsangebote) gefördert.<sup>90</sup>

Das Mozarteum hat im Sommersemester 2018 eine Arbeitsgruppe für Inklusion und Diversität (AGID) eingerichtet, deren Aufgaben die Bewusstseinsbildung für die Querschnittsbereiche Inklusion und Diversität ist. Sie soll bestehende Aktivitäten zusammenfassen sowie neue konzipieren und einer Strategie zur Verankerung inklusiver Prozesse für alle Diversitätsdimensionen entwerfen. Auch die Beratung von Curricularkommissionen und Departmentleitungen bei der Erarbeitung neuer Curricula und inklusions- bzw. diversitätsbezogener Lehrinhalte gehört zu ihren Aufgaben. Die Arbeitsgruppe erwirkte bereits die Einrichtung eines Betreuerinnen- und Betreuerpools, um die Zulassungsprüfungen an der Universität barrierefrei zu gestalten und individuelle Hilfestellung im Studienalltag zu gewährleisten.<sup>91</sup>

Die Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderung<sup>92</sup> unterstützt Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung vor und während des Studiums am Mozarteum. Zur Schaffung von behindertengerechten Studien- und Prüfungsbedingungen arbeitet sie mit Lehrenden und Einrichtungen der Universität zusammen; dazu gehört auch die Mitwirkung in universitären Gremien und bei Maßnahmen zum Thema Inklusion.

Bereits seit mehreren Jahren werden Studierende der Universität Mozarteum Salzburg mit gesundheitlicher Beeinträchtigung durch das Stipendium der Van-Haeften-Privatstiftung unterstützt. Frau van Haefdens Intention war es, mit ihrer Stiftung jungen Menschen mit Behinderung bzw. chronischer Krankheit und entsprechendem finanziellem Bedarf Unterstützung während ihrer Ausbildung zu gewähren. Die Universität schlägt geeignete Studierende aufgrund eines Motivationsschreibens vor, die Auswahl der Stipendiat/innen erfolgt durch die Stiftungsräte der Van-Haeften-Stiftung. Das Stipendium wird jeweils für die Dauer eines Semesters festgelegt und kann nach Vorweisen eines Studienerfolges fortgesetzt werden. Für die betreffenden Studierenden bedeutet der monatliche finanzielle Zuschuss nicht

---

<sup>90</sup> Vgl. Wissensbilanz 2018 der Universität Mozarteum Salzburg

<sup>91</sup> Vgl. Wissensbilanz 2018 der Universität Mozarteum Salzburg

<sup>92</sup> <https://www.uni-mozarteum.at/de/university/behindertenbeauftragung.php>

nur eine deutliche Erleichterung des Studienalltags, sondern ist auch Ansporn und Anerkennung und wirkt sich daher nicht nur finanziell, sondern auch mental positiv aus.

Die **Universität für Musik und darstellende Kunst Graz** berichtet in ihrer Wissensbilanz 2018, dass es aufgrund des Charakteristikums von Kunststudien an der KUG praktisch keine Studierenden mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen gibt und setzt daher keine generellen Maßnahmen. Die Kunstuniversität Graz will weiterhin für jede/jeden Studierende/n mit besonderen Bedürfnissen individuelle Maßnahmen ergreifen. In den ganz seltenen Fällen – derzeit gibt es drei Studierende mit einer körperlichen Behinderung an der Kunstuniversität Graz – wird durch die Lehrenden im zentralen künstlerischen Fach in Absprache mit der/dem zuständigen Curricularkommissionsvorsitzenden die individuelle Betreuung der betroffenen Studierenden sichergestellt. Außerdem wurden vom Vizerektor für Lehre spezielle und individuelle Förderstunden zur Verfügung gestellt. Seit 2007 besteht ein Kooperationsvertrag mit der Karl-Franzens-Universität Graz, um sehbehinderte Studierende zu unterstützen, indem das dort eingerichtete Zentrum Integriert Studieren (ZIS) Studierenden mit Sehbehinderungen anlassbezogen und bedarfsgerecht Skripten und Unterlagen zur Verfügung stellt. Die Kosten dafür trägt die Kunstuniversität Graz für ihre Studierenden.<sup>93</sup>

Laut den Vorhaben der Leistungsvereinbarung 2019-2021 zur sozialen Dimension wird jedoch künftig die Zusammensetzung der Studierenden im gesamten „Student Life Cycle“ sowie Veränderungen zwischen verschiedenen Phasen des Studiums und Unterschiede zwischen verschiedenen Studienrichtungen, im Hinblick auf Aspekte wie Geschlecht, Herkunft und familiärer (Bildungs-)Hintergrund, aber auch z. B. Studierende mit Behinderung/Beeinträchtigung, mit musikbezogenen gesundheitlichen Problemen oder in akuten Notsituationen betrachtet.

---

<sup>93</sup> Vgl. Wissensbilanz 2018 der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz

## 9. Künstlerische Forschung - Künstlerisches Doktorat

Der Terminus der künstlerischen Forschung ist trotz seiner jahrelangen intensiven und oft kontroversen Diskussion nicht einheitlich definiert.

In Österreich existiert der Begriff „Pfleger und Erschließung der Künste“ seit der Hochschulgesetzgebung der 1970er-Jahre als Grundlage für die Aufgaben der Kunstuniversitäten (bzw. der früheren Kunsthochschulen). Seit der Gleichstellung der künstlerischen mit den wissenschaftlichen Universitäten durch das KUOG wird „Entwicklung und Erschließung der Künste“ als Pendant zur wissenschaftlichen Forschung angesehen. Den Kunstuniversitäten ist seither, auch durch das UG, beides zur Aufgabe gemacht, die Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK) und die wissenschaftliche Forschung.

Seit gut zehn Jahren ist das Thema der künstlerischen Forschung ein prägendes, ja profilgebendes an den Kunstuniversitäten. Damit haben sie ein europäisches und internationales Thema aufgegriffen und mit- und weiterentwickelt. Dies führte zu einer Ausdifferenzierung des an den Kunstuniversitäten verwendeten Forschungsbegriffs in drei Ausprägungen: Forschung über Kunst, Forschung durch Kunst und Forschung in der Kunst<sup>94</sup>. Forschung über Kunst meint konventionelle wissenschaftliche Forschung, die an Kunstuniversitäten im schon lange verankerten Bereich der geistes- und kulturwissenschaftlichen, technischen und naturwissenschaftlichen Forschung betrieben wird. Forschung durch Kunst ist künstlerisches, reflektiertes Tun und Handeln, das Kunstwerke hervorbringt. Und schließlich ist Forschung in der Kunst die aus dem künstlerischen Vorgehen entstehende Form des Erkenntnisgewinns, die mit künstlerischer Forschung gemeint ist.

Christina Lammer, Soziologin und Künstlerin und Leiterin eines der ersten PEEK-Projekte, sieht in künstlerischer Forschung die Zusammenfügung von etwas, das, bedingt durch die tradierte philosophische Unterscheidung von Körper und Geist, künstlich getrennt wurde und wird<sup>95</sup>: „Wissenschaft erhebt den Anspruch, objektives und vergleichbares Wissen zu erzeugen. Ich füge dem mit der Methodik der bildenden Kunst subjektives Wissen, Erfahrungswissen und Körperwissen hinzu. Die künstlerische Erkenntnis schließt eine Lücke, die mit einem konventionell wissenschaftlichen Instrumentarium oder Vorgehen, das der Objektivität verpflichtet ist, gar nicht sichtbar ist.“

Einen „operativen Begriff künstlerischer Forschung“ gibt anlässlich der Initiative zur Gründung der „Plattform künstlerische Forschung in Österreich“ (PARA) im Jahr 2011 Jens Badura, Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste, indem er damit „jene Projekte bezeichnet, die sich bewusstmaßen als künstlerische Forschung begreifen, auf eine Erkenntnisgewinnung

---

<sup>94</sup> Vgl. Publikation Kunst und Forschung: Hrsg. Janet Ritterman, Gerald Bast, Jürgen Mittelstraß: Kunst und Forschung. Können Künstler Forscher sein? Springer Verlag 2011, S. 15 ff.

<sup>95</sup> Vgl. FWFinfo74: <https://www.fwf.ac.at/fileadmin/files/Dokumente/info-Magazin/info74-10-03.pdf>

durch künstlerische Mittel zielen und denen auch die Artikulation und Mitteilung der Erkenntnisse als Erkenntnisse ein explizites Anliegen ist“<sup>96</sup>.

In Zusammenhang mit versuchten Eingrenzungen der künstlerischen Forschung wird nun auch der Begriff der EEK unterschiedlich zugeordnet: einerseits wird EEK mit künstlerischer Forschung gleichgesetzt (Universität für Musik und darstellende Kunst Graz<sup>97</sup>), andererseits von künstlerischer Forschung unterschieden als „künstlerische Praxis“ (artistic practices), wie von der Akademie vertreten<sup>98</sup>.

Unbestritten stehen bleiben kann, dass mit künstlerischen Methoden eigene Erkenntnisse gewonnen werden können, die mit rein wissenschaftlichen Methoden nicht zu erzielen sind.

Für die Kunstuniversitäten trägt die Schwerpunktsetzung in der künstlerischen Forschung zur internationalen Positionierung bei, vor allem die Akademie der bildenden Künste Wien und die Angewandte nehmen durch ihr langjähriges Engagement in Vereinigungen wie der ELIA und EARN eine herausragende Stellung im Diskurs und im Policy-Making ein.

Konkrete Einblicke in Projekte und Ansätze künstlerischer Forschung gibt die Ausstellung „Understanding - Art & Research“<sup>99</sup> der Universität für angewandte Kunst Wien. Durch Beispiele aus Forschung und Lehre, Wissenschaft und Kunst ermöglicht es die Ausstellung, die Transformation der Gesellschaft mittels konkreter Projekte zu betrachten, zu erspüren, zu diskutieren und zu erleben. Die 2018 als internationales Format konzipierte Wanderausstellung versteht sich als offenes Dokumentationsprojekt, das sich auf seinen Stationen kontinuierlich erweitert und ergänzt, und war nach Neuseeland (Dunedin School of Art), Singapur (Nanyang Technological University Singapore) und Los Angeles (UCLA Art|Sci Center) im Sommer 2019 im Wiener MAK zu sehen.

### **Förderung künstlerischer Forschung – PEEK**

Mit dem „Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste“ (PEEK) etablierte der FWF 2009 nach intensiven Diskussionen mit dem damaligen BMWF und den österreichischen Kunstuniversitäten ein eigenes Förderprogramm für die künstlerische Forschung. Zunächst mit € 1,8 Mio. dotiert, wurde der Finanzrahmen 2012 offiziell auf € 2 Mio. aufgestockt, die Gesamtfördersumme im Rahmen der letzten Genehmigungen betrug im Call 2018 € 4,05 Mio..

Bei diesem Programm geht es um die Förderung von innovativer Arts-based Research von hoher Qualität, wobei die künstlerische Praxis eine zentrale Rolle bei der Fragestellung spielt.

---

<sup>96</sup> <https://artbasedresearch.wordpress.com/hintergrund/>

<sup>97</sup> Vgl. Informationen auf der Website zu "Kunst&Wissenschaft": <https://www.kug.ac.at/kunst-wissenschaft/kunst-wissenschaft/entwicklung-und-erschliessung-der-kuenste.html>

<sup>98</sup> Vgl. Entwicklungsplan 2019-2025, S. 34/35: [https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/ubers-uns/dokumente/Entwicklungsplan/End\\_AkademieEntwicklungsplan2019-2025%20-%20Kopie.pdf](https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/ubers-uns/dokumente/Entwicklungsplan/End_AkademieEntwicklungsplan2019-2025%20-%20Kopie.pdf)

<sup>99</sup> [https://www.dieangewandte.at/jart/prj3/angewandte-2016/data/uploads/Aktuelles/Ausstellungen/2019/UAR\\_Publikation\\_MAK\\_V9\\_Web\\_FINAL.pdf](https://www.dieangewandte.at/jart/prj3/angewandte-2016/data/uploads/Aktuelles/Ausstellungen/2019/UAR_Publikation_MAK_V9_Web_FINAL.pdf)

Weitere Programmziele sind die Stärkung der künstlerischen Grundlagenforschung, die Erhöhung der Forschungskompetenz, der Qualität und des internationalen Rufs österreichischer Arts-based Researchers sowie die Erhöhung des Bewusstseins für Arts-based Research und der potenziellen Anwendung innerhalb der breiteren Öffentlichkeit und innerhalb der wissenschaftlichen und künstlerischen Communities. Diese Förderschiene unterstützt den Nachwuchs, hilft etablierten Künstler/innen neue Arbeitsfelder zu eröffnen sowie Österreich als Kunststandort zu stärken und dessen Internationalisierung voranzutreiben.

Gefördert werden Projekte von Einzelpersonen mit Anbindung an eine geeignete universitäre oder außeruniversitäre Institution in Österreich, die maximale Dauer beträgt vier Jahre, die maximale Fördersumme € 400.000,-. Die Ausschreibung findet jährlich statt; das Begutachtungsverfahren erfolgt unter Einbindung des mit internationalen Expert/innen besetzten PEEK-Boards.

Im Rahmen des Calls 2018 wurden elf Projekte vergeben (Bevilligungsquote 16,2%); davon acht an Kunstuniversitäten (fünf an die Universität für angewandte Kunst Wien, zwei an die Akademie der bildenden Künste Wien, eins an die Universität für Musik und darstellende Kunst Graz). Die Universität für angewandte Kunst Wien ist mit bisher 29 bewilligten PEEK-Projekten die mit Abstand erfolgreichste Teilnehmerin an diesem Programm.

Die nunmehr 11. Ausschreibung des Programms zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK) war offen von 25. Februar bis 25. April 2019; die Vergabeentscheidung erfolgt nach internationaler Begutachtung zu Jahresende durch das FWF-Kuratorium.

Das Programm „Entwicklung und Erschließung der Künste“ (PEEK) ist ein Best-Practice-Modell in Europa, wie die Basis für Forschung verbreitert werden kann; Österreich hat damit neue Wege der Forschungsförderung (Stärkung der künstlerischen Grundlagenforschung) beschritten und eine langjährige Forderung der Kunstuniversitäten des Landes (in Folge der Aufwertung zur Universität durch das UG) erfüllt. Es ermöglicht Künstler/innen, ihre Tätigkeit auf eine wissenschaftliche Basis zu stellen. Der Rektor der Universität für angewandte Kunst Wien, Gerald Bast, sprach bei der Ankündigung des Programms am 28. August 2008 auch von einem „historischen Tag für die Weiterentwicklung des Systems Kunst in Österreich“.

Dem PEEK-Programm wurde bei seiner Einführung auch große internationale Beachtung zuteil. Der österreichische Kulturmanager Christian Henner-Fehr, Mitgründer des StARTconference-Netzwerks, schrieb im Sommer 2009 in seinem Kulturmanagement-Blog<sup>100</sup>: „Ich glaube, ich lese zum ersten Mal in einem solchen Programmdokument, dass künstlerische Prozesse zu einem Erkenntnisgewinn in der Gesellschaft führen können. Das heißt, der erste

---

<sup>100</sup> <https://kulturmanagement.wordpress.com/2009/08/23/osterreich-ein-forderprogramm-unterstutzt-forschung-im-kunst-und-kulturbereich/>

Erkenntnisprozess ist schon mal der, dass man die Bedeutung künstlerischer Prozesse anerkennt.“

Eine wesentliche Grundlage für die Durchführung dieser spezifischen Forschungen ist außerdem die Ausbildung des künstlerisch-wissenschaftlichen Nachwuchses. Seit 2014 können nunmehr auch hoch qualifizierte künstlerisch-wissenschaftlich tätige Frauen, die eine Universitätskarriere anstreben, in einer Erweiterung des PEEK-Programms mit der Bezeichnung „Elise-Richter-PEEK“ finanzielle Förderung erhalten. Zielsetzung ist die Unterstützung hervorragend qualifizierter Frauen mit einer mindestens zweijährigen nachweisbaren künstlerisch-wissenschaftlichen Forschungserfahrung in ihrer Karriere. In gewisser Weise komplettiert dieses Spezialprogramm die laufenden PEEK-Ausschreibungen, da es bislang noch an ausreichendem Forschungspersonal an den Kunstuniversitäten mangelt.

### **Künstlerische Doktoratsstudien**

Verbunden mit dem Aufkommen des Diskurses über die künstlerische Forschung ist auch die Diskussion um das künstlerische Doktorat. Künstlerische Forschung ist nicht an Doktoratsstudienprogramme gebunden, sie kann sowohl im Rahmen eines Studiums als PhD-Programm als auch unabhängig davon als selbständige Forschungsaktivität durchgeführt werden. Die Anbindung an eine wissenschaftliche Community ist jedoch in Anbetracht eines rahmengebenden Kommunikationsprozesses wichtig. Seitens der Kunstuniversitäten wird das Fehlen einer entsprechenden Community in Analogie zu den Geisteswissenschaften als ein wesentlicher Schwachpunkt der künstlerischen Forschung konstatiert. „Denn die Scientific Community ist es, die mit den Machtinstrumenten der Publikation, der gegenseitigen Zitierung und der wechselseitigen Begutachtung wissenschaftlicher Produktion, ... den Fortschritt der Wissenschaften, zumindest im Bereich der Grundlagenforschung kontrolliert, steuert und stimuliert.“<sup>101</sup> Das künstlerische Doktoratsstudium ist auch als interessante Karrierebasis für den Nachwuchs an Kunstuniversitäten zu sehen.

Vor Einführung des künstlerischen Doktorats kritisierten die Kunstuniversitäten vor allem auch die fehlende Qualifikationsmöglichkeit zwischen Magisterium/Master einerseits und künstlerischer Habilitation andererseits. In den letzten Jahren ist die Zahl der Doktorand/innen, speziell an den Kunstuniversitäten bildnerischer Richtung, deutlich angestiegen (darunter sind allerdings auch die an den Kunstuniversitäten angebotenen klassischen wissenschaftlichen Doktoratsstudien subsumiert).

Im Positionspapier der Uniko zum Doktorat aus dem Jahr 2015<sup>102</sup> wurden „künstlerisch-wissenschaftliche Doktoratsstudien“ und „künstlerische Doktoratsstudien“ als zwei weitere Formen zusätzlich zu den klassischen wissenschaftlichen Doktoratsstudien festgehalten. „Damit soll der Gleichberechtigung von Kunst und Wissenschaft zum Durchbruch verholfen werden, die ja schon immer in einem Spannungsverhältnis stehen, das am fruchtbarsten dann

---

<sup>101</sup> Kunst und Forschung, S. 170

<sup>102</sup> [https://uniko.ac.at/wissenswertes/uniko\\_publicationen/](https://uniko.ac.at/wissenswertes/uniko_publicationen/)

ist, wenn sich diese beiden Bereiche in ihrer Kreativität durchdringen und dabei die Erfahrung machen, wie viel vom anderen sie selbst eigentlich enthalten. In der Praxis wird das auch durch die vielen erfolgreichen Projekte von „arts-based research“ bestätigt.“<sup>103</sup>

Drei Kunstuniversitäten bieten künstlerisch-wissenschaftliche Doktoratsstudien an: das Dr.-artium-Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (seit 2009), das PhD-in-practice-Studium der Akademie der bildenden Künste Wien (seit 2010) und das PhD-Studium an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz. Diese künstlerisch-wissenschaftlichen Doktoratsstudien bedienen sich – im Unterschied zu den rein wissenschaftlichen Doktoratsstudien – nicht ausschließlich wissenschaftlicher Methoden, sondern streben einen interdisziplinären künstlerisch-wissenschaftlichen Zugang als zusätzlichen Aspekt zu ihren jeweiligen Fragestellungen an. Die Dissertation besteht daher aus zwei Teilen, einem schriftlichen und einem künstlerisch-wissenschaftlichen Teil.

Ein aufgrund der UG-Novelle 2015 mögliches rein künstlerisches Doktoratsstudium bietet die Universität für angewandte Kunst Wien an, deren Curriculum für den PhD-in-Art (seit 2016) eine künstlerische Dissertation nach der neuen gesetzlichen Definition im UG<sup>104</sup> vorsieht.

Die im Dezember 2016 präsentierten „Florence Principles on the Doctorate in the Arts“<sup>105</sup>, im Rahmen der ELIA von der Akademie (Vizektorin Braidt) maßgeblich initiiert und verhandelt, legen die „Salzburger Prinzipien“ für Doktoratsstudien auf künstlerische Doktorate um.

---

<sup>103</sup> Positionspapier der Österreichischen Universitätenkonferenz zum Doktorat (2015), S. 6/7

<sup>104</sup> § 15 Abs. 2 Z 13a UG: „Künstlerische Dissertationen beinhalten unter Erprobung von künstlerischen Methoden und Techniken die Entwicklung eines künstlerischen, originären, konkreten Rechercheprojekts, das zu einem eigenständigen und autonomen entwickelten künstlerischen Werk führt.“

<sup>105</sup> [http://www.elia-artschools.org/userfiles/File/customfiles/1-the-florence-principles20161124105336\\_20161202112511.pdf](http://www.elia-artschools.org/userfiles/File/customfiles/1-the-florence-principles20161124105336_20161202112511.pdf)

# 10. Gender und Diversität

## Studierende

Frauen sind unter den Studierenden in Österreich in der Mehrheit, an den sechs Kunstuniversitäten liegt der Frauenanteil nochmals besonders hoch (durchschnittlich 58%). So studieren an der Universität Mozarteum Salzburg und an den beiden bildnerischen Kunstuniversitäten in Wien annähernd zu zwei Drittel Frauen; an den Universitäten für Musik und darstellende Kunst in Wien und Graz ist das Geschlechterverhältnis unter den Studierenden ausgewogen.

Universität	Geschlechterverteilung Studierende <sup>106</sup>	
	Frauen	Männer
Universität für angewandte Kunst Wien	64,3%	35,7%
Akademie der bildenden Künste Wien	66,2%	33,8%
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	63,7%	36,3%
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	55,1%	44,9%
Universität Mozarteum Salzburg	63,2%	36,8%
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	47,0%	53,0%

Nach Studienrichtungen betrachtet zeigt sich noch ein differenzierteres Geschlechter-Bild der Kunstuniversitäten. So wird Musik- und Bewegungstherapie beinahe ausschließlich von Frauen belegt; ebenso sind die künftigen Kunstpädagog/innen im Bereich des Textilen Werks<sup>107</sup> hauptsächlich Frauen. Generell sind pädagogische und therapeutische Studienrichtungen sehr stark weiblich dominiert. Andererseits werden einige Musikinstrumente, und dabei vor allem Blechblasinstrumente, vorrangig von Männern studiert. Flöte bzw. Blockflöte ist dagegen ein „Frauenstudium“.

<sup>106</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Gender Monitoring, Präsenz der Frauen – Gesamtübersicht (Stand: 2018)

<sup>107</sup> Im Rahmen des „Schulrechts-Pakets 2016“ wurden für den AHS-Bereich die beiden Werkerziehungs-Unterrichtsfächer zu einem gemeinsamen Unterrichtsfach „Technisches und textiles Werken“ zusammengelegt. Die curriculare Umstellung in den Lehramtsstudien der Kunstuniversitäten ist im Gange. Auswirkungen auf die (geschlechtsspezifische) Studienwahl bleiben abzuwarten.



Belegte Studien <sup>108</sup>		Frauen- anteil
Pferdewissenschaften	129	93%
Musik- und Bewegungserziehung	143	93%
Gender Studies	641	87%
Musiktherapie	52	87%
Übersetzen und Dolmetschen	4.929	86%
Textiles Gestalten UF	128	86%
Konservierung und Restaurierung	111	85%
Gesundheits- und Pflegerwissenschaften	494	84%
Französisch	1.052	84%
Flöte	99	84%
Bosnisch/ Kroatisch/Serbisch	183	84%
Ernährungswissenschaften	1.983	82%
Kunstgeschichte	3.472	81%
Italienisch	858	81%
Blockflöte	42	81%
Spanisch	1.108	81%
Veterinärmedizin	1.332	80%
Romanistik	2.348	79%
Kunst und Gestaltung	172	79%

Belegte Studien		Männer- anteil
Telematik	757	94%
Mechatronik	733	92%
Posaune	51	92%
Maschinenbau	3.136	92%
Elektrotechnik	3.220	91%
Elektrotechnik-Toningenieur	241	88%
Wirtschaftsing. - Maschinenbau	3.088	88%
Informationstechnik	350	87%
Montanmaschinenbau	382	87%
Petroleum Engineering	619	85%
Jazz	104	85%
Trompete	76	84%
Ingenieurwissenschaften	183	84%
Informatik	9.728	83%
Physik	2.278	82%
Tonmeisterstudium	61	82%
Informatikmanagement	1.383	82%
Gitarre	108	81%
Metallurgie	294	81%

## Wissenschaftliches/künstlerisches Personal

An den Universitäten der bildenden Künste konnte der Frauenanteil im Bereich der Professuren – ausgehend von vergleichsweise bereits hohen Werten von 30-40% – in den letzten zehn Jahren weiter gesteigert werden.

Zugleich stagniert der Anteil der Professorinnen an den Musikuniversitäten seit Jahren. Obwohl die Mehrzahl der Studierenden weiblich ist, gibt es keine entsprechende Zahl an Professorinnen. Berufungen werden stark von Männern dominiert, denn weibliche Bewerbungen sind in vielen Bereichen (z. B. Blechblas- und Schlaginstrumente) rar. Eine Ursache für eine geringe Beteiligung von Frauen in Berufungsverfahren ist auch, dass Künstlerinnen in der Arbeitswelt nach wie vor stark diskriminiert werden. Speziell im deutschsprachigen Raum haben es Frauen in einigen Instrumentalgattungen schwer, in jene Bereiche vorzudringen, die ein Ausweis für eine Berufung an einer Kunstuniversität werden könnten. Geschlechterstereotype beim Zugang zu Instrumenten in der Anfangsphase der musikalischen Arbeit spielen dabei ebenso eine Rolle wie männlich dominierte „Seilschaften“ im bereits etablierten Bereich.

<sup>108</sup> Vgl. Zaussinger, S. et al., IHS (2016), Studierenden- Sozialerhebung 2015 (<http://www.sozialerhebung.at/index.php/de/ergebnisse/2015>). Bericht zur sozialen Lage der Studierenden. Band 2: Studierende, S. 27; Zaussinger, S. et al., IHS (2017), Studierenden-Sozialerhebung 2015 – Tabellenband für Hochschulen

Universität	Anteil der Professorinnen <sup>109</sup>
Universität für angewandte Kunst Wien	44,4%
Akademie der bildenden Künste Wien	56,8%
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	43,3%
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	26,9%
Universität Mozarteum Salzburg	25,5%
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	23,7%

Weiters ist es eine Besonderheit der Kunstuniversitäten, dass ein universitäres Lehrengagement erst nach bzw. parallel zu einer künstlerischen Laufbahn erfolgt. Es sind hochqualifizierte und etablierte Künstler/innen mit langjähriger Praxis, die auf Professuren berufen werden. Resultierend daraus verläuft die Karriere an den österreichischen Kunstuniversitäten nicht linear wie an den wissenschaftlichen Universitäten, sondern über den Erwerb von Reputation am „Kunstmarkt“. Die klassische Laufbahn an einer Kunstuniversität sieht typischerweise folgende Stationen vor: zuerst Studium bzw. studentische Mitarbeit, dann künstlerische Praxis auf professioneller Ebene außerhalb der Universität und schließlich eine Professur.

Da die Entwicklung einer künstlerischen Karriere also im Regelfall außerhalb von Universitäten stattfindet, stehen die Kunstuniversitäten der im Kollektivvertrag vorgesehenen Möglichkeit zur Einrichtung von Qualifizierungsstellen eher abwartend gegenüber. Dennoch ist nun zu beobachten, dass begonnen wurde und in der Leistungsvereinbarungsperiode 2019-2021 verstärkt forciert werden soll, in einem begrenzten Umfang solche Stellen für das wissenschaftliche Personal einzurichten.

Anstelle der Gestaltung formaler akademischer Laufbahnen ist die Schnittstelle zwischen Absolvent/innen und Berufseinstieg der Schlüssel, um intensive Unterstützung beim Einstieg in eine erfolgreiche künstlerische Karriere bieten zu können. Eine frauenspezifische Karriereförderung muss daher auch in diesem Bereich erfolgen bzw. forciert werden.

## **Universitäten der bildenden Künste**

### **Universität für angewandte Kunst Wien**

Die Angewandte bezieht die Kategorie Geschlecht in alle Planungs-, Entwicklungs- und Entscheidungsabläufe ein, mit dem Ziel, sichtbare und versteckte Diskriminierungsmechanismen zu entkräften, und hat so einen erfolgreichen Zugang zu einem umfassenden Gender Mainstreaming entwickelt.

Administrativ sind Genderangelegenheiten und interne Weiterbildung in einer Abteilung zusammengefasst, Genderkompetenz und geschlechtergerechte Sprache sind somit ein wichtiger Teil des Weiterbildungsangebots. Im Sinne eines Gender Monitoring wird alle drei Jahre ein Frauenförderbericht auf Basis des Frauenförderplans der Angewandten erstellt.

<sup>109</sup> Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Gender Monitoring, Präsenz der Frauen – Gesamtübersicht (Stand: 2018)

Der Bericht wird universitätsintern vorgestellt und diskutiert; das Rektorat entwickelt davon ausgehend Verbesserungsmaßnahmen, deren Umsetzung evaluiert und in einem jährlichen Zwischenbericht dargestellt wird.

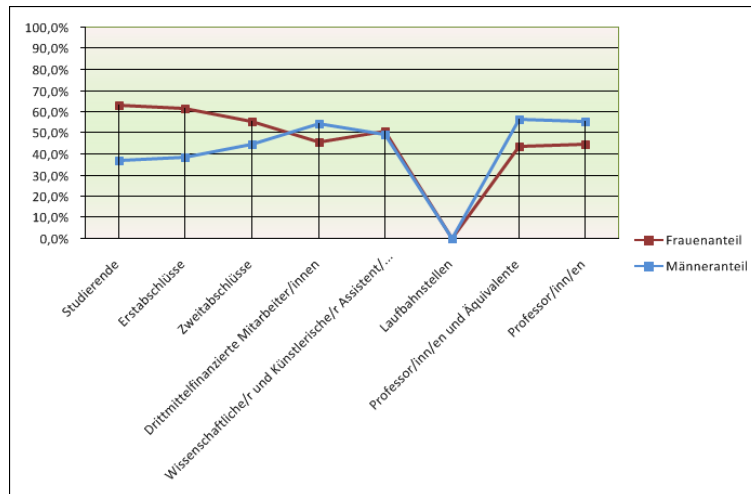
Rektorat, Senat und Universitätsrat sind quotengerecht besetzt. Der Frauenanteil bei den Professor/innen liegt um 40% (2018: 42,3%), in diesem Bereich wurde auch die Einkommensschere zwischen Frauen und Männern so gut wie geschlossen (Gender Pay Gap 2018: 98,7%). Die Angewandte sieht sich hier vor allem auch im positiven Gegensatz zum nach wie vor männlich dominierten Kunstmarkt. Das aktive Bemühen, speziell in Berufungsverfahren hohe Aufmerksamkeit auf gleiche Chancen für Frauen zu legen, ist in der laufenden Leistungsvereinbarung festgeschrieben. Für Mitglieder von Berufungskommissionen gibt es ein entsprechendes Beratungsangebot.

Die (Lehr)Veranstaltungen des Gender Art Lab bieten allen Studierenden der Angewandten die Möglichkeit, sich mit den Grundlagen der Gender Studies, mit Feminismus und Diversity auseinanderzusetzen; die dabei entstandenen künstlerischen und schriftlichen Arbeiten werden in einem eigenen Katalog publiziert. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Lehrangebote im Bereich Gender Studies, in vielen Curricula sind diese verpflichtend vorgesehen. Studierenden mit Kindern steht eine eigene Kindergruppe an der Universität zur Verfügung.

Die Angewandte hat 2017 im Rahmen der Qualitätsentwicklung die Bearbeitung des Handlungsfelds „Diversity“ in Angriff genommen und möchte das Thema Diversity nun auf der Grundlage eines Mainstreaming-Ansatzes bearbeiten, um das Bewusstsein für Diversity-Themen und Handlungsoptionen auf allen Entscheidungsebenen zu fördern. Ein entsprechendes Vorhaben findet sich auch in der Leistungsvereinbarung 2019-2021. Dabei will sich die Angewandte in ihrem Zugang zu Diversity nicht nur auf die Vermeidung von Diskriminierung beschränken, sondern unterschiedliche Positionen, individuelle Lebenshintergründe und verschiedene kulturelle Kontexte als Chancen wahrnehmen und vorhandene Potenziale besser erschließen.

Unter dem Titel „Un-framing Diversity – Transversale Praxen, strukturelle Verankerung, institutionelle Systematisierung“ werden die Aktivitäten zum Aufbau eines reflektierten Umgangs mit Diversitätsthemen an der Angewandten zusammengefasst. Die Universität setzt dabei auf eine dialogische, kollaborative Arbeitsstruktur und wurde für diesen kreativen Zugang und für das Innovationspotential, eine „transversale Praxis, quer zu den bestehenden Achsen und Festlegungen“ zu entwickeln, 2018 mit einem Diversitas-Preis des BMBWF ausgezeichnet. In der Jury-Begründung heißt es weiters: „Es werden unterschiedlichste Gruppen ... ganz selbstverständlich inkludiert, vor allem auch ausgeschlossene Gruppen (Obdachlose, Frauenhäuser, Migrantinnen, psychisch belastete Personen, ...). ... Es erfolgt somit eine intersubjektive Auseinandersetzung und ein Prozess des voneinander Lernens und eine Öffnung auf vielen Ebenen. Die Aktivität vereint Kunst und Wissenschaft, ... etablierte Studienprogramme an der Kunstuniversität befassen sich mit dieser Aktivität und nutzen die Inhalte und Erkenntnisse auch für die Weiterentwicklung der Organisationskultur.“

## Präsenz der Frauen – Universität für angewandte Kunst Wien



Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Gender Monitoring, Leaky Pipeline, Universität für angewandte Kunst Wien (Stand 2018)

### Akademie der bildenden Künste Wien

Die Akademie widmet sich seit vielen Jahren in umfassender Art und Weise dem Thema Gender und Frauenförderung, auch explizit dem Feminismus, und verzeichnet die höchsten Gleichstellungswerte unter Österreichs Universitäten. Der Frauenanteil im Bereich der Professuren liegt bei 57%, der Gender Pay Gap in diesem Bereich bei 104%. Das von 2011-2019 aus drei Frauen bestehende Rektorat hat sicher wesentlichen Anteil an dieser einzigartigen Entwicklung.

Der Grundsatz der Antidiskriminierung und die Bekämpfung von Benachteiligungen sind seit 2007 in einer antidiskriminatorischen Betriebsvereinbarung festgeschrieben, die 2016 aktualisiert wurde.

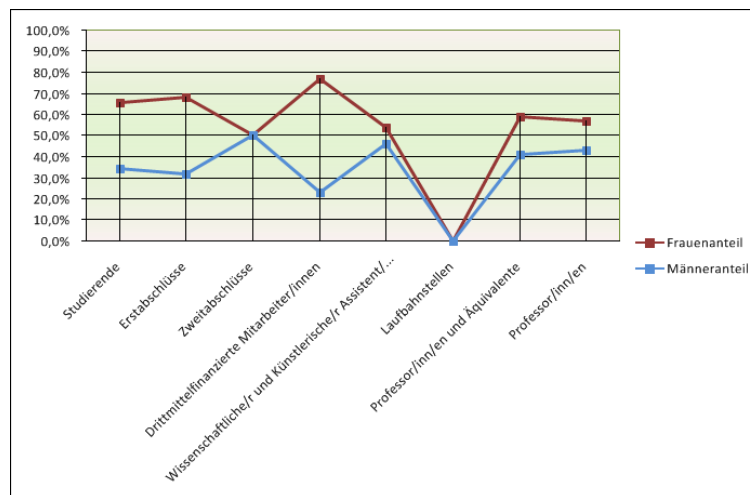
Die Akademie verfügt über zwei Betreuungseinrichtungen für Kinder verschiedener Altersgruppen, die hinsichtlich der Räumlichkeiten sowie der Finanzierung des Personals unterstützt werden.

Organisatorisch sind die Aktivitäten der Akademie zu einer gendergerechten Personal- und Strukturentwicklung, zu Frauenförderungs- und Antidiskriminierungsmaßnahmen, zu Gender Budgeting und zur Stärkung von Diversität in der Koordinationsstelle Frauenförderung | Geschlechterforschung | Diversität vernetzt. Diese koordiniert ebenfalls die an der Akademie stark verankerte Frauen- und Geschlechterforschung. Gender- und queerspezifische Lehrveranstaltungen sind ein fixer Bestandteil des Lehrangebots der Akademie. Jedes Jahr wird ein bestimmtes Kontingent von Lehrveranstaltungen für Themen im Bereich Gender/Queer Studies reserviert. Für die Einreichung von innovativen Lehrveranstaltungskonzepten in diesem Bereich gibt es eine öffentliche Ausschreibung.

Die Akademie ist Gründungsmitglied der Gesellschaft für Geschlechterforschung (ÖGGF), die wiederum mit einem Sitz im Konsultationspanel Gender- und Diversitätsmanagement des BMBWF vertreten ist. 2016 wurde die Akademie für ihr Projekt „Non-Binary Universities - Maßnahmen zur Stärkung der Geschlechter-Diversitäten an Universitäten in Österreich“<sup>110</sup>, das sich dem Aufzeigen struktureller Diskriminierungen für Menschen, die nicht den binären Geschlechtsidentitäten entsprechen widmet, mit dem Diversitas-Preis des BMBWF ausgezeichnet. Aus dem Projekt sind mittlerweile zwei Publikationen hervorgegangen: „Non Binary Universities – Vademekum zu geschlechtergerecht(er)en Hochschulen“<sup>111</sup> und „trans. inter\*. nicht-binär. Lehr- und Lernräume an Hochschulen geschlechterreflektiert gestalten“<sup>112</sup>. Beide Broschüren sollen als Orientierungs- und Argumentationshilfe dienen und antidiskriminatorische Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Sie geben Anregungen, Lehr-/Lernräume und Arbeitsräume an Hochschulen für Menschen aller Geschlechter respektvoll, diskriminierungskritisch und emanzipatorisch zu gestalten. Sie sind handlungsorientiert ausgerichtet und wollen zu einem diskriminierungsfreien Miteinander an Hochschulen anregen.

Gleicher Zugang zu Bildung und die Förderung unterrepräsentierter Studierendengruppen sind der Akademie ein wichtiges Anliegen. Dies zeigt sich auch im besonderen Engagement und speziellen Förderungen für Drittstaatsangehörige und geflüchtete Menschen.

#### Präsenz der Frauen – Akademie der bildenden Künste Wien



Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Gender Monitoring, Leaky Pipeline, Akademie der bildenden Künste Wien (Stand 2018)

#### Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz

Die Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz bekennt sich auf allen Ebenen zur Gleichstellung der Geschlechter, zur Antidiskriminierung, zur Förderung von Frauen und zur Herstellung von Diversität. In allen Strukturen, Prozessen, Disziplinen, Arbeitsweisen

<sup>110</sup> <https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/uber-uns/frauenfoerderung-geschlechterforschung-diversitaet/non-binary-universities/massnahmen-zur-staerkung-der-geschlechter-diversitaet-an-universitaeten-in-oesterreich>

<sup>111</sup> [https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/uber-uns/frauenfoerderung-geschlechterforschung-diversitaet/non-binary-universities/NonBinaryUniversitiesVADEMEKUM\\_AkademiederbildendenKunsteWien\\_2019.pdf](https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/uber-uns/frauenfoerderung-geschlechterforschung-diversitaet/non-binary-universities/NonBinaryUniversitiesVADEMEKUM_AkademiederbildendenKunsteWien_2019.pdf)

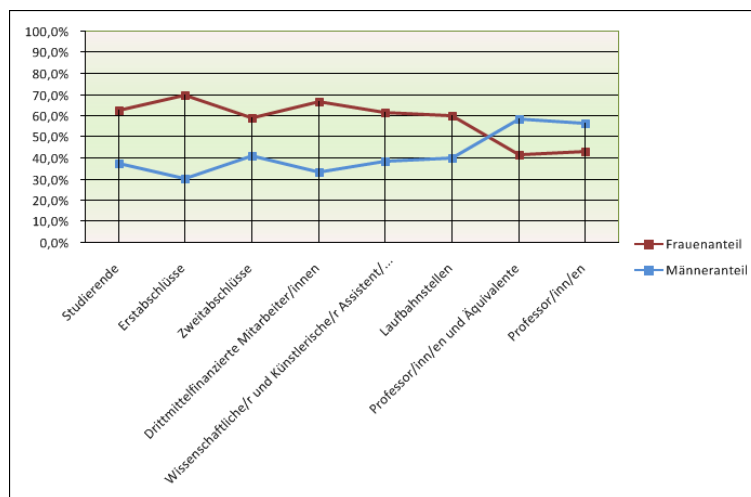
<sup>112</sup> <https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/uber-uns/frauenfoerderung-geschlechterforschung-diversitaet/non-binary-universities/non-binary-uni-accessible-300ppi.pdf>

und Forschungsfeldern sollen Gleichstellung, Antidiskriminierung, Frauenförderung und Diversität als Querschnittsmaterien verankert sein. Zugleich soll das Bewusstsein aller Universitätsangehörigen in dieser Hinsicht kontinuierlich gestärkt werden. Die Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz fördert und forciert kritische Lehre, Kunstproduktionen und Forschungen zu diesen Themen. Grundlage dafür bilden der Frauenförderungsplan und der Gleichstellungsplan. Beide wurden 2018 beschlossen. Als zukünftige Maßnahmen dienen gezielte Ausschreibungen von Projekten, Weiterbildung in Gender- und Diversitätskompetenz, disziplinenübergreifende Lehre mit Diversitäts- und Genderinhalten, verschiedene Workshop-Formate sowie die Verankerung von Gender- und Queerstudies in den Curricula, soweit noch nicht vorhanden. Zudem sollen unausgeglichene Geschlechterverhältnisse in einzelnen Studienrichtungen und Arbeitsbereichen kontinuierlich ausgeglichen werden. Auch dafür werden konkrete Strategien wie eine gezielte Bewerbungspolitik entwickelt.

Die quantitative Analyse der Personaldaten ergibt seit Jahren ein relativ ausgewogenes Geschlechterverhältnis in sämtlichen Hierarchieebenen der Universität und eine starke Repräsentation von Frauen in den universitären Entscheidungsgremien. Die Anzahl der mit Frauen besetzten Professuren an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz befindet sich auf hohem Niveau und man ist stets bemüht, dieses noch anzuheben.

Ab 1. Oktober 2019 wird mit Brigitte Hütter erstmals eine Frau an der Spitze der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz deren Geschicke lenken.

### Präsenz der Frauen – Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz



Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Gender Monitoring, Leaky Pipeline, Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz (Stand 2018)

## Universitäten für Musik und darstellende Kunst

### Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Die obersten Organe der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien – Rektorat, Senat und Universitätsrat – sind quotengerecht besetzt. Besonders hervorzuheben ist, dass zum ersten Mal seit ihrer Gründung eine Frau, Rektorin Ulrike Sych, die Universitätsleitung innehat.

Entsprechend der Wissensbilanz 2018 der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien gewährleistet der Gleichstellungsplan<sup>113</sup>, zusätzlich zum Frauenförderungsplan, die tatsächliche Gleichstellung und Gleichbehandlung aller Universitätsangehörigen. Dabei bezieht er sich auf folgende Kerndimensionen der Diversität: Geschlecht, Alter, ethnische Zugehörigkeit, Religion und Weltanschauung, sexuelle Orientierung sowie Behinderung. Die Universität verfolgt dadurch vor allem strategische und operative Ziele hinsichtlich der Chancengleichheit, der Schaffung eines lebenswerten Arbeits- und Studenumfeldes, der Bereitstellung diesbezüglicher Informationen sowie die Förderung von Schutz- und Präventionsmaßnahmen. Konkret gliedert sich der Gleichstellungsplan in die Themenbereiche Antidiskriminierung, Diversitätsmanagement und -forschung sowie Vereinbarkeit von Beruf und Studium.

Die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien ist sich weiters der Wichtigkeit von strukturellen Maßnahmen zur Steigerung des Professorinnenanteils bewusst. Daher wurde auch die kontinuierliche Bedarfserhebung fortgesetzt. Im jährlich erscheinenden Frauenquotenbericht, der 2018 unter dem neuen Namen „Geschlechterdimensionen. Verteilung von Geschlecht an der mdw“ erschien, wird die Entwicklung der Professorinnenanteile an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien verfolgt. Im Rahmen des Entwicklungsprozesses für eine Diversitätsstrategie wurde auch die Erhöhung des Professorinnenanteils als eine konkrete Maßnahme ausgewählt, um das Ziel der mdw-Diversitätsstrategie 2019-2021<sup>114</sup> „Schaffung eines diskriminierungsfreieren und gleichstellungsorientierten Studier- und Arbeitsumfeldes“ partizipativ zu erreichen. Weitere konkrete Maßnahmen werden 2019 konzipiert. Die Professorinnenquote betrug 2018 26,9%. Dies bedeutet eine Steigerung von 0,7% im Vergleich zum Vorjahr. Im Rahmen des Programms des Zentrums für Weiterbildung werden auch regelmäßig Kurse angeboten, die zum Abbau von unbewussten Bias wie auch zum Aufbau von Empowerment von weiblichen Angehörigen der mdw beitragen.<sup>115</sup>

---

<sup>113</sup> Vgl. Gleichstellungsplan der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien,

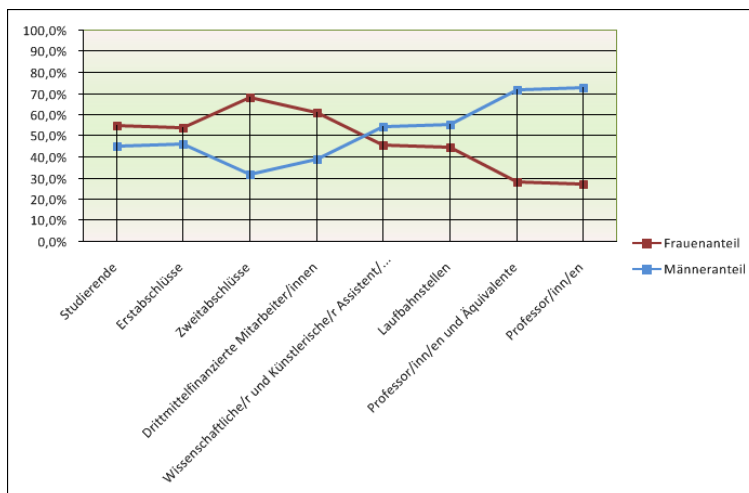
<https://www.mdw.ac.at/upload/MDWeb/akg/downloads/Satzung-Gleichstellungsplan.pdf>

<sup>114</sup> Vgl. mdw-Diversitätsstrategie 2019-2021, <https://www.mdw.ac.at/gender/diversitaetsstrategie/>: Mit der mdw-Diversitätsstrategie 2019-2021 als strategischen Veränderungsprozess verfolgt die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien ein ganzheitliches, systematisches Diversitätsmanagement, das versucht, möglichst viele Studierende und Mitarbeiter/innen in den Prozess zu involvieren. Ziel ist es, bis Herbst 2020 ein diskriminierungsfreieres Studier- und Arbeitsumfeld durch die erfolgreiche Umsetzung von konkreten Maßnahmen zu mehr gleichberechtigter Teilhabe aller Angehörigen geschaffen zu haben.

<sup>115</sup> Vgl. Wissensbilanz 2018 der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien,

[https://www.mdw.ac.at/upload/mdwUNI/files/mdw\\_wissensbilanz\\_2018.pdf](https://www.mdw.ac.at/upload/mdwUNI/files/mdw_wissensbilanz_2018.pdf)

## Präsenz der Frauen – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien



Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Gender Monitoring, Leaky Pipeline, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (Stand 2018)

## Universität für Musik und darstellende Kunst Graz

Die Universität bekennt sich zu den Antidiskriminierungs- und Gleichstellungsgrundsätzen der heutigen gesellschaftlichen Anforderungen. Seit 2005 evaluiert die Universität die Maßnahmen zur Gleichstellung. Insgesamt konnte eine Zunahme der Sensibilität zur Gleichstellung festgestellt werden. Im Universitätsrat liegt der Frauenanteil bei 60%, im Rektorat bei 80% sowie im Senat bei 50%. Der Gender Pay Gap bei Universitätsprofessor/innen, die nach Kollektivvertrag angestellt wurden, beträgt 112% und bei jener Gruppe der Professor/innen, die vor der Universitätsautonomie angestellt wurden, beträgt der Gender Pay Gap knappe 98%.

2009 wurde ein „Zentrum für Genderforschung“ (ZfG) geschaffen. Das Zentrum widmet sich dem Auf- und Ausbau der Frauen- und Genderforschung im Bereich der Musik- und Theaterwissenschaften. Am ZfG ist eine einschlägige wissenschaftliche Fachbibliothek zur Geschlechterforschung eingerichtet. Das Zentrum veranstaltet Workshops und größere Konferenzen und verfasst Publikationen zu den Themen. Darüber hinaus wurden einsemestrige Lehrgänge zu Genderthemen realisiert. Es werden Genderpreise für Abschluss- oder Forschungsarbeiten vergeben. Im Jahr 2016 wurde am Institut 14 (Musikästhetik eine auf fünf Jahre befristete § 99-Professur mit der Denomination „Musikwissenschaft, Frauen- und Genderforschung“ besetzt.

Ein Konzept für Genderbudgeting sieht die jährliche Analyse von Schwerpunkten vor. Diese Ergebnisse münden in die Entwicklung von Maßnahmen zur Verbesserung der spezifischen Situation.

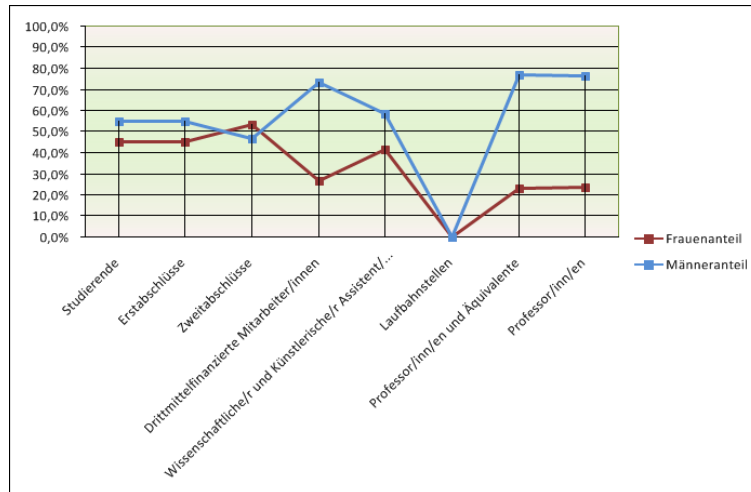
Durch einen bestehenden Kooperationsvertrag mit der Karl-Franzens-Universität Graz gibt es die Möglichkeit Kinderbetreuungsplätze in Anspruch zu nehmen. Darüber hinaus gibt es für



Angehörige der Kunstuniversität Graz die Anlaufstelle unid & unicare. Eine Servicestelle, die für Angelegenheiten zur Vereinbarkeit von Studium und Beruf mit Familie und Privatleben zur Verfügung steht.

Seit 2011 stagniert der Professorinnenanteil (auch bei unbefristeten Professuren) unter 25%.

### Präsenz der Frauen – Universität für Musik und darstellende Kunst Graz



Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Gender Monitoring, Leaky Pipeline, Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (Stand 2018)

### Universität Mozarteum Salzburg

Die Universität bekennt sich zu den Antidiskriminierungs- und Gleichstellungsgrundsätzen.

Das Institut für Gleichstellung und Gender Studies widmet sich der Planung, Koordination und Durchführung genderspezifischer Veranstaltungen im Feld der Erschließung und Entwicklung der Künste sowie der Geschlechterforschung. Die Bündelung aller Maßnahmen betreffend Gleichstellung, Diversitätsmanagement, Gender Mainstreaming, Geschlechterforschung, Frauenförderung in Bezug auf die Umsetzung der Maßnahmen des Frauenförderplans sowie die Schaffung geschlechtergerechter und familienbewusster Arbeitsbedingungen liegen dabei im Verantwortungsbereich des Instituts. Als neues Angebot wurde die Studienergänzung KÜNSTE | GESCHLECHTER | FORSCHUNG eingerichtet.

Die Universität bietet Ringvorlesungen zur Gender-Thematik an. Diese bestehen aus wissenschaftlichen und künstlerischen Veranstaltungen bzw. künstlerischen Produktionen.

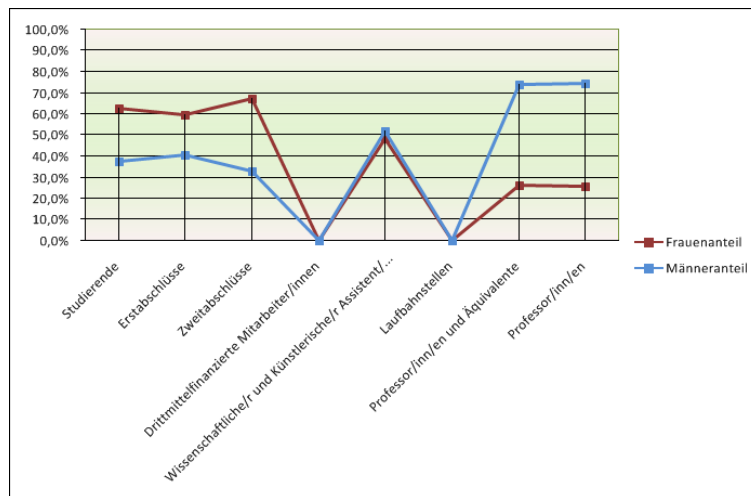
Das Rektorat sowie der Universitätsrat sind quotengerecht besetzt. Eine geringe Unterrepräsentierung von Frauen zeigt sich im Senat (rund 44% Frauen, rund 56% Männer).

Der neue Frauenförderungsplan der Universität Mozarteum Salzburg normiert auch die Aufnahme von männlichen Mitgliedern in den Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen. Die

grundsätzliche Idee der Gleichstellung rückt wieder mehr in den Vordergrund, ohne die Frauenförderung aus dem Auge zu verlieren. Derzeit hat Florian Müller, Lehrender für Schlaginstrumente, den Vorsitz inne.

Aus den Erläuterungen der Universität in der Wissensbilanz 2018 geht hervor, dass der Zielwert „Erhöhung des Anteils von Professorinnen“ mit 25% um 1% nicht erreicht wurde. Dies ist unter anderem darauf zurückgeführt, dass 2018 mehr Frauen als Männer aus dem Dienst ausgeschieden sind (besonders im Bereich der Instrumentalstudien) und trotz intensiver Bemühungen nicht mit einer Frau nachbesetzt werden konnten.

### Präsenz der Frauen – Universität Mozarteum Salzburg



Quelle: uni:data (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>), Gender Monitoring, Leaky Pipeline, Universität Mozarteum Salzburg (Stand 2018)

# 11. Digitalisierung unter besonderer Berücksichtigung der Universitäten der Künste

„Digitalisation is not only an additional challenge, but also an effective means to address key challenges for higher education in the 21<sup>st</sup> century.“

**Bologna Digital 2020. White Paper on Digitalisation in the European Higher Education Area<sup>116</sup>**

Veränderungsprozesse, ausgelöst durch technologische Weiterentwicklungen, stellen die Gesellschaft traditionell vor strukturelle Herausforderungen. Sie bieten aber auch die Möglichkeit, neue Handlungsspielräume zu eröffnen und das Leben zu erleichtern. Für die digitale Transformation bedeutet das nicht nur, Zugang zu neuen Technologie zu haben, sondern an den Möglichkeiten einer modernen Gesellschaft teilzuhaben, denn Arbeitswelt, Freizeit und Zugang zu Wissen werden immer stärker von digitalen Anwendungen bestimmt. Auch vor den Universitäten und Hochschulen, als wesentliche Trägerinnen von Wissensvermittlung und Wissensproduktion in Österreich, macht die Digitalisierung dabei nicht Halt.

Deshalb ist die Querschnittsmaterie Digitalisierung ein wesentlicher Schwerpunkt<sup>117</sup> in den Leistungsvereinbarungen 2019-2021, die das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung mit den 22 öffentlichen Universitäten abgeschlossen hat. Dabei hat sich das BMBWF mit den Universitäten darauf vereinbart, bei allen Institutionen jeweils die Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie zu verankern. Des Weiteren wurde im Jahr 2019 vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung die Ausschreibung „Vorhaben zur digitalen und sozialen Transformation in der Hochschulbildung“ initiiert, mit der explizit profildbildende, strukturentwickelnde Projekte im Bereich digitale und soziale Transformation unterstützt werden sollen, die für das öffentliche Universitätssystem, die Universität als Ganzes bzw. zumindest fakultäts- und studienrichtungsübergreifend einen (inter)national sichtbaren Entwicklungsschub ermöglichen.

## **Open Science – Digitalisierung in der Forschung**

In der sogenannten „Open-Science“-Bewegung teilen Forschende ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse und Daten mit der Öffentlichkeit und mit Kolleg/innen. Dahinter steht die Erkenntnis, dass beträchtliche öffentliche Mittel für Forschung ausgegeben werden, doch nur ein Bruchteil der damit finanzierten Ergebnisse und Daten veröffentlicht und damit

---

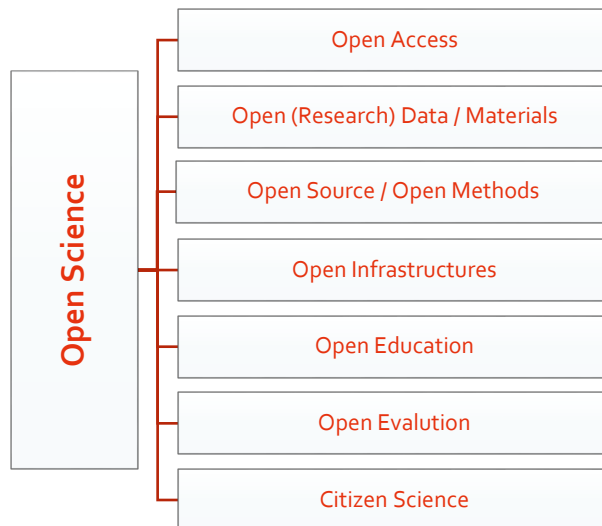
<sup>116</sup> Vgl. Rampelt, F., Orr, D., Knoth, A. (2019), Bologna Digital 2020. White Paper on Digitalisation in the European Higher Education Area. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung,

[https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/2019-05\\_White\\_Paper\\_Bologna\\_Digital\\_2020.pdf](https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/2019-05_White_Paper_Bologna_Digital_2020.pdf)

<sup>117</sup> In Umsetzung des Ministerratsvortrags betreffend Vorhaben zur "ZUKUNFT DIGITALISIERUNG - Die österreichischen Universitäten am Weg ins digitale Zeitalter"(Beschluss des 21. Ministerrates vom 13. Juni 2018,

<https://www.bundeskanzleramt.gv.at/medien/ministerraete/ministerraete-bis-mai-2019/21-ministerrat-am-13-juni-2018.html>)

der Allgemeinheit zugänglich gemacht wird. Im Zeitalter der Digitalisierung – in dem die meisten wissenschaftlichen Publikationen primär elektronisch verfügbar sind – stellt sich beim Gedanken einer Offenen Wissenschaft (Open Science) besonders die Frage nach der erweiterten bis schrankenlosen Zugänglichkeit wissenschaftlicher Informationen (Open Access) und ihren dahinterliegenden Daten (Open [Research] Data). Zu Open Science zählen aber auch noch andere Aspekte wie Open Source/Open Methods, Open Infrastructures, Open Evaluation, Citizen Science oder auch Open Education (u. a. der Einsatz von offenen Bildungsressourcen (Open Educational Resources, OER), siehe dazu „Digitalisierung in Studium & Lehre“).



Österreich verfügt dabei über eine Reihe von Netzwerken, die bei der Implementierung und Weiterentwicklung von Open Science von großer Bedeutung sind:

- die Österreichische Universitätenkonferenz (uniko),
- das Forum Universitätsbibliotheken Österreichs (ubifo),
- der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF),
- die Österreichische Bibliothekenverbund und Service Ges.m.b.H. (OBVSG)<sup>118</sup>,
- die Kooperation E-Medien Österreich (KEMÖ)<sup>119</sup> und
- das Open Science Network Austria (OANA).

Besonders hervorzuheben ist dabei das Open Science Network Austria (vormals Open Access Network Austria = OANA)<sup>120</sup>. Der Thinktank zum Thema Open Science wurde im Jahr 2012 unter dem organisatorischen Dach des FWF und der uniko gegründet. Ziele sind der Austausch von Ideen, die Koordination und Vernetzung von Initiativen und die Erarbeitung von Empfehlungen zum Thema Open Science. Die OANA hat beispielweise 16 Empfehlungen bzw. Schritte

<sup>118</sup> Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG), <https://www.obvsg.at/>: Die OBVSG versteht sich als Dienstleistungseinrichtung für die österreichischen wissenschaftlichen und administrativen Bibliotheken und ist wichtige Partnerin für Open Access-Projekte in Österreich.

<sup>119</sup> Kooperation E-Medien Österreich (KEMÖ), <https://www.konsortien.at/>: Die KEMÖ ist ein Zusammenschluss von Bibliotheken von 58 Mitgliedseinrichtungen (davon 18 Universitäten, acht Privatuniversitäten, 18 Fachhochschulen und 14 sonstige Einrichtungen). Zweck ist neben der koordinierten Erwerbung, Lizenzierung und Administration von elektronischen Medien für das Bibliothekskonsortium vor allem eine aktive Förderung von Open Access in Österreich und weltweit.

<sup>120</sup> Open Science Network Austria (OANA), <https://oana.at/>

formuliert, um bis 2025 möglichst alle in Österreich erhältlichen bzw. produzierten Publikationen auf ein Open Access Publishing Modell umzustellen („Empfehlungen für die Umsetzung von Open Access in Österreich“<sup>121</sup>). Diese wurden auch auf Englisch veröffentlicht. Darüber hinaus wurden die Empfehlungen im Juli 2016 vom österreichischen Ministerrat zustimmend zur Kenntnis genommen und sowohl in der „Digital Roadmap“ als auch in der „IP-Strategie“ der Bundesregierung berücksichtigt. Weiters wurde von der OANA die „Vienna Principles on Scholarly Communication“<sup>122</sup> – eine Sammlung von zwölf Prinzipien für eine wissenschaftliche Kommunikation im 21. Jahrhundert – entwickelt und veröffentlicht. In den Leistungsvereinbarungen 2019-2021 aller Universitäten findet sich zudem das Bekenntnis zu den Aktivitäten der OANA, verknüpft mit der Bereitschaft, Arbeitsgruppen zu beschicken.

Österreich kommt im Bereich von Open Science – speziell in den Bereichen Open Access und Open Data – eine Vorreiterrolle zu und Vertreter/innen diverser Institutionen und Initiativen sind auch international anerkannte Expert/innen:

- Die cOAlition S<sup>123</sup> – eine Gruppe aus Förderungsorganisationen, darunter auch der FWF – hat die Prinzipien zu Plan S veröffentlicht. Plan S strebt das Ziel an, ab 2020 alle mit ihren Geldern geförderten Publikationen in Open Access-Zeitschriften oder auf Open Access-Plattformen zu veröffentlichen. Damit soll die Transformation zu vollständigem und sofortigem Open Access beschleunigt werden.
- Im Rahmen des feierlichen Launches der European Open Science Cloud (EOSC)<sup>124</sup> wurde während des Österreichischen Vorsitzes im Rat der EU im November 2018 ein Referenzmodell für die Etablierung von Verwaltung, Services und einer Daten-Architektur innerhalb der EOSC präsentiert. Mit der EOSC verfolgt die Europäische Kommission die Idee, eine offene und sichere virtuelle Umgebung zu schaffen, in der wissenschaftliche Daten kostenlos gespeichert, verwaltet und ausgewertet werden können. Zu diesem Zweck sollen bestehende e-Infrastrukturen über Länder- und Disziplinengrenzen hinweg zusammengeführt und auf einen erstklassigen Standard gebracht werden. Dafür verpflichten sich die teilnehmenden Institutionen, Unternehmen und Organisationen, die sogenannten „FAIR-Prinzipien“<sup>125</sup> einzuhalten, mit denen eine nachhaltige Wiederverwendbarkeit von Daten erreicht und langfristig garantiert werden soll. Sie lauten: „findable“ (die Daten müssen auffindbar sein), „accessible“ (die Daten müssen zugänglich sein), „interoperable“ (die Daten müssen kompatibel sein) und „re-usable“ (die Daten müssen wiederverwendbar sein).

Aufgrund der Bestrebungen des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung verfügen bereits zahlreiche Universitäten über institutionelle Open Access-Policies, in denen u. a. die Verfügbarmachung von Publikationen in den universitätseigenen Repositorien ein

---

<sup>121</sup> Empfehlungen für die Umsetzung von Open Access in Österreich, <http://dx.doi.org/10.5281/zenodo.51799>

<sup>122</sup> Vienna Principles on Scholarly Communication, <http://doi.org/10.5281/zenodo.55597>

<sup>123</sup> cOAlition S, <https://www.coalition-s.org/>

<sup>124</sup> European Open Science Cloud (EOSC), <https://ec.europa.eu/research/openscience/index.cfm?pg=open-science-cloud>

<sup>125</sup> FAIR-Prinzipien, <https://www.tuwien.at/forschung/fti-support/forschungsdaten/forschungsdatenmanagement/fair-prinzipien/>

integraler Bestandteil ist. An den österreichischen Universitäten bzw. Universitätsbibliotheken sind derzeit eine Reihe von institutionellen Repositorien in Betrieb oder in Planung. Diese Einrichtungen sind größtenteils eigenständige Applikationen, wobei einige Universitäten Kundinnen der Universität Wien (Phaidra) bzw. der Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH (Visual Library) sind. Im Rahmen von Ausschreibungen des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung wurde in den vergangenen Jahren auch ein Fokus auf den Aufbau von E-Infrastrukturen zur Umsetzung von Open Access gelegt.<sup>126</sup> In diesem Zusammenhang hat das HRSM-Projekt Austrian Transition to Open Access (AT2OA)<sup>127</sup> das Ziel, die Transformation von Closed zu Open Access bei wissenschaftlichen Publikationen mitzutragen und unterstützende Maßnahmen zu setzen.

### **Digitalisierung in Studium & Lehre**

Die Möglichkeiten des Einsatzes digitaler Medien sind mittlerweile in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen nicht mehr wegzudenken. Auch Universitäten und Hochschulen befinden sich im Wandel und dürfen sich innovativen Lehr-/Lerntechnologien nicht verschließen. Digitale Lehre in Form von E-Learning bzw. Blended Learning ermöglicht z. B. schon länger eine optimale Ergänzung der Präsenzlehre mit digitalen Komponenten. Weiters können virtuelle Komponenten wie z. B. Lernplattformen, Offene Bildungsressourcen (Open Educational Resources = OER), freie Online-Kurse (Massive Open Online Courses = MOOCs), Lehr- und Lernvideos, Inverted bzw. Flipped Classroom, Online Self-Assessment, Podcasts, Student/Audience Response Systems, Streaming, Interaktion in Diskussionsforen, E-Books etc. Studium und Lehre sinnvoll ergänzen und bereichern. Zusätzlich gibt es an vielen Universitäten und Hochschulen auch ausgewiesene Servicestellen für mediengestützte Lehre.<sup>128</sup> Ihre Hauptaufgabe ist insbesondere die Servicierung der Lehrenden und Lernenden, d. h. der Betrieb und Support aller virtuellen Lehr- und Lernumgebungen.

In den Leistungsvereinbarungen 2019-2021 sehen nahezu alle Universitäten einen weiteren Ausbau digitaler Lehre zur Unterstützung bei der Vermittlung von Lehrinhalten vor (z. B. der Einsatz von offenen Bildungsressourcen). Des Weiteren setzen österreichische Universitäten auch im Rahmen von Ausschreibungen des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung gezielte Maßnahmen, die beim Studienbeginn bzw. im 1. Semester/Studienjahr ansetzen und sich insbesondere auf mögliche Unterschiede im Bereich des schulisch erworbenen Vorwissens beziehen sowie den Studieneinstieg durch Qualifizierungsangebote und Fördermaßnahmen unterstützen. Seit März 2018 bieten zum Beispiel die Technische Universität Wien, die Technische Universität Graz und die Montanuniversität Leoben für Studieninteressierte kostenlose Brückenkurse zum Thema MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) an, um Schüler/innen frühzeitig den Übergang an die technischen Hochschulen zu erleichtern. Diese sogenannten MINT-MOOCs sind wie auch andere

---

<sup>126</sup> HRSM-Kooperationsprojekte: e-Infrastructures Austria, E-Infrastructures Austria Plus (<https://www.e-infrastructures.at/de/>) und Portfolio/Showroom (<https://portfolio-showroom.ac.at/>)

<sup>127</sup> HRSM-Kooperationsprojekt: Austrian Transition to Open Access (AT2OA), <https://at2oa.at/home.html>

<sup>128</sup> Servicestellen für mediengestützte Lehre, <https://www.fnma.at/ressourcen>

spannende freie Online-Kurse auf der MOOC-Plattform iMooX<sup>129</sup> der Universität Graz und der Technischen Universität Graz zu finden.

Im Kontext von digitalen Medien in der Lehre kommt besonders offenen Bildungsressourcen (Open Educational Resources = OER) eine wichtige Funktion zu. Open Educational Resources sind Lehr- und Lernmaterialien, die bewusst frei zugänglich gemacht werden, um die Nutzung durch Andere zu ermöglichen. Die UNESCO definierte Open Educational Resources wie folgt: OER sind „Lehr-, Lern- und Forschungsressourcen in Form jeden Mediums, digital oder anderweitig, die gemeinfrei sind oder unter einer offenen Lizenz veröffentlicht wurden, welche den kostenlosen Zugang sowie die kostenlose Nutzung, Bearbeitung und Weiterverbreitung durch Andere ohne oder mit geringfügigen Einschränkungen erlaubt. Das Prinzip der offenen Lizenzierung bewegt sich innerhalb des bestehenden Rahmens des Urheberrechts, wie er durch einschlägige internationale Abkommen festgelegt ist, und respektiert die Urheberschaft an einem Werk.“<sup>130</sup> Offene Bildungsressourcen zeichnen aus, dass sie ohne zusätzliche Erlaubnis vervielfältigt, gedruckt, modifiziert und wiederveröffentlicht werden können. Des Weiteren ist es möglich vorhandene Bestandteile auch neu zusammenzustellen und mit neuen Inhalten zu kombinieren. Damit dies rechtlich einwandfrei möglich ist, müssen dazu die Materialien mit entsprechenden Erklärungen oder freien Lizenzen versehen werden. In diesem Zusammenhang hat der Verein Forum Neue Medien in der Lehre Austria (fnma) Empfehlungen für die Integration von Open Educational Resources an Hochschulen in Österreich und ein Konzept zur OER-Zertifizierung an österreichischen Hochschulen ausgearbeitet. Auch Ausschreibungen des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung umfassten bisher Komponenten, die sich mit der Öffnung von Lehrmaterialien befassen. Im Projekt Open Education Austria<sup>131</sup> wurde beispielsweise eine nationale Open Educational Resources Infrastruktur erarbeitet.

Mit dem oben angesprochenen Verein „Forum Neue Medien in der Lehre Austria“ (fnma)<sup>132</sup> verfügt Österreich über ein Netzwerk, das als Austauschplattform zwischen den Akteur/innen von Universitäten und Hochschulen fungiert und neue Entwicklungen anstößt. Der Verein wird von 44 ordentlichen Mitgliedern aus 19 öffentlichen Universitäten (u. a. Universität für angewandte Kunst Wien, Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und Universität für Musik und darstellende Kunst Graz), 17 Fachhochschulen, neun Pädagogischen Hochschulen und einer Privatuniversität getragen. Ziel des Vereins ist u. a. die Förderung des Einsatzes neuer Medien in der Lehre an den österreichischen Hochschulen. Integriert in den Verein sind sowohl das etablierte bisherige eScience-Portal des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung<sup>133</sup> als

---

<sup>129</sup> iMooX, <http://www.imoox.at/>

<sup>130</sup> Butcher, N., „Was sind Open Educational Resources? Und andere häufig gestellte Fragen zu OER“, deutsche Fassung bearbeitet von Barbara Malina und Jan Neumann, in Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.), Bonn 2013, [https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-04/Was\\_sind\\_OER\\_cc.pdf](https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-04/Was_sind_OER_cc.pdf). Bearbeitete Übersetzung von: Butcher, N., „A Basic Guide to Open Educational Resources (OER)“, in Commonwealth of Learning und UNESCO (Hrsg.), S. 6 und 31

<sup>131</sup> Open Education Austria, <https://www.openeducation.at/home/>

<sup>132</sup> Verein Forum Neue Medien in der Lehre Austria, <https://www.fnma.at/>

<sup>133</sup> Das bisherige eScience-Portal des BMBWF, <https://www.fnma.at/ressourcen?cat=1017>: Das Portal bietet einen komprimierten Überblick zu den Themen Blended Learning, Qualität in der Lehre mit neuen Technologien etc.

auch die Herausgabe der Zeitschrift für Hochschulentwicklung (ZFHE)<sup>134</sup>. Durch die Studie „Die österreichische Hochschul-E-Learning-Landschaft“ des Vereins im Jahr 2016 zeigt sich außerdem, dass die Unterstützung mit Lehr- und Lerntechnologien durchaus verankert ist, aber dass die Schwerpunkte von den Universitäten unterschiedlich und verschieden stark gesetzt werden. Für die Zukunft ist daher ein strategischer Umgang in Hinblick auf einen umfassenden Medieneinsatz in der Hochschulbildung erforderlich.

### **Digitalisierung in der Verwaltung**

Neben der Forschung und der Lehre hat sich die Digitalisierung ebenso auf die Verwaltung bzw. administrativen Services an österreichischen Universitäten und Hochschulen ausgewirkt. Ein Beispiel ist dabei das an der Technischen Universität Graz entwickelte Campus-Management-System CAMPUSonline<sup>135</sup>: mit dieser umfassenden Software können sämtliche für den Betrieb von Universitäten und Hochschulen relevanten Daten zu Lehre, Forschung und administrativen Services in einer zentralen Datenbank gespeichert werden und stehen somit jederzeit aktuell für Abfragen und Bearbeitungen zur Verfügung. Alle Angehörigen der Universität haben unabhängig von Zeit und Ort ihren individualisierten Zugang zu den für sie relevanten Informationen. CAMPUSonline ist an insgesamt 38 Universitäten und Hochschulen im Einsatz, davon 18 öffentliche Universitäten, 14 Pädagogische Hochschulen, eine Fachhochschule und vier Privatuniversitäten.

### **Digitalisierung und die Universitäten der Künste**

Alle sechs Universitäten der Künste haben in ihren Leistungsvereinbarungen 2019-2021 die Entwicklung einer institutionellen Digitalisierungsstrategie verankert. Bei fünf Kunstuniversitäten ist laut den aktuellen Leistungsvereinbarungen auch die weitere Beteiligung am Open Science Network Austria (OANA) vorgesehen. Die Akademie der bildenden Künste Wien wird sich im Unterschied dazu gesondert an Kooperations- und Koordinationsaktivitäten der Universitäten im Bereich von Open Access in Zusammenarbeit mit dem FWF und der OBVSG beteiligen.

Gemäß der Leistungsvereinbarung 2019-2021<sup>136</sup> wird der 2017 als Schenkung an die **Universität für angewandte Kunst Wien** übergebene Vorlass von Peter Weibel, einem der international bedeutendsten Proponenten und Vorreiter von Medienkunst und Medientheorie, im Rahmen des dafür gegründeten Forschungsinstituts aufgearbeitet und damit für Forschung und Lehre an der Angewandten direkt nutzbar gemacht. Das Peter Weibel Forschungsinstitut für digitale Kulturen wird zu einem Ort der wissenschaftlichen, künstlerischen und wissenschaftlich-künstlerischen Forschung im Rahmen von Doktorats- und anderen Forschungsprojekten entwickelt. Gleichzeitig ist es auch ein Ort des öffentlichen und internationalen Diskurses über die Definition von digitalen Kulturen, digitaler Zukunft und das Verhältnis

---

<sup>134</sup> Zeitschrift für Hochschulentwicklung (ZFHE), <https://www.zfhe.at/index.php/zfhe>: Die ZFHE ist ein offenes, kostenfreies und erfolgreiches Publikationsorgan für Universitäts- und Hochschullehrende sowie Forschende im deutschen Sprachraum.

<sup>135</sup> Vgl. CAMPUSonline, <https://campusonline.tugraz.at/>

<sup>136</sup> Vgl. Leistungsvereinbarungen 2019-2021 der Universität für angewandte Kunst Wien, [http://www.uni-ak.ac.at/uqe/download/LV19\\_21.pdf](http://www.uni-ak.ac.at/uqe/download/LV19_21.pdf)



von Wissenschaft und Medienkunst. Regelmäßige öffentliche Vorträge, Diskussionen und Symposien sowie Publikationen sollen nachhaltige Wirkung in der akademischen Community und im gesamtgesellschaftlichen Diskurs erzeugen. Im Sinne von Peter Weibels künstlerisch-wissenschaftlichem Verschränkungsansatz unterstützt das Institut die Ausweitung des künstlerischen Medienbegriffs durch die Implementierung neuester Technologien (Artificial Intelligence, Genetic Engineering, Synthetic Biology etc.) in den künstlerischen Prozess und die Analyse der gesellschaftlichen Wirkungspotenziale dieser neuen Kunstformen. Die zur Erreichung dieser Ziele und zur Optimierung des Wirkungsgrades eingegangenen Kooperationen werden weiter ausgebaut, auch unter Einbeziehung der relevanten Arbeitsbereiche an der Angewandten (z. B. Medienkunst, Medientheorie und insbesondere auch Cross-Disciplinary Strategies).

In der Leistungsvereinbarungsperiode 2019-2021<sup>137</sup> soll der Fokus laut der **Universität für Musik und darstellende Kunst Wien** auf neueste Internet-Technologien gelegt werden, die gänzlich neue didaktische Möglichkeiten eröffnen. Das Web-Kommunikationssystem LOLA, an dessen Entwicklung die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien seit Jahren beteiligt ist, überträgt Audio-Signale inzwischen europaweit praktisch latenzfrei. Diese Technologie ermöglicht beispielsweise das Zusammenspiel von Musiker/innen in Wien mit Kolleg/innen an einem anderen Ort in Europa. Auch interkontinental ist das System leistungsfähig, etwa im Bereich des „Distance Learning“.

Die **Universität Mozarteum Salzburg** setzt gemäß der Leistungsvereinbarung 2019-2021<sup>138</sup> einen verstärkten Schwerpunkt auf den Fokus „Digitale Medienkompetenz“. Digitale Medienkompetenz an Kunstuniversitäten im 21. Jahrhundert ermöglicht nicht nur eine zunehmend differenzierte Dokumentation und Präsentation, Kommunikation und Organisation, sondern auch die Generierung neuer künstlerischer Gestaltungsmöglichkeiten und innovativer Partizipationsformen. Forschung und Lehre, Marketing und internationales Networking, kurzum die Weiterentwicklung der Universität und ihre Wettbewerbsfähigkeit ist ohne eine effektiv eingesetzte und weitreichende Medienkompetenz nicht mehr denkbar. Besondere Aufmerksamkeit soll im Rahmen dieses Themenkomplexes den Bereichen Audio Digital, Video Digital, Digitale Medien (Softskills), Dokumentation Digital, Marketing & Social Media und Innovation gewidmet werden.

Abgesehen von der Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie, im Zuge derer selbstverständlich die weitere Beteiligung am Open Science Network Austria (OANA) vorgesehen ist, finden sich in der Leistungsvereinbarung 2019-2021<sup>139</sup> der **Universität für Musik und darstellende Kunst Graz** Hinweise zu Digitalisierungsmaßnahmen wie zum Beispiel die Weiterführung der

---

<sup>137</sup> Vgl. Leistungsvereinbarungen 2019-2021 der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, [https://www.mdw.ac.at/upload/mdwUNI/files/leistungsvereinbarung\\_2019\\_2021.pdf](https://www.mdw.ac.at/upload/mdwUNI/files/leistungsvereinbarung_2019_2021.pdf)

<sup>138</sup> Vgl. Leistungsvereinbarungen 2019-2021 der Universität Mozarteum Salzburg, [https://www.moz.ac.at/files/pdf/uni/lv\\_19-21.pdf](https://www.moz.ac.at/files/pdf/uni/lv_19-21.pdf)

<sup>139</sup> Vgl. Leistungsvereinbarungen 2019-2021 der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, [https://www.kug.ac.at/fileadmin/media/direktion\\_v\\_75/Dokumente/Mitteilungsblaetter/studienjahr\\_2018\\_19/mb\\_11/mb\\_11\\_s\\_1\\_LV\\_2019-21\\_KUG\\_final\\_unterzeichnet.pdf](https://www.kug.ac.at/fileadmin/media/direktion_v_75/Dokumente/Mitteilungsblaetter/studienjahr_2018_19/mb_11/mb_11_s_1_LV_2019-21_KUG_final_unterzeichnet.pdf)

digitalen Repositorien (KUG-Phaidra und KUG-Scholar) und Open Access. Die Universität entwickelt auch Maßnahmen zur institutionellen Umsetzung der Ergebnisse der vier Teilbereiche des HRSM-Projekts „Austrian Transition to Open Access (AT2OA)“.

Laut der Leistungsvereinbarung 2019-2021<sup>140</sup> der **Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz** konnte in den letzten Jahren erfolgreich das Forschungsgebiet „Kreative Robotik“ etabliert werden. Entscheidend dafür war der Aufbau eines Roboterlabors, primär finanziert durch die Universität und Hochschulraumstrukturmittel, mit Unterstützung von Unternehmen wie der KUKA Roboter CEE GmbH. Das Lehrangebot wird inzwischen von Studierenden fast aller Studienrichtungen wahrgenommen und es konnten bereits (Industrie-) Forschungsprojekte realisiert werden. Aufbauend auf den Erfahrungen der letzten Jahre liegt das weitere Entwicklungspotenzial vor allem in der Öffnung nach außen durch die Eröffnung eines Zentrums für Kreative Robotik (CCR). Während die klassische Robotik meist High-Tech Firmen mit großen Entwicklungsbudgets anspricht, ist es das Ziel des CCR, die Robotik auch für Klein(st)unternehmen, Handwerksbetriebe und Kunst- bzw. Designateliers zu erschließen. Gerade in diesen Bereichen besteht jedoch traditionell wenig Kontakt mit Universitäten. Deshalb arbeitet das CCR eng mit der gemeinnützigen Grand Garage Innovationswerkstatt zusammen, welche der Universität über 300 m<sup>2</sup> für diesen Zweck in der Tabakfabrik Linz zur Verfügung stellt. Neben der Grand Garage ist eine Zusammenarbeit mit dem LIT Robopsychology Lab an der JKU (Frau Mara), dem Holz- und Möbelcluster MHC, sowie den Firmen KUKA Roboter CEE und Schunk Intec geplant.

Die Leistungsvereinbarung 2019-2021<sup>141</sup> der **Akademie der bildenden Künste Wien** ist sehr ausführlich und mitunter kleinteilig. Im Bereich der Digitalisierung sind zahlreiche Bemühungen zu erkennen, die digitalen Möglichkeiten in den vielfältigen Bereichen der Akademie der bildenden Künste Wien zu nutzen: Maßnahmen zu Förderung der Beteiligung an bestehenden Aktivitäten im Bereich der Digital Humanities (CLARIN, DARIAH, ACDH), die Intensivierung von E-Learning und Blended Learning, die systematische Digitalisierung Archiv und Bibliothek und die Beteiligung am institutionellen Repositorium und Digitalisierung der Bestände der Gemäldegalerie.

---

<sup>140</sup> Vgl. Leistungsvereinbarungen 2019-2021 der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz, [https://www.ufg.at/fileadmin/media/Universitaetsleitung/rektorat/Leistungsvereinbarung2019\\_2021.pdf](https://www.ufg.at/fileadmin/media/Universitaetsleitung/rektorat/Leistungsvereinbarung2019_2021.pdf)

<sup>141</sup> Vgl. Leistungsvereinbarungen 2019-2021 der Akademie für bildende Künste Wien, <https://www.akbild.ac.at/Portal/organisation/ubers/dokumente/leistungsvereinbarung/LV20192021AkademiederbildendenKunsteWien.pdf>

## 12. Urheberrecht unter besonderer Berücksichtigung der Universitäten der Künste

„Werke im Sinne dieses Gesetzes sind eigentümliche geistige Schöpfungen auf den Gebieten der Literatur, der Tonkunst, der bildenden Künste und der Filmkunst.“

**§ 1 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz<sup>142</sup>**

### Quellen

#### International

Berner Übereinkunft (BÜ – 1886) bzw. Revidierte Berner Übereinkunft (RBÜ – 1908)

- Welturheberrechtsabkommen (1952)
- Rom Abkommen (1961)
- Genfer Tonträgerabkommen (1971)
- TRIPS-Abkommen (1994)
- WIPO Verträge, beispielsweise:
  - WIPO-Urheberrechtsvertrag (1996)
  - Vertrag von Marrakesch über die Erleichterung des Zugangs zu veröffentlichten Werken für blinde, sehbehinderte oder sonst lesebehinderte Menschen (2013)

#### Europäische Union

- Vermiet- und Verleihrichtlinie (1992)
- Satelliten- und Kabelrichtlinie (1993)
- Schutzfristenrichtlinie (1993)
- Datenbankrichtlinie (1996)
- InfoSoc-Richtlinie (2001)
- Folgerechtsrichtlinie (2001)
- Enforcementrichtlinie (2006)
- Computerprogramm-Richtlinie (2009)
- Verwaiste-Werke-Richtlinie (2012)
- Verwertungsgesellschaften-Richtlinie (2014)
- „Reda-Bericht“ (2015)
- Mitteilung der Kommission zu Schritten zu einem modernen, europäischen Urheberrecht (2015)
- Konsultationen (2015/16): u. a. Überprüfung der Satelliten- und Kabelrichtlinie, Geoblocking, Plattformen, Online Mittler, Daten, Cloud-Computing und partizipativer Wirtschaft,

<sup>142</sup> Vgl. Bundesgesetz über das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Kunst und über verwandte Schutzrechte (Urheberrechtsgesetz),

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10001848>

die Rolle der Verleger in der urheberrechtlichen Wertschöpfungskette und die „Panoramaausnahme“

- Verordnung zur grenzüberschreitenden Portabilität von Online-Inhaltediensten im Binnenmarkt (2017)
- Verordnung und Richtlinie zur Umsetzung des Marrakesch Vertrags (2017)
- Geoblocking-Verordnung (2018)
- Richtlinie mit Vorschriften für die Ausübung von Urheberrechten und verwandten Schutzrechten in Bezug auf bestimmte Online-Übertragungen von Sendeunternehmen und die Weiterverbreitung von Fernseh- und Hörfunkprogrammen (2019)
- **Richtlinie über das Urheberrecht und die verwandten Schutzrechte im digitalen Binnenmarkt (2019):** Die Richtlinie enthält neben kontrovers diskutierten Punkten wie dem sogenannten Leistungsschutzrecht für Presseverleger auch Regelungen zum Text und Data Mining zum Zwecke der wissenschaftlichen Forschung und auch für die Nutzung von Werken und sonstigen Schutzgegenständen für digitale und grenzüberschreitende Unterrichts- und Lehrtätigkeiten. Nachdem das Europäische Parlament und der Rat der Europäischen Union die Richtlinie über das Urheberrecht im digitalen Binnenmarkt angenommen haben, wurde sie am 17. Mai 2019 im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht. Die Richtlinie trat 20 Tage später in Kraft. Danach haben die EU-Mitgliedstaaten 24 Monate Zeit (bis zum 7. Juni 2021), um die Richtlinie über das Urheberrecht im digitalen Binnenmarkt in nationales Recht umzusetzen.

## Österreich

- Bundesgesetz über das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Kunst und über verwandte Schutzrechte (Urheberrechtsgesetz 1936 – UrhG)
- Urheberrechts-Novelle 2014: Verwaiste Werke
- Urheberrechts-Novelle 2015: Speichermedienvergütung, Filmurheberrecht, Zweitverwertungsrecht, Lernplattformen, Eigener Gebrauch (Archivkopie), Kopie auf Bestellung/Fernleihe, Zitatrecht und Unwesentliches Beiwerk
- Bundesgesetz über Verwertungsgesellschaften (Verwertungsgesellschaftengesetz 2016 – VerwGesG)
- Urheberrechts-Novelle 2018: Umsetzung der Verpflichtungen, die sich aus der Ratifizierung des Vertrags von Marrakesch zur Erleichterung des Zugangs für blinde, sehbehinderte oder anderweitig lesebehinderte Personen zu veröffentlichten Werken für die EU und ihre Mitgliedstaaten ergeben.

## Hintergrund

Das österreichische Urheberrecht schützt gemäß dem Bundesministerium für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz<sup>143</sup> das geistige Eigentum an Schöpfungen auf den Gebieten der Literatur, der Musik, des Films und der bildenden Kunst. Das Urheberrecht ist das

---

<sup>143</sup> Vgl. Bundesministerium für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz, <https://www.justiz.gv.at/web2013/home/buergerservice/die-justiz-von-a-bis-z/u/urheberrecht-~2c94848b4b92ce25014c314273ab1aca.de.html>

Recht des „Schöpfers“ an dem „Werk“, das er geschaffen hat. Die Urheberin/der Urheber ist die/der Einzige, die/der bestimmen kann, was mit diesem „Werk“ geschieht. Nicht alles, was man gedanklich hervorbringen kann, ist ein Werk. Es wird verlangt, dass eine „eigentümliche geistige Schöpfung“ auf den Gebieten der Literatur, der Tonkunst, der bildenden Künste oder der Filmkunst vorliegt. Die Idee oder das Konzept alleine ist noch nicht geschützt, sondern erst die konkrete Ausformung des Gedankens auf dem Gebiet der Literatur, der Tonkunst, der bildenden Künste, oder der Filmkunst. Sobald aber ein Aufsatz, ein Buch oder ein Musikstück niedergeschrieben, ein Bauplan entworfen, ein Bild gemalt oder ein Foto aufgenommen wurde, also ein Werk geschaffen wurde, entsteht das Urheberrecht „automatisch“ und braucht nicht in einem Register eingetragen zu werden.

Seit der Urheberrechts-Novelle 2015 sind z. B. auch Zweitverwertungsrechte im Urheberrechtsgesetz zur Förderung von Zweitveröffentlichungen im Weg des „Open Access“ (§ 37a UrhG – „Zweitverwertungsrecht von Urhebern wissenschaftlicher Beiträge“) geregelt. Ein/e Autor/in kann selbst zweitveröffentlichen, selbst wenn der Verlagsvertrag anderes vorsieht. Die Voraussetzung ist, dass die Wissenschaftlerin bzw. der Wissenschaftler an einer Universität/Institution ist, die mindestens zu 50% öffentlich finanziert ist.<sup>144</sup> Um Forschungsdaten und -ergebnisse frei und offen zugänglich zu machen und zu halten und um jenen, die sie nachnutzen möchten, Klarheit über die rechtlichen Bedingungen zu geben, unter denen das möglich ist, bietet sich für Urheber/innen auch eine offene Lizenzierung<sup>145</sup> als Methode an. Die für Forschungsergebnisse und alle Arten von geistigen Schöpfungen verbreitetsten und bekanntesten Lizenzen sind Creative Commons (CC) Lizenzen, die auf Printpublikationen ebenso wie auf digitale Inhalte anwendbar sind.<sup>146</sup>

Des Weiteren sieht das Urheberrechtsgesetz aber auch genau definierte Schranken vor, die sogenannten „freien Werknutzungen“. Das bedeutet, dass unter bestimmten Voraussetzungen das Werk auf bestimmte Weise genutzt werden darf, ohne dass die Urheberin bzw. der Urheber einwilligen muss.<sup>147</sup> Die wichtigsten freien Werknutzungen für den Hochschulbereich sind die Vervielfältigung zum eigenen und zum privaten Gebrauch (§ 42 Abs. 1 und Abs. 4 UrhG), die Vervielfältigung zur Forschung (§ 42 Abs. 2 UrhG), die Vervielfältigung zum eigenen Gebrauch von Schulen, Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen (§ 42 Abs. 6 UrhG), die Vervielfältigung für Dritte (§ 42a UrhG), das Zitatrecht (§ 42f UrhG) und die Öffentliche Zurverfügungstellung für Unterricht und Lehre (§ 42g UrhG). Wie urheberrechtlich geschütztes Material an Hochschulen konkret verwendet werden kann, beantworten z. B. der Leitfaden

---

<sup>144</sup> Vgl. Universität Wien, FAQ-Seite von PHAIDRA, <https://datamanagement.univie.ac.at/rdm/juristisches/faq/>

<sup>145</sup> Vgl. Universität Wien, Informationen über Lizenzen, <https://datamanagement.univie.ac.at/rdm/juristisches/lizenzmodelle/> und Amini, S., Blechl, G., Losehand, J. (2015), FAQ zu Creative-Commons-Lizenzen unter besonderer Berücksichtigung der Wissenschaft, <https://services.phaidra.univie.ac.at/api/object/o:408042/diss/Content/get>

<sup>146</sup> Vgl. OANA, Offene Lizenzen, <https://oana.at/ueber-open-science/rechtsfragen/lizenzierung/>

<sup>147</sup> Vgl. Bundesministerium für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz, <https://www.justiz.gv.at/web2013/home/buergerservice/die-justiz-von-a-bis-z/u/urheberrecht-~2c94848b4b92ce25014c314273ab1aca.de.html>

durch das Urheberrecht für die Praxis der Universität Wien<sup>148</sup> sowie der Leitfaden für die Erstellung von Open Educational Resources (OER)<sup>149</sup> des Projekts Open Education Austria.

### **Urheberrecht und die Universitäten der Künste**

Entsprechend der Wissensbilanz 2018<sup>150</sup> der **Universität für Musik und darstellende Kunst Graz**, haben im Kunstbereich Patente und deren Verwertung kaum eine Bedeutung, da für schöpferische Leistungen keine Patente erteilt werden, sondern das Urheberrecht zur Anwendung kommt. Dies wurde bereits in der früheren Wissensbilanz-Kennzahl IV.2.4 „Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente“ gemäß Wissensbilanz-Verordnung 2006 in den veröffentlichten Wissensbilanzen 2006 bis 2009 der Kunstuniversität Graz sowie danach in der gleichlautenden Datenbedarfskennzahl 1.6 gemäß Wissensbilanz-Verordnung 2010 deutlich.

Darüber hinaus beleuchten die Kunstuniversitäten in ihren Wissensbilanzen immer wieder, dass in berufsspezifischen bzw. themenspezifischen Weiterbildungen auch Fragen des Urheberrechts sowie des Verwertungsrechts erörtert werden. Besonders hervorzuheben ist die Beteiligung der **Universität für angewandte Kunst Wien**, der **Akademie für bildende Künste Wien** und der **Universität für Musik und darstellende Kunst Wien** am Wissenstransferzentrum Ost (WTZ Ost)<sup>151</sup>: Das WTZ Ost versteht sich als Plattform und Drehscheibe, um Forschungsergebnisse, neue Erkenntnisse, Technologien, Erfindungen und Know-how nicht nur innerhalb der Universitäten optimal zusammen zu führen, sondern diese auch der Wirtschaft, unserer Gesellschaft und der Politik zugänglich zu machen. Das Weiterbildungsprogramm 2017/2018 bot beispielsweise Vorträge und Workshops zu Themen wie z. B. „Rechtsfragen im Kontext von Digitaltechnologie, Forschungsdaten, Musik und darstellender Kunst“, „Who is afraid of Creative Commons? – Vom (richtigen) Umgang mit CC-Lizenzen in den Wissenschaften“ und „Methoden offener Wissenschaften – Potenziale und Grenzen“.

---

<sup>148</sup> Amini, A., Huß, A. (2017), Lehren mit (digitalen) Medien. Ein Leitfaden durch das Urheberrecht für die Praxis, [https://ctl.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/z\\_ctl/Qualitaet\\_von\\_Studien/Digitales\\_Lehren/Urheberrecht/2017\\_09\\_11\\_Uni-Wien\\_Praxisleitfaden-Urheberrecht\\_final.pdf](https://ctl.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/z_ctl/Qualitaet_von_Studien/Digitales_Lehren/Urheberrecht/2017_09_11_Uni-Wien_Praxisleitfaden-Urheberrecht_final.pdf)

<sup>149</sup> Zimmermann, C. (2018), Leitfaden für die Erstellung von Open Educational Resources (OER). Informationen und praktische Übungen für Hochschullehrende, [https://static.uni-graz.at/fileadmin/digitales-lehren-und-lernen/Medien/OEA-Leitfaden\\_online\\_Aufl2.pdf](https://static.uni-graz.at/fileadmin/digitales-lehren-und-lernen/Medien/OEA-Leitfaden_online_Aufl2.pdf)

<sup>150</sup> Vgl. Wissensbilanz 2018 der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, [https://www.kug.ac.at/fileadmin/media/planev\\_44/Dokumente/Downloads/Wissensbilanz/Wissensbilanz\\_2018.pdf](https://www.kug.ac.at/fileadmin/media/planev_44/Dokumente/Downloads/Wissensbilanz/Wissensbilanz_2018.pdf)

<sup>151</sup> Vgl. Wissenstransferzentrum Ost (WTZ Ost), <http://www.wtz-ost.at/>

# 13. Anhang

- **Anhang I: Übersicht über PEEK-Projekte – Gesamtliste nach Universitäten**
- **Anhang I.a: Elise-Richter-PEEK-Projekte (erstmalige Ausschreibung 2014)**

## Anhang I: Übersicht über PEEK-Projekte – Gesamtliste nach Universitäten der Künste

### Akademie der bildenden Künste Wien (15)

- **Dust and Data. Die Kunst des Kuratierens im Zeitalter der AI**  
Gemäldegalerie, Projektleitung: Nikolaus WAHL  
Laufzeit: 01.07.2019 bis 30.06.2021
- **Viszerale Operationen / Assemblage**  
Institut für bildende Kunst, Projektleitung: Christina LAMMER  
Laufzeit: 01.02.2019 bis 31.01.2023
- **Verrottende Klänge**  
Institut für Konservierung-Restaurierung (gemeinsam mit der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien – Institut für Komposition und Elektroakustik – 1. Rang und Universität für angewandte Kunst Wien – Institut Art & Science – 2. Rang),  
Projektleitung: Thomas GRILL  
Laufzeit: 01.05.2018 bis 31.10.2021
- **Genealogie der Amnesie**  
Institut für bildende Kunst, Projektleitung: Marina GRZINIC MAUHLER  
Laufzeit: 01.02.2018 bis 31.01.2021
- **Ent/eignung. Post-Partizipatorische Ästhetiken und die Pädagog des Grund und Bodens**  
Institut für Kunst und Kulturwissenschaften, Projektleitung: Anette BALDAUF  
Laufzeit: 01.03.2018 bis 29.02.2020
- **Kollektive Utopien der Nachkriegsmoderne**  
Institut für Kunst und Kulturwissenschaften (gemeinsam mit der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz – Institut für Raum und Design – 1. Rang),  
Projektleitung: Antonia DIKA  
Laufzeit: 01.05.2018 bis 30.04.2021
- **Das Kuratieren des Urbanen**  
Institut für Kunst und Architektur, Projektleitung: Christian TECKERT  
Laufzeit: 15.07.2017 bis 14.01.2020
- **CHIRURGISCHE GESTEN Bewegungsforschung im Operationstheater**  
Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung,  
Projektleitung: Christine LAMMER  
Laufzeit: 01.04.2015 bis 30.09.2018 (abgeschlossen)



- **7 formats of meeting. Situation, presence and performativity**  
Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften,  
Projektleitung: Felicitas THUN-HOHENSTEIN  
Laufzeit: 01.02.2015 bis 30.06.2018 (abgeschlossen)
- **ORIENTATION AS GARDENING**  
Institut für bildende Kunst, Projektleitung: Almut RINK  
Laufzeit: 01.04.2015 bis 30.09.2017 (abgeschlossen)
- **Der Taumel - eine Ressource**  
Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften, Projektleitung: Ruth ANDERWALD  
Laufzeit: 01.03.2014 bis 30.06.2017 (abgeschlossen)
- **INTRA-SPACE: Die Reformulierung architektonischen Raums als dialogische Ästhetik**  
Institut für Kunst und Architektur (gemeinsam mit der Technischen Universität Wien –  
Institut für Computergraphik und Algorithmen – 2. Rang),  
Projektleitung: Wolfgang TSCHAPPELLER  
Laufzeit: 01.04.2015 bis 30.06.2017 (abgeschlossen)
- **Conserved Memories - History making in Austria told in Stories and Pictures**  
Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften,  
Projektleitung: Elisabeth VON SAMSONOW  
Laufzeit: 01.01.2013 bis 31.07.2016 (abgeschlossen)
- **ATLAS VON ARKADIEN**  
Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften, Projektleitung: Meike SCHMIDT-GLEIM  
Laufzeit: 01.04.2012 bis 30.09.2015 (abgeschlossen)
- **MemScreen - An Art-Based Archive of Translation and Narration**  
Institut für Bildende Kunst, Projektleitung: Friedemann DERSCHMIDT  
Laufzeit: 01.01.2011 bis 31.12.2013 (abgeschlossen)

## **Universität für angewandte Kunst Wien (29)**

- **Begehbare Erzählungen als erfahrbare Zukunft**  
Institut für Design, Projektleitung: Anab JAN  
Laufzeit: 17.06.2019 bis 16.06.2022
- **REFLECTING OIL: ARTS-BASED RESEARCH ON OIL TRANSITIONINGS**  
Institut für bildende und mediale Kunst (gemeinsam mit der Montanuniversität  
Leoben – Lehrstuhl für Reservoir Engineering - 2. Rang), Projektleitung: Ernst LOGAR  
Laufzeit: 01.07.2019 bis 30.06.2023

- **Contigent Agencies**  
 Institut für bildende und mediale Kunst, Projektleitung: Nikolaus GANSTERER  
 Laufzeit: 01.05.2019 bis 31.08.2022
- **Tanzen mit dem Anderen: Eine Ästhetik der Begegnung**  
 Institut für Kunst und Gesellschaft, Projektleitung: Petra GEMEINBÖCK  
 Laufzeit: 01.06.2019 bis 31.05.2022
- **Co-corporeality responsive spaces in the era of Biomediality**  
 Institut für Architektur (gemeinsam mit der Universität Wien – Fakultät für Chemie – 2. Rang), Projektleitung: Barbara IMHOF  
 Laufzeit: 01.05.2019 bis 31.10.2021
- **Verrottende Klänge**  
 Institut für Art & Science (gemeinsam mit der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien – Institut für Komposition und Elektroakustik – 1. Rang und Akademie der bildenden Künste Wien – Institut für Konservierung-Restaurierung – 3. Rang),  
 Projektleitung: Thomas GRILL  
 Laufzeit: 01.05.2018 bis 31.10.2021
- **Fließende Körper – schalloses abformen**  
 Institut für Architektur, Projektleitung: Klaus BOLLINGER  
 Laufzeit: 01.02.2018 bis 31.07.2020
- **Fügekunst – Experimentelle Holzstrukturen**  
 Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung,  
 Projektleitung: Christoph KALTENBRUNNER  
 Laufzeit: 01.06.2017 bis 30.11.2019
- **originalcopy Post-digitale Strategien der Aneignung**  
 Institut für Bildende und Mediale Kunst, Projektleitung: Michael KARGL  
 Laufzeit: 01.07.2016 bis 31.10.2019
- **Simulationsbasierte Parametrische Semiologie**  
 Institut für Architektur, Projektleitung: Patrik SCHUMACHER  
 Laufzeit: 01.10.2016 bis 31.03.2020
- **Retrograde Technizität in künstlerischen fotografischen und kinematischen Praktiken**  
 Institut für Bildende und Mediale Kunst, Projektleitung: Edgar LISSEL  
 Laufzeit: 01.03.2016 bis 31.07.2019 (abgeschlossen)

- **Data Loam**  
Institut für Art & Science, Projektleitung: Virgil WIDRICH  
Laufzeit: 01.03.2017 bis 31.05.2019 (abgeschlossen)
- **Choreo-grafische Figuren. Über die Linie hinaus**  
Institut für Bildende und Mediale Kunst, Projektleitung: Nikolaus GANSTERER  
Laufzeit: 01.05.2014 bis 30.04.2019 (abgeschlossen)
- **D.A.S. Dementia. Arts. Society**  
Institut für Kunst und Gesellschaft, Projektleitung: Ruth MATEUS-BERR  
Laufzeit: 01.03.2016 bis 31.03.2019 (abgeschlossen)
- **Spielerische Interfaces zur Beteiligung von Konzertpublikum**  
Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung (gemeinsam mit der Technischen Universität Wien – Institut für Gestaltungs- und Wirkungsforschung – 1. Rang), Projektleitung: Fares KAYALI  
Laufzeit: 01.11.2015 bis 31.10.2018 (abgeschlossen)
- **Verknüpfte Welten**  
Institut für Design, Projektleitung: Ebru KURBAK  
Laufzeit: 01.05.2014 bis 30.06.2018 (abgeschlossen)
- **n.formations – Ein Atlas aus Experimenten materialisierter Information**  
Institut für Architektur, Projektleitung: Klaus BOLLINGER  
Laufzeit: 01.02.2015 bis 31.03.2018 (abgeschlossen)
- **Transpositionen: Künstlerische Datenverarbeitung**  
Institut für Bildende und Mediale Kunst (gemeinsam mit der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz – Institut für Elektronische Musik und Akustik – 1. Rang),  
Projektleitung: Gerhard ECKEL  
Laufzeit: 01.04.2014 bis 31.12.2017 (abgeschlossen)
- **Erschliessung und Entwicklung THIS BABY DOLL WILL BE A JUNKIE**  
Institut für Medienkunst, Projektleitung: Ulrike MÖNTMANN  
Laufzeit: 14.01.2013 bis 13.01.2018 (abgeschlossen)
- **Künstlerphilosoph\_innen. Philosophie als künstlerische Forschung.**  
Institut für Kunst und Gesellschaft, Projektleitung: Arno BÖHLER  
Laufzeit: 01.04.2014 bis 31.10.2017 (abgeschlossen)
- **Holzkunst mit Robotern in Architektur und Design**  
Lehrkanzel für Geometrie, Projektleitung: Georg GLAESER  
Laufzeit: 08.01.2014 bis 07.04.2017 (abgeschlossen)

- **GrAB - Growing As Building (Wachsen wie Bauen)**  
 Institut für Architektur, Projektleitung: Barbara IMHOF  
 Laufzeit: 01.06.2013 bis 29.02.2016 (abgeschlossen)
- **Digitale Synästhesie**  
 Institut für Bildende und Mediale Kunst, Projektleitung: Ruth SCHNELL  
 Laufzeit: 01.03.2013 bis 30.06.2016 (abgeschlossen)
- **NO ISBN - die Privatisierung der Publikation**  
 Zentrum für Kunst und Wissenstransfer, Projektleitung: Bernhard CELLA  
 Laufzeit: 01.07.2012 bis 30.04.2016 (abgeschlossen)
- **Flüssige Dinge**  
 Institut für bildende und mediale Kunst, Projektleitung: Virgil WIDRICH  
 Laufzeit: 01.03.2012 bis 30.06.2016 (abgeschlossen)
- **Eden's Edge**  
 Institut für Design, Projektleitung: Gerhard TREML  
 Laufzeit: 01.03.2011 bis 30.06.2014 (abgeschlossen)
- **FEATURES: Wiener Gesichtsprojekt/ Labor der Sinne**  
 Institut für bildende und mediale Kunst (gemeinsam mit der Medizinischen Universität  
 Wien - Institut für Geschichte der Medizin), Projektleitung: Christina LAMMER  
 Laufzeit: 01.03.2010 bis 31.12.2014 (abgeschlossen)
- **Quantenkino - eine digitale Vision**  
 Institut für bildende und mediale Kunst (gemeinsam mit der Technischen Universität  
 Wien, Atominstitut und Institut für Diskrete Mathematik und Geometrie,  
 Projektleitung: Peter WEIBEL  
 Laufzeit: 01.02.2010 bis 31.07.2013 (abgeschlossen)
- **BIORNAMETICS - Architektur und Muster aus der Natur**  
 Institut für Architektur, Projektleitung: Barbara IMHOF  
 Laufzeit: 01.05.2010 bis 30.04.2013 (abgeschlossen)

## Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (13)

- **Über die Verletzbarkeit der Klänge**  
Zentrum für Genderforschung, Projektleitung: Pia Maria PALME  
Laufzeit: 01.02.2019 bis 28.02.2021
- **Inter\_agency: Die Komposition von klanglichen Mensch-Computer Agent-Netzwerken**  
Institut für Elektronische Musik und Akustik, Projektleitung: Gerhard ECKEL  
Laufzeit: 01.02.2018 bis 31.01.2021
- **Zur Wirkmächtigkeit von Algorithmen**  
Institut für Elektronische Musik und Akustik, Projektleitung: Hanns Holger RUTZ  
Laufzeit: 01.04.2017 bis 31.12.2020
- **GAPPP – gamifizierte audiovisuelle Performance und Aufführungspraxis**  
Institut für Elektronische Musik und Akustik, Projektleitung: Marko CICILIANI  
Laufzeit: 01.02.2016 bis 31.01.2021
- **Emotionale Improvisation: musikalisch, interaktiv und intermedial**  
Institut für Musikästhetik, Projektleitung: Deniz PETERS  
Laufzeit: 06.01.2014 bis 05.10.2019
- **Orchestrierung des Raums durch Ikosaederlautsprecher**  
Institut für Elektronische Musik und Akustik, Projektleitung: Franz ZOTTER  
Laufzeit: 01.05.2015 bis 31.03.2019 (abgeschlossen)
- **TransCoding – von Intellektuellenkunst zu partizipatorischer Kultuer**  
Institut für Musikästhetik, Projektleitung: Barbara LÜNEBURG  
Laufzeit: 01.02.2014 bis 30.09.2018 (abgeschlossen)
- **Transpositionen: Künstlerische Datenverarbeitung**  
Institut für Elektronische Musik und Akustik (gemeinsam mit der Universität für angewandte Kunst Wien - Institut für bildende und mediale Kunst),  
Projektleitung: Gerhard ECKEL  
Laufzeit: 01.04.2014 bis 31.12.2017 (abgeschlossen)
- **Virtual Gamelan Graz: Erschließen impliziten musikalischen Wissens**  
Institut für Ethnomusikologie, Projektleitung: Gerd GRUPE  
Laufzeit: 09.01.2012 bis 08.10.2015 (abgeschlossen)
- **Von der Hermeneutik zur Performativität**  
Institut für Musiktheater, Projektleitung: Barbara BEYER  
Laufzeit: 01.02.2012 bis 30.06.2014 (abgeschlossen)

- **Erforschung musikalischer Kreativität mit formalen Methoden**  
Institut für Elektronische Musik und Akustik, Projektleitung: Gerhard NIERHAUS  
Laufzeit: 01.07.2011 bis 31.08.2014 (abgeschlossen)
- **Die Choreographie des Klanges**  
Institut für Elektronische Musik und Akustik, Projektleitung: Gerhard ECKEL  
Laufzeit: 01.09.2010 bis 31.08.2014 (abgeschlossen)
- **Jazz & the City: Identität einer Jazz(haupt)stadt**  
Institut für Jazzforschung, Projektleitung: Franz KERSCHBAUMER  
Laufzeit: 01.05.2011 bis 31.12.2013 (abgeschlossen)

## Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz (6)

- **Kollektive Utopien der Nachkriegsmoderne**  
Institut für Raum und Design (gemeinsam mit der Akademie der bildenden Künste Wien – Institut für Kunst und Kulturwissenschaften – 2. Rang),  
Projektleitung: Antonia DIKA  
Laufzeit: 01.05.2018 bis 30.04.2021
- **embodied gestures: Klanginteraktion verkörpert in musikalischen Artefakten**  
Institut für Medien (gemeinsam mit der Technischen Universität Wien – Institut für Gestaltungs- und Wirkungsforschung – 2. Rang),  
Projektleitung: Martin KALTENBRUNNER  
Laufzeit: 01.10.2017 bis 30.09.2020
- **metamusic – interaktive musik für graupapageien**  
Institut für Medien (gemeinsam mit der Technischen Universität Wien – Institut für Gestaltungs- und Wirkungsforschung), Projektleitung: Martin KALTENBRUNNER  
Laufzeit: 01.03.2016 bis 29.02.2020
- **Datenzeichen in der Öffentlichkeit**  
Institut für Medien, Visuelle Kommunikation, (gemeinsam mit der Technischen Universität Wien - Institut für Kunst und Gestaltung – 1. Rang),  
Projektleitung: Peter MÖRTENBÖCK  
Laufzeit: 01.07.2016 bis 30.06.2021
- **Staging Knowledge - Inszenierung von Wissensräumen und performativer Kulturvermittlung**  
Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften,  
Projektleitung: Herbert LACHMAYER  
Laufzeit: 01.03.2011 bis 30.06.2013 (abgeschlossen)

- **PublicSpace 2.0 - Räume die der Vernetzung folgen**  
Institut Raum und Design (gemeinsam mit der Technischen Universität Wien -  
Institut für Computertechnik und Institut für Architekturwissenschaft),  
Projektleitung: Sandrine VON KLOT  
Laufzeit: 01.03.2010 bis 30.06.2012 (abgeschlossen)

### **Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (3)**

- **Verrottende Klänge**  
Institut für Komposition und Elektroakustik (gemeinsam mit der Universität für  
angewandte Kunst Wien – Institut für Art & Science – 2. Rang und Akademie der  
bildenden Künste Wien – Institut für Konservierung-Restaurierung – 3. Rang),  
Projektleitung: Thomas GRILL  
Laufzeit: 01.05.2018 bis 31.10.2021
- **Kreative (Miss)Verständnisse – Methodologien der Inspiration**  
Institut für Komposition und Elektroakustik, Projektleitung: Johannes KRETZ  
Laufzeit: 15.08.2018 bis 14.08.2021
- **Quo vadis, Teufelsgeiger?**  
Institut für Musikpädagogik Projektleitung: Peter RÖBKE  
Laufzeit: 01.03.2010 bis 31.03.2012 (abgeschlossen)

## Anhang I.a: Elise-Richter-PEEK-Projekte (erstmalige Ausschreibung 2014)

### Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (2)

- **Kollaborative Kreativität als Werkzeug der Mitbestimmung im Schaffensprozess interaktiver Klangkunst**  
Institut für Elektronische Musik und Akustik, Projektleiterin: Visda GOUDARZI  
Laufzeit: 23.09.2015 bis 22.07.2020
- **Tango-Tanzbarkeit von Musik aus Europäischer Perspektive**  
Institut für Ethnomusikologie, Projektleiterin: Kendra STEPPUTAT  
Laufzeit: 01.06.2015 bis 30.11.2019

### Akademie der bildenden Künste Wien (4)

- **Die Politik des Gehörens: „Art Geographies“**  
Institut für Kunst und Kulturwissenschaften, Projektleiterin: Jelena PETROVIC  
Laufzeit: 01.02.2019 bis 31.01.2023
- **The dramaturgy of Conversation**  
Institut für Kunst und Kulturwissenschaften, Projektleiterin: Ingrid COGNE  
Laufzeit: 15.01.2019 bis 14.01.2023
- **Art as Unlearning - Künstlerische Forschung und Transkulturelle Bildung**  
Institut für Kunst und Kulturwissenschaften, Projektleiterin: Annette KRAUSS  
Laufzeit: 01.01.2017 bis 30.11.2021
- **MEDIEN DER GESCHICHTE**  
Institut für bildende Kunst, Projektleiterin: Anna ARTAKER  
Laufzeit: 01.09.2015 bis 28.02.2022

### Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz (2)

- **Zombifizierung. Transatlantische Kulturen des "Untoten".**  
Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften, Projektleiterin: Gudrun RATH  
Laufzeit: 01.10.2014 bis 30.04.2020
- **Von spukenden Orten: Ein Essay Film über Geisterstädte**  
Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften,  
Projektleiterin: Ella Maria RAIDEL  
Laufzeit: 01.04.2016 bis 31.03.2019 (abgeschlossen)



## Universität für angewandte Kunst Wien (5)

- **Professionalisierung und ihre Begrenzungen: Design 1930 – 1980**  
Institut für Design, Projektleiterin: Leah ARMSTRONG  
Laufzeit: noch nicht begonnen
- **Choreo-ethische Assemblages: Erzählungen bloßer Körper**  
Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung,  
Projektleiterin: Mariella GREIL-MÖBIUS  
Laufzeit: 01.03.2019 bis 28.02.2023
- **Zur Performativität des Biofakts**  
Institut für Bildende und Mediale Kunst, Projektleiterin: Lucie STRECKER  
Laufzeit: 01.02.2016 bis 31.01.2020
- **Visionäres Wien: Design und Gesellschaft 1918-1934**  
Institut für Design, Projektleiterin: Elana SHAPIRA  
Laufzeit: 01.09.2017 bis 31.08.2021
- **Ein anderes Kino: Die Filme der Marguerite Duras**  
Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung,  
Projektleiterin: Edith FUTSCHER  
Laufzeit: 15.09.2008 bis 14.09.2012 (abgeschlossen)

## Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (1)

- **Opern als musikanalytischer Gegenstand (ca. 1750 bis 1861)**  
Institut für Musikwissenschaft und Interpretationsforschung,  
Projektleiterin: Andrea HORZ  
Laufzeit: 01.08.2018 bis 31.07.2021

# 14. Abkürzungsverzeichnis

AGID	Arbeitsgruppe für Inklusion und Diversität
AHS	Allgemeinbildende höhere Schule
AIL	Angewandte Innovation Lab
AKG	Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen
Angewandte	Universität für angewandte Kunst Wien
AT2OA	Austrian Transition to Open Access
AQ Austria	Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria
BMBWF	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
BMWf	Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung
BÜ	Berner Übereinkunft
CC	Creative Commons
CCR	Zentrum für Kreative Robotik
CRIS	Current Research Information System
ECMA	European Chamber Music Academy
EEK	Entwicklung und Erschließung der Künste
EOSC	European Open Science Cloud
EP	Entwicklungsplan
EWR	Europäischer Wirtschaftsraum
FH	Fachhochschule
fnma	Verein Forum Neue Medien in der Lehre Austria
FWF	Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
GSK	Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften
HRSM	Hochschulraum-Strukturmittel
IAB	Internationaler Wissenschaftlichen Beirat
IB	International Baccalaureate
IFK	Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften
IGP	Instrumental- und Gesangspädagogik
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie

isa	Internationale Sommerakademie der mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
JKU	Johannes Kepler Universität Linz
KEMÖ	Kooperation E-Medien Österreich
KHOG	Kunsthochschul-Organisationsgesetz
KHStG	Kunsthochschul-Studiengesetz
KUG	Universität für Musik und darstellende Kunst Graz
KUOG	Bundesgesetz über die Organisation der Universitäten der Künste
LV	Leistungsvereinbarung
MAK	Museum für angewandte Kunst
mdw	Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
MHC	Holz- und Möbelcluster
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik
MOOCs	Massive Open Online Courses
NGO	Non Governmental Organisation
OANA	Open Science Network Austria
OBVSG	Österreichische Bibliothekenverbund und Service Ges.m.b.H.
OER	Open Educational Resources
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
ÖGGF	Österreichische Gesellschaft für Geschlechterforschung
PEEK	Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste
RBÜ	Revidierte Berner Übereinkunft
SHCM	Shanghai Conservatory of Music
SS	Sommersemester
StudFG	Studienförderungsgesetz
T.I.P.	Theater im Palais
TU	Technische Universität
ubifo	Forum Universitätsbibliotheken Österreichs
UG	Universitätsgesetz
uniko	Österreichische Universitätenkonferenz

UrHG	Urheberrechtsgesetz
VEC	Valie Export Center
VerwGesG	Verwertungsgesellschaftengesetz
VZA7	Vordere Zollamtsstraße 7
WKO	Wirtschaftskammer Österreich
WS	Wintersemester
WTZ	Wissenstransferzentrum
WU	Wirtschaftsuniversität
ZfG	Zentrum für Genderforschung
ZFHE	Zeitschrift für Hochschulentwicklung
ZIS	Zentrum Integriert Studieren

Kunst  
Kunst

Kunst  
Kunst

Kunst  
Kunst